The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 53 [signature] Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 310 Kleine Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 16. August 1909. — 5 Uhr-Ausgabe. — 21. Jahrgang.—No. 193

Telegraphische Depeschen

Geliefert von der "Associated Press"

Inland.

Explosion von Naturgas!

10 Personen mehr oder minder schlimm verletzt.

Cleveland, 16. Aug. Vier Männer und eine Frau wurden schwer, wenn nicht tödtlich, durch eine geheimnißvolle Explosion verletzt, die sich frühmorgens im vierstöckigen Gebäude der „Wirick Moving & Storage Co." ereignete. Nachher brannte das Gebäude.

(Später:) Cleveland, 16. Aug. Das Unglück im Gebäude der „Wirick Moving & Storage Co." war eine Explosion von Naturgas. Im Ganzen wurden 10 Personen dabei verletzt, 7 Männer und 3 Frauen, und zwei der Verletzten werden kaum mit dem Leben davonkommen.

Das Dach des Gebäudes wurde hoch in die Luft gehoben. Auf der nördlichen Seite krachte die einstürzende Mauer in T. M. Clearys Wirthschaft hinein und verursachte beträchtlichen Schaden. Die einstürzende südliche Mauer zertrümmerte den Fleischladen von J. C. McIntyre fast vollständig.

Im Gefolge der Explosion geriethen nicht nur die Trümmer des obigen, sondern noch sieben andere Gebäude in Brand; rasches Einschreiten der Feuerwehr konnte jedoch deren Zerstörung verhüten.

Unter den schlimm Verletzten ist auch der Eigenthümer des genannten Gebäudes, Frank Wirick. Mehrere Feuerwehrmänner wurde durch Rauch überwältigt. Viele Frauen in der Nachbarschaft wurden vor Schrecken ohnmächtig. Auch sind mehrere Straßenpassanten durch niederfallende Backsteine oder durch erschreckte, scheu gewordene Pferde leicht verletzt worden. Der Sachschaden wird wohl auf etwa $100,000 kommen.

Desertirt, um sterbenden Vater zu besuchen.

New York, 16. Aug. John Brunner, bis vor Kurzem ein Mitglied der Truppe K des 4. Bundeskavallerieregiments, welches zu Fort Leavenworth, Kans., postirt ist, wurde in der Nähe seines väterlichen Heims zu Wallingford, Konn., gefangen genommen und als Sträfling nach dem Fort Hamilton gebracht. Er hatte in Fort Leavenworth Nachricht erhalten, daß sein Vater im Sterben liege, und bemühte sich sofort um einen Urlaub, aber erfolglos; darauf desertirte er. Aber da man wußte, zu welchem Zweck er ausgerissen war, so war seine Auffindung nicht besonders schwierig. Er wurde festgenommen, als er sich dem Vaterheim näherte, und kriegsgerichtlich alsbald zu 18 Monaten Strafhaft verurtheilt.

John Sheehan desertirte mit Brunner und ist noch auf freiem Fuße.

Arbeit und Kapital.

Pittsburg, 16. Aug. Es wurden keine weitere importirten Arbeiter in die Anlagen der „Pressed Steel Car Co." gebracht. Obwohl die Streiker anhaltend einen Postendienst haben und alle Fremden in der Nachbarschaft der Anlagen ausfragen, ereigneten sich seit den paar Schüssen, die gestern auf eintreffende Arbeiter abgefeuert wurden, keine neuen Mißhelligkeiten.

Die müßigen Arbeiter hielten wieder eine Massenversammlung zu Indian Mound ab; die Kommissariatsabtheilung der Ausständigen vertheilt Brot, welches für die Streikerfamilien geschenkt wurde.

Pittsburg, 16. Aug. Aus McKees Rocks wird weiter gemeldet, daß im Laufe des Nachmittags doch wieder ungefähr 200 Streikbrecher in die Anlage der „Pressed Steel Car Co." aufgenommen wurde. Ehe sie eintrafen, wiesen die Behörden die Streikerposten weg.

Sozialisten versuchten vergeblich, die Kontrolle über die heutige Streikerversammlung zu erhalten; sie wurden fortgewiesen.

Fort William, Ont., (Kanada), 16. Aug. Alle streikenden Frachthantirer der Kanadischen Pazifikbahn sind zur Arbeit zurückgekehrt. Ihre Beschwerden werden dem Arbeitsminister zur Beilegung überlassen werden.

Alle Fünf getödtet!

Kennett, Mo., 16. Aug. Während fünf Söhne und Tochter von A. H. Hyde, im Alter von 12 bis 26 Jahren, in einem Wagen nach der Kirche zu Frisbee Station fuhren, wurde das Gefährt von einem Zug der St. Louis- & San Franziskobahn angerannt. Vier wurden auf der Stelle getödtet, und der Fünfte, der älteste Sohn, erlag nach mehreren Stunden seinen Verletzungen.

Eifriger Gesetzesdurchführer.

Nashville, Tenn., 16. Aug. Generalstaatsanwalt McCarn hat sich erboten, persönlich, d. h. aus seiner eigenen Tasche, eine Belohnung von $50 für den ersten Beweis einer Uebertretung des neuen Tennessee'r Prohibitionsgesetzes seitens eines Weißen zu zahlen, wenn solche Uebertretung zwischen dem 14. August und dem ersten Montag im Sepetember vorgekommen. (Um welche Zeit der neue Kriminalgerichtstermin eröffnet wird.)

Die Backofenhitze.

Kansas City, Mo., 16. Aug. Die letzten 24 Stunden waren die heißesten, welche der Südwesten seit dem Jahre 1901 durchgemacht hat!

Zu Enid, Okla., kam die Temperatur bis auf 105 Grad, zu Fort Smith, Ark., auf 102, zu Concordia, Kans., desgleichen, zu Lamar, Mo., auf 101. Das sind nur einige Beispiele von vielen. Auch heute hält die Hitze an; doch hat dieselbe nur wenige Todesfälle im Gefolge.

Die vergangene Nacht war die wärmste seit vielen Jahren; noch um Mitternacht herrschte in Kansas City eine Temperatur von 87 Grad, und in den dichter bevölkerten Distrikten hatten die Bewohner sehr zu leiden; viele schliefen in Parks oder auf Rasenflächen oder Verandas.

Um 10 Uhr heute Vormittag zeigte das Termometer im Regierungswetteramt dahier — 11 Stockwerke über der Straße — schon 89 Grad im Schatten!

St. Joseph, Mo., 16. Aug. War schon der Sonntag hier der heißeste Tag seit 8 Jahren, so wurde es am Montag noch „a Bissel" heißer! Schon um 10 Uhr Vormittags zeigte das amtliche Thermometer 90 Grad im Schatten, und es stieg beständig weiter.

St. Louis, 16. Aug. Von Samstag bis heute Mittag hatten wir hier 11 Todesfälle infolge der Hitze. Um 12 Uhr heute Mittag zeigte das Thermometer 90 Grad im Schatten, und es wurde ein bedeutendes weiteres Steigen in Aussicht gestellt.

Schurkenthat von Einbrechern.

Wilkesbarre, Pa., 16. Aug. Vier Maskirte drangen frühmorgens in das Heim von Charles Burlew, einem Ladenbesitzer zu West Pittston in der Nähe von hier, und forderten von ihm und seiner Gattin, ihnen das Erträgniß seiner Samstagsverkäufe herauszugeben. Burlew weigerte sich und wurde gebunden und geknebelt. Darauf durchsuchten die Kerle das Zimmer und erbeuteten $360, die unter einer Matratze versteckt waren. Zuletzt steckten sie das Haus in Brand und flohen.

Burlew, der bald wieder zu Bewußtsein kam, gelang es, sich freizumachen. Er befreite dann auch seine Gattin und trug diese und den Säugling auf das Dach, damit sie den Flammen entgingen. Nachher traf die Feuerwehr ein, legte Leitern an und brachte alle drei auf den Boden herab. Frau Burlew brach infolge des Erlebten vollständig zusammen, und ihr Zustand ist recht bedenklich.

Man verhaftete vier Landstreicher in einem Bahngehöft unter Verdacht.

Feiern den Pennsylvaniatag.

Seattle, Wash., 16. Aug. Auf der Alaska-, Yukon- und Pazifik-Weltausstellung wurde heute der Pennsylvaniatag gefeiert. Der Ausstellungspräsident J. E. Chilberg hielt die formelle Bewillkommnungsrede an die Pennsylvanier, und Kongreßmann J. Hampton Moore von Philadelphia antwortete im Namen seines Staates. Die Hauptrede hielt der frühere pennsylvanische Generalstaatsanwalt W. U. Hensel. Es wurde ein flottes Festmahl gegeben.

Kraftfahrerunglück.

Atlantic City, N. J., 16. Aug. In einem schlimmen Regensturm rutschte auf einer Brücke, welche einen Bach außerhalb der Stadt überspannt, ein großes Automobil aus, das fünf Männer von hier nach Philadelphia zu befördern hatte. Es fuhr mit furchtbarer Gewalt gegen das Brückengeländer, und alle Insassen wurden 15 Fuß hinab in das Wasser geschleudert. Sie wurden sämmtlich schlimm verletzt und entgingen nur durch Schwimmen dem Tode.

Falschmünzer im Ausland.

Philadelphia, 16. Aug. Die Bundesgeheimpolizisten glauben, daß sie durch die Verhaftung des Guiseppe Spica in New York einem Falschmünzereikomplott nicht gewöhnlicher Art auf die Spur gekommen seien. Spica soll mit einer Bande in Verbindung stehen, die massenhaft amerikanisches Falschgeld, und zwar lauter Silberzertifikate, fabrizirt, aber ihre „Betriebsanlage" in Italien hat.

Nach Chicago zurück.

Pittsburg, 16. Aug. Hyman Gayer, welcher hier unter der Anklage verhaftet worden war, in Chicago werthlose Schecks im Betrage von $8000 angebracht zu haben, wurde heute von einem Polizisten nach der Gartenstadt zurückgebracht.

Ausland.

Mauren zurückgeschlagen.

Melilla, Marokko, 16. Aug. Die Mauren griffen abermals die spanischen Linien an drei Stellen an, wurden aber durch Gewehr- und Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Offenbar haben die Mauren Verstärkungen erhalten, da man sie in größerer Zahl auf den benachbarten Höhen sehen kann.

(Diese Meldungen sind auffallend dürftig. Aus der spanischen Hauptstadt wird gleichzeitig berichtet, daß jedes verfügbare Schiff der spanischen Flotte mit fieberhafter Hast bereit gemacht wird, um dem General Marina Hilfe zu bringen!)

Die Wirren auf Kreta.

Kanea, 16. Aug. Dem Ausschuß, welcher die provisorische Regierung über die Insel Kreta führt (die reguläre Regierung hat abgedankt), gelang es, die Bauern, welche gekommen waren, um das Niederholen der griechischen Flagge, durch Leute der Schutzmächte mit Gewalt zu verhindern, wieder aus dem Fort zu vertreiben; aber die griechische Flagge weht noch immer dort.

Das britische Schlachtschiff „Swiftsure" in der Sudabai angelangt; andere Kriegsschiffe der Schutzmächte werden noch erwartet.

Athen, 16. Aug. Die ganze griechische Presse gibt den Kretern den Rath, die griechische Flagge über dem Fort von Kanea wieder einzuziehen und den Schutzmächten nicht weiter Trotz zu bieten.

Neues dänisches Kabinet.

Kopenhagen, 16. Aug. Die Ministerkrise, infolge der Abdankung des dänischen Kabinets im verflossenen Monat (weil das Parlament nicht die Landesvertheidigungspläne des Ministeriums unterstützen wollte) ist zu Ende. Es ist dem Grafen Holstein-Ledrebord gelungen, ein neues Kabinet zu zimmern.

Er selber ist Premier, J. C. Christensen ist Kriegsminister, der frühere Premier Neergard Finanzminister, und Thomas Larsen Minister der öffentlichen Arbeiten.

Die übrigen Posten sind folgendermaßen von ihren früheren Inhabern besetzt: Aeußeres — Graf Ahlefeldt-Laurvig; Erziehung — E. Sorensen; Justiz — F. S. Hoegsbro; Ackerbau — A. Nienlsen; Inneres — K. Bernsten; Handel — O. Hansen.

Orville Wright in London.

London, 16. Aug. Orville Wright, der eine der berühmten amerikanischen Aeroplanflieger, traf aus New York hier ein. Er bleibt aber diesmal nur 24 Stunden in England und reist Dienstag nach Deutschland weiter. Nur in Deutschland wird er vorerst Flüge machen; vielleicht kommt er aber auf seiner Rückkehr nach England. Er hat keine Mittheilungen vom britischen Kriegsamt erhalten.

Lokalbericht.

Mordversuch.

Brachte der Frau Graziano sechs Schußwunden bei. — Der Thäter in Haft.

Detektive John Norton nahm heute an May und W. Polk Str. einen von etwa 75 Italienern verfolgten Mann fest, der aus einer Wunde an der rechten Hand blutete. Auf Befragen erfuhr der Häscher, daß der Kerl kurz zuvor hinter dem Hause Nr. 319 May Str. der 28jährigen Frau Emilia Graciano sechs Kugeln in den Kopf und den Leib gejagt hat. Der Häscher hatte seine liebe Noth, den Mordbuben vor der Volkswuth zu schützen, bis Verstärkung anrückte. Bald darauf wurde der Thäter der Schwerverwundeten gegenübergestellt. „Das ist er, das ist er!" sagte sie; dann schwanden ihr die Sinne. Sie ringt jetzt im County-Hospital mit dem Tode.

Der Thäter entpuppte sich als der 25jährige Bruno Floro, Nr. 315 May Str. Er wurde nach der Wache an Harrison Straße befördert und dort von dem Inspektor Wheeler einem Verhör unterzogen.

Log anfänglich.

„Sie liebte mich," sagte der Häftling, „ich aber liebte sie nicht. Sie drohte mich niederzuschießen, und sie hat mich ja auch verwundet. Dann versuchte sie, sich selbst zu tödten."

„Aber Sie haben sie doch niedergeknallt?" bemerkte der Inspektor.

„Nein, das habe ich nicht," lautete die Antwort. „Sie wollte mich tödten und verwundete mich, dann brachte sie sich die Schußwunde bei. Als sie auf mich losknallte, hielt ich die Hand vor mein Gesicht. Die Kugel traf meine Hand. Es war ihre Schuld. Sie hat alles selbst gethan, und ich werde schuldlos verhaftet."

Wurde mürbe.

Man schaffte den Häftling nach der Wache an Maxwell Straße, wo er nochmals einem Kreuzverhör unterzogen und mürbe wurde. Seine Aussage lautet: „Ich habe mit ihr bis vor Monatsfrist in Detroit zusammengelebt. Dann kehrte ich nach Chicago zurück. Sie kam mir nach und beichtete ihrem Gatten. Der sagte kurz und bündig: „Geh jetzt zu Floro, der muß Dich unterhalten." Sie rückte mir auch auf die Bude. Ich versprach ihr, für sie zu sorgen, und gab ihr etwas Geld. Heute kam sie wieder zu mir und brach einen Streit vom Zaune. Ich bedeutete ihr, daß ich sie nicht liebe. Du wirst mich schon lieben müssen," sagte sie, zog einen Revolver und gab auf mich einen Schuß ab. Dann knallte ich sie nieder. Sie hatte aber zuerst geschossen. Mir ist es übrigens schnuppe, ob sie am Leben bleibt oder stirbt. Ich gehe lieber ins Zuchthaus, als daß ich mich unaufhörlich von ihr plagen lasse."

Der Häftling betheuert, nicht zu wissen, wo Graziano wohnt. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, den Mann aufzustöbern.

Tragischer Abschluß.

Erschoß die Frau, verwundete den Sohn und beging dann Selbstmord.

Untersuchung im Gange.

Der Beweggrund noch in Dunkel gehüllt. —Das wollte er nicht.—Blutige Keilerei. Ein trauriger Held.—Entsetzliche Noth. — Tödtlich verlaufen.

Im Hause Nr. 2188 N. Franzisko Ave. fand heute zu früher Morgenstunde ein Ehedrama dadurch seinen erschütternden Abschluß, daß der 54jährige Buchhalter Gustav Hering seine Gattin Louise erschoß, seinen 20jährigen Sohn Gustav lebensgefährlich verwundete und sich dann selbst mit einer Kugel der irdischen Gerechtigkeit entzog. Die Beweggründe zum Mord und Selbstmord sind vorerst noch in Dunkel gehüllt.

Die Aufnahme des Thatbestandes hat ergeben, daß Hering, der sein Zimmer mit dem Sohne theilte, sich, als Alles schlief, sachte erhob, seinen Revolver an sich nahm, geräuschlos wie eine Katze in das Zimmer schlich, in dem die Frau und Tochter Margarethe schliefen und jener eine Kugel in den Kopf schoß, die den augenblicklichen Tod des Opfers herbeiführte. Margarete schnellte sich empor, blickte entsetzt um sich und schrie dann, wie außer sich: „Mein Gott, Du hast ja die Mama getödtet!"

Nun erwachten auch der im angrenzenden Gemach mit seiner Gattin Klara schlafende Schwiegersohn Fred. J. Biedermann und der Sohn. Dieser war sogleich aus dem Bett gesprungen. Er begegnete auf dem Korridor dem Vater, der den rauchenden Revolver noch in der Hand hatte, packte ihn und fragte: „Was hast Du gethan?" Statt jeder Antwort schoß ihn der Vater nieder, trat dann über ihn fort, eilte in das Schlafzimmer und jagte sich dort eine Kugel durch den Kopf.

Biedermann hat der Polizei erzählt, daß sein Schwiegervater seit etwa zwei Jahren ein sonderbares Wesen zur Schau getragen hätte. Für geisteskrank habe er ihn aber nicht gehalten.

Gustav Hering der Jüngere ringt im Alexianer-Hospital mit dem Tode. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Wurde erschossen.

Der 40jährige Schankwirth Joseph Jablenski, Nr. 4459 Honore Straße, versuchte heute früh kurz vor ein Uhr den 42jährigen polnischen Arbeiter John Halegda, Nr. 4420 Hermitage Ave., da dieser gutwillig das Lokal nicht verlassen wollte, gewaltsam an die Luft zu setzen. Halegda widersetzte sich. Als der Wirth zu unterliegen drohte, holte er seinen Revolver. Sein Gegner ließ sich aber nicht einschüchtern. Er rückte ihm wieder zu Leibe, und im Verlauf des Handgemenges entlud sich die Waffe. Es fielen vier Schüsse. Als der Pulverdampf sich verzog, lag Halegda schwer verwundet auf den Dielen. Man schaffte ihn nach dem Union Hospital zu Englewood, wo er bald nach seiner Einlieferung verschied. Der Schankwirth wurde in Haft genommen. Er betheuert, daß ein unglücklicher Zufall vorliege. Die Absicht, den Gegner zu erschießen, hätte er nicht gehabt.

Tropenkoller?

Vor dem Hause Nr. 69 Cleaver Str. schlug gestern der „schneidige" Hauptmann der „Polnischen Schützen", einer nach dem Muster der Staatsmiliz gebildeten, aber unabhängigen, der Soldatenspielerei huldigenden Vereinigung, den 8jährigen Harry Lubrinski, der ihm nicht schnell genug aus dem Wege ging, mit dem blanken Degen über die Beine. Die mit Recht über diese Rohheit empörten Nachbarn und Angehörigen des Mißhandelten rückten dem schlagfertigen Hauptmann zu Leibe. Da ließ dieser seine Mannen mit gefälltem Bajonett gegen die Menge vorgehen. Vier Personen wurden verwundet, aber auch mehrere der „Ziersoldaten" verletzt, ehe die Polizei einschreiten und weiteres Unheil verhüten konnte. Vier „Schützen" wurden verhaftet.

Die Verwundeten sind:

Frau Maria Lubrinski, Nr. 69 Cleaver Str.; Bajonettstich in den Hinterkopf.

Harry, ihr Sohn; Stich in das linke Bein.

Vittoria, ihre elfjährige Tochter; Bajonettstich in die linke Wange.

Albert Mickicki, Nr. 69 Cleaver Str.; Stiche in die linke Seite und in das Gesicht.

Verhaftet und wegen angeblicher Körperverletzung gebucht wurden Thomas Machniak, Michael Jaskowa, Stanley Zyboft und Joseph Wawack.

Der famose „Hauptmann" hatte sich aus dem Staube gemacht. Sein Name konnte bisher nicht ermittelt werden.

Hoffentlich macht die Polizei dem gefährlichen Unfug der „Polnischen Schützen" jetzt ein Ende.

Buchstäblich verhungert.

Am 10. Juni verließ Charles Fitzgerald, Nr. 5923 Center Ave., seine Frau und Kinder, nachdem er $20, die durch Verkauf von Hausrath erzielt worden waren, um die rückständige Miethe begleichen zu können, sowie seine Wochenlöhnung im Betrage von $12 verpraßt hatte. Die schmählich von ihm im Stiche gelassene Familie mußte, da die Frau durch Entbehrungen geschwächt und arbeitsunfähig war, von der Mildthätigkeit der selbst armen Nachbarn ihr Leben fristen. Vor mehreren Tagen erkrankte das jüngste Kind, der 18 Monate alte John. Die Mutter brachte es schließlich im Jackson Park-Sanatorium unter. Es war zu spät. Gestern starb es. Der Knabe ist buchstäblich verhungert. Seine drei auch fast verhungerten Geschwister im Alter von 4 bis 10 Jahren fanden gestern Aufnahme und Pflege in der Wache zu Woodlawn. Heute wurden die Aermsten nach dem Jugendheim geschafft. Die Nachbarn der Familie haben $12 zur Beerdigung des verhungerten Knaben aufgebracht. Pfarrer D. M. McGuire wird dafür sorgen, daß die Leiche anständig unter die Erde kommt.

Fitzgerald wurde am 14. Juli verhaftet, aber vom Stadtrichter auf freiem Fuße belassen, da nach Ansicht des Kadi der Familie nicht mit der Ueberweisung des Oberhauptes in das Arbeitshaus gedient worden wäre. Die Verhandlung wurde auf den 2. September verschoben, nachdem der Angeklagte versprochen hatte, für den Unterhalt der Seinigen zu sorgen. Seitdem hat der Pflichtvergessene aber nichts von sich hören lassen. Die Polizei fahndet jetzt wiederum auf ihn.

Krawall.

In einer Wirthschaft an 12. Place und Canal Straße gerieth heute früh der 23jährige Litauer Anton Nickoshaus, Nr. 67 Liberty Str., mit seinen Landsleuten Josef Balks, Nr. 186 W. 12. Straße, und Peter Paregski, Nr. 641 W. 13. Straße, in Streit. Dieser artete bald in eine Prügelei aus, in deren Verlauf Nickoshaus sehr schlimm vermessert wurde. Etwa 100 Litauer nahmen Partei für oder gegen die Kämpfer und es entspann sich eine allgemeine Keilerei, die auf der Straße fortgesetzt wurde, bis die von Nachbarn benachrichtigte Polizei eintraf. Balks und Parezki wurden verhaftet, nachdem die Schergen von ihren Knüppeln ausgiebigen Gebrauch und die Streithähne zu Paaren getrieben hatten. Der Vermesserte liegt in bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder.

Erschlagen.

Während eines Piknicks in Gardners Grove, 123. Str. und Michigan Ave., wurde gestern Thomas Harvey, Nr. 11217 Curtis Ave., erschlagen, und zwar, wie behauptet wird, von Edwin Jenson, Nr. 128 114. Str., der sich angeblich darüber geärgert hatte, daß jener das versteckte Bänkchen umschlich, auf dem er und sein Mädel saßen. Er stellte den Lauscher zur Rede und versetzte ihm einen Faustschlag in's Gesicht. Der Mißhandelte taumelte, prallte gegen einen Baumstamm an und erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

Jenson wurde verhaftet. Seine Begleiterin hatte sich schon aus dem Staube gemacht. Ihr Name konnte nicht ermittelt werden.

Unanfechtbar.

Wußten den Richter Kersten von ihrer Unschuld zu überzeugen.

Unter der auf Straßenraub lautenden Anklage wurden heute James Anderson und Knute Gabrielson im Kriminalgericht dem Richter Kersten vorgeführt.

Sie führten als erste Entlastungszeugin Mary, die zwölfjährige Tochter ihrer Herbergsmutter Frau Mary Burke, Nr. 142 Townsend Str., ins Treffen. Sie gab an, daß, als sie an jenem Sonntag, und zur Zeit, als der Raub verübt wurde, aus der Sonntagsschule heimkehrte, die Angeklagten zu Hause gewesen seien.

Ihre Mutter erklärte auf dem Zeugenstand: „Die Männer waren zu Hause. Sie hatten sich mit irischem Stew den Leib so vollgeschlagen, daß die sich während eines Zeitraums von vier Stunden nicht vom Fleck hätten rühren können."

„Das genügt," meinte der Richter. „Die Angeklagten haben ihr Alibi nachgewiesen. Sie sind entlassen."

Der Anklage gemäß sollten sie am 6. Juni an Orleans und Huron Str. einen gewissen A. N. Lincoln um die goldene Uhr und $7 beraubt haben.

— Verständnißvoll. — „Wie gesagt, ich bleibe ledig, Herr Kommerzienrath." — „Wie schade, g'rad so einen verständigen Menschen wünscht' ich mir als Schwiegersohn."

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 310 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Müssen büßen.

Revisionsbehörde bestätigt Strafen gegen nachlässige Steuerzahler.

Verletzung der Steuergesetze.

Glaser, Kohn & Co. und Philadelphia & Reading Coal und Iron Co. müssen Nachlässigkeit mit einer Erhöhung ihrer Einschätzung um 50 Prozent bezahlen.

Während die Revisionsbehörde bisher Steuerzahlern gegenüber, denen die Assessorenbehörde wegen Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften eine Geldstrafe aufgebrummt hatte, ein Auge zugedrückt hat, ließ sie heute Vormittag zwei Steuerzahler, die trotz einer Aufforderung der Assessorenbehörde eine ins Einzelne gehende Aufstellung ihrer Fahrhabe nicht eingereicht hatten, büßen und bestätigte die gegen sie verhängten Strafen. In dem einen Fall wurde die verhängte Strafe, ein Zuschlag in der Höhe von 50 Prozent der Einschätzung, in vollem Umfang bestätigt, im anderen Fall wenigstens zum größten Theil. Die Firma, welche den Zorn der Behörde herausforderte, war die Materialwaarengroßhandlung Glaser, Kohn & Co., 142 W. Washington Straße, die unterlassen hatte, eingehende Angaben über den Werth ihrer Fahrhabe zu machen. Sie war im Vorjahr mit $44,000 eingeschätzt worden. Die Assessorenbehörde schätzte sie für dieses Jahr mit der gleichen Summe ein, schlug aber als Strafe noch die Summe von $22,000 drauf, was ihre Einschätzung auf $66,000 brachte. Die Revisionsbehörde bestätigte die Strafe nicht in vollem Umfang, sondern ließ es bei einer Erhöhung der vorjährigen Einschätzung um $16,000 als Strafe bewenden, so daß die Einschätzung der Firma für dieses Jahr $60,000 beträgt.

Strafe wird bestätigt.

Nicht so gut kam die Philadelphia und Reading Coal und Iron Co. weg, der die Assessorenbehörde für ihre Anlage an der 38. Straße und am See eine Strafe von $10,000 zuerkannt hatte. Sie hatte die Anlage mit $20,000 eingeschätzt und 50 Prozent der Einschätzung als Strafe zugeschlagen, weil eine ins Einzelne gehende Aufstellung über den Werth der Fahrhabe nicht eingereicht worden war. Die Anlage war im Vorjahr mit $12,000 eingeschätzt worden. Die Revisionsbehörde bestätigte die Einschätzung sammt der Strafe. Einen Trost hat die Gesellschaft allerdings. Ihre vier anderen Anlagen waren von der Assessorenbehörde auf $200,000 eingeschätzt worden, was die Revisionsbehörde auf $80,000 ermäßigte.

Eine bedeutende Ermäßigung ihrer Einschätzung erlangte auch die Chicago Tack Co., 79. Straße und Stony Island Avenue, die von der Assessorenbehörde mit $40,000 eingeschätzt worden war. Die Revisionsbehörde ermäßigte die Summe auf $5729. Eine Ermäßigung von $450,000 auf $400,000 erlangte die Grand Crossing Tack Co., die im Vorjahr mit $260,000 eingeschätzt gewesen war.

Eine Erhöhung ihrer Einschätzung von $4845 auf $12,000 mußte sich Frau Jennie M. Porter, River Forest, gefallen lassen. Sie hat im letzten Jahr eine Erbschaft gemacht, wovon die Revisionsbehörde Kenntniß erhalten hat. Infolgedessen wurde sie schleunigst angehalten, etwas mehr zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben beizutragen. Auch der Nachlaß von B. Rosenheim, vertreten durch Julius E. Weil, mußte sich eine Erhöhung gefallen lassen, und zwar um $2500. Die Assessorenbehörde hatte ihn mit $5000 angesetzt.

Ermäßigungen ihrer Einschätzung erzielten unter Anderen die folgenden Privatleute und Firmen:

	Assessorenbehörde	Revisionsbehörde
Frau A. L. Thomas, 60 Woodland Park	$75,000	$60,000
Bowles Corn Co.	19,797	9,797
F. A. Bladburn, 383 O. 56. Straße	37,500	25,000
Nachlaß von Nathan Becker, 5132 East End Ave.	15,000	7,500
Maud Brand, 4559 Ellis Ave.	10,000	1,000
Sarah C. Handy, 4423 Ellis Ave.	40 000	30,000
Emma Tujang, 4548 Vincennes Avenue	30,000	500
American Cutlery Co.	75,000	56,300
Wm. R. Perrin & Co., 46. und Loomis Straße	16,300	bestätigt
R. W. Wolfe, 5550 Michigan Avenue	7,500	1,000
Gillogly Evans & Co.	4,000	1,000
W. L. Eisengart, 719 Root Str.	15,000	9,000
W. L. Eisengart 4345 Michigan Avenue	5,000	1,350
Johnson Bros., Kohlenhändler	7,000	4,000

* Der „light Weight" Faustkämpfer Kid Mitchell von hier, trotz seines Namens ein Italiener, wird sich im kommenden Monat im Gebäude des New York Athletic Klub mit dem deutschen Boxkünstler Ed Wolgast von Milwaukee messen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klar heute Abend und Dienstag, am letztgenannten Tag wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme; anhaltend warm. Leichter bis mäßig starker Westwind, später veränderlicher Wind.

Illinois: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, im äußersten nördlichen Theil morgen wahrscheinlich Regenschauer.

Indiana und Nieder-Michigan: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, im westlichen Theil morgen wahrscheinlich Regenschauer.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 80 Grad; Nachts 12 Uhr 76 Grad; Morgens 6 Uhr 73 Grad; Mittags 12 Uhr 78 Grad.

Verhandlungen werden fortgesetzt

Straßenbahner verlangen Lohnerhöhung für Wagenschuppen-Angestellte.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Straßenbahnerverbände und den Leitern der Gesellschaften wurden heute fortgesetzt. Es gilt, außer der Regelung der Lohnfrage eine Einigung bezüglich aller anderen Punkte des Abkommens, das zwischen den beiden Parteien abgeschlossen werden soll, zu treffen. In erster Linie handelt es sich um eine Lohnerhöhung für die Angestellten in den Wagenschuppen und den Reparaturwerkstätten, auf der die Leiter der Verbände bestehen zu müssen erklären. Präsident William Quinlan vom Verband Nr. 241, die Linien der Nord- und Westseite umfassend, Präsident M. C. Buckley, Leiter des Verbands Nr. 260, die Linien der Südseite umfassend, und Präsident B. A. Carter vom Verband der Angestellten der Calumet & South Chicago Railway Co. hatten heute Vormittag eine Konferenz mit dem Vertreter der Stadt bei den Unterhandlungen, Anwalt W. L. Fisher, dem sie ihre Forderungen unterbreiteten und klarmachten, daß keiner der drei Verbände ein Abkommen mit den Gesellschaften annehmen wird, ehe diese Fragen nicht geregelt sind. An diese Konferenz schloß sich eine Konferenz der Vertreter des Straßenbahner-Verbands Nr. 241 mit Präsident John M. Roach von der Chicago Railways Co., an der Herr Fisher ebenfalls theilnahm. Die Vertreter der Angestellten legten ihre Wünsche vor, die augenscheinlich bei Herrn Roach auf Widerspruch stießen, denn die Verhandlungen zogen sich ungemein in die Länge.

Morgen Nachmittag wird Präsident Buckley vom Verband der Straßenbahner der Südseite bezüglich der gleichen Fragen unterhandeln. Es wird erwartet, daß auch Präsident Carter vom Verband der Angestellten der Calumet & South Chicago Railway Co. dieser Konferenz beiwohnen wird. Man rechnet in Kreisen der Angestellten darauf, daß die Zugeständnisse, die Präsident Roach den Angestellten der Linien der Nord- und Westseite machen wird, von der Chicago City Railway Co. auch ihren Angestellten gemacht werden. Morgen Abend wird Präsident Carter den Angestellten der Calumet & South Chicago Railway Co. das Angebot bezüglich Erhöhung der Löhne vorlegen, das Präsident Mitten unter der Bedingung, daß die beiden Verbände der Südseite sich verschmelzen, gemacht hat.

Fragwürdiger Einhaltsbefehl.

Grand Trunk-Bahn sträubt sich gegen Zahlung einer Sondersteuer.

Die Grand Trunk-Bahn soll, weil sie in der betreffenden Gegend Grundbesitz hat, zur Deckung der Kosten beitragen, welche der Bau des Abzugkanals in der Kedzie Ave., nahe Gage Park, verursacht. Ihr Antheil beläuft sich auf $10,600. Das kommt ihr zu hoch vor. Sie sträubt sich gegen die Zahlung und hat angeblich vom Kreisgericht einen Einhaltsbefehl erwirkt, der die Stadt daran hindern soll, die Steuern einzutreiben.

Sie begründet ihr Einhaltsgesuch u. a. mit der Behauptung, es sei keine Erlaubniß vom Staate eingeholt worden, den fraglichen Abzugskanal unter dem Illinois- und Michigan-Kanal hindurchzulegen. Nun ist aber die Abschrift des angeblichen Einhaltsbefehls, die dem städtischen Korporationsanwalt zugegangen, nicht mit der Unterschrift eines Richters versehen, und es scheint auch Niemand im Kreisgericht zu wissen, welcher Richter den Befehl erlassen hat.

Der Kanzleivorsteher meint zwar, erlassen worden müsse der Befehl sein, sonst wäre die Abschrift nicht ausgeschickt worden. Hilfs-Korporationsanwalt Hart erlaubt sich aber, die Richtigkeit dieser Annahme zu bezweifeln. Auf alle Fälle will er morgen vor Richter Walker die Aufhebung des Befehls beantragen. Die Angelegenheit, sagt er, sei im Countygericht endgiltig erledigt worden. Dort hätte die Bahngesellschaft ihre Einwendungen vorbringen müssen. Jetzt sei es dazu zu spät, und das Kreisgericht sei in der Sache nicht zuständig.

Läßt Milde walten.

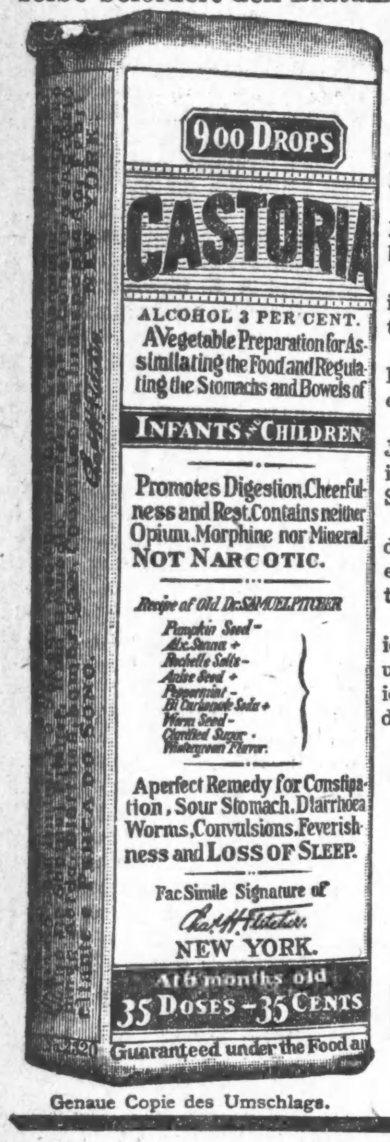
Einer Depesche aus Springfield zufolge hat Gouverneur Deneen im Fall von James Murphy, der wegen Ermordung des Kaufmanns George Seeberger in Chicago zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht und Ermäßigung der Strafe auf 20 Jahre angeordnet. Die Ermäßigung erfolgte, weil Murphy der Staatsanwaltschaft behilflich war, einen gewissen Daly, der an dem Mord betheiligt war, zu überführen.

Daly wurde von den Geschworenen zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt. Murphy hatte von der Staatsanwaltschaft keine Versprechungen erhalten. Die Ermäßigung der Strafe geschah auf Empfehlung der Begnadigungsbehörde hin. Fernerhin ermäßigte der Gouverneur die Strafe von Charles Collins, der in Warren County im Jahr 1901 wegen Ermordung seiner Gattin zu lebenslänglichem Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, auf 15 Jahre.

Hütet die Kleinen.

DIE STERBLICHKEIT DER SÄUGLINGE ist grauenhaft. Wir können es kaum fassen, dass von allen Kindern civilisirter Länder zweiundzwanzig Prozent, oder nahezu ein Viertel, vor Vollendung des ersten Lebensjahres sterben, siebenunddreissig Prozent, oder über ein Drittel, sterben vor dem fünften, und die Hälfte stirbt vor dem fünfzehnten Jahre.

Wir behaupten unbedenklich, dass die zeitige Anwendung von Castoria die grössere Anzahl dieser kostbaren Leben retten würde. Auch nehmen wir keinen Anstand, zu sagen, dass der Gebrauch narkotischer Präparate als Ursache dieser Kindersterblichkeit anzusehen ist. Tropfen, Tinkturen und Soothing Syrups für Kinderkrankheiten enthalten im Wesentlichen Opium oder Morphin. In grösseren Dosen sind sie tödtliche Gifte. Wie gross oder klein aber die Dosen sein mögen: sie verdummen, hemmen den Blutumlauf und führen zu Congestionen, Krankheit, Tod. Ganz das Gegentheil wird durch Castoria bewirkt, aber Ihr müsst darauf achten, dass es die Unterschrift von Chas. H. Fletcher trägt. Dasselbe befördert den Blutumlauf, öffnet die Poren der Haut und beseitigt Fieber.



Genaue Copie des Umschlags.

Briefe von hervorragenden Aerzten an Chas. H. Fletcher.

Dr. A. F. Peeler in St. Louis, Mo., sagt: "Ich habe Ihr Castoria in vielen Fällen verschrieben und immer gefunden, dass es ein rasch wirkendes Mittel ist."

Dr. E. Down in Philadelphia, Pa., sagt: "Ich habe in meiner Praxis Ihr Castoria seit vielen Jahren verschrieben und war von seiner Wirkung bei meinen Patienten sehr befriedigt."

Dr. Edward Parrish in Brooklyn, N. Y., sagt: "Ich habe Ihr Castoria in meiner Familie mit Erfolg gebraucht und es mehreren Patienten angerathen, weil es milde abführt und unschädlich ist."

Dr. E. J. Waggoner in Chicago, Ill., sagt: "Ich kann Ihr Castoria dem Publikum als ein Mittel gegen Kinderkrankheiten angelegentlichst empfehlen. Ich habe es versucht und stets sehr werthvoll gefunden."

Dr. J. B. Elliott in New York City sagt: "Da ich in den letzten sechs Jahren Ihr Castoria bei Magenleiden von Kindern verordnet habe, empfehle ich seinen Gebrauch angelegentlichst. Seine Bestandtheile enthalten nichts Schädliches, selbst nicht für die schwächste Constitution."

Dr. J. A. Parker in Kansas City, Mo., sagt: "Ihr Castoria wird von dem ärztlichen Beruf geachtet wie keine andere Patentmedizin. Es ist eine sichere und verlässliche Arznei für Säuglinge und Kinder. Es ist thatsächlich das allgemeine Hausmittel gegen Kinderkrankheiten."

Dr. C. G. Sprague in Omaha, Neb., sagt: "Ihr Castoria ist eine ideale Arznei für Kinder, und ich verschreibe es häufig. Obgleich ich den urtheilslosen Gebrauch von Patentmedizinen nicht unterschreibe, mache ich doch mit Castoria eine Ausnahme bei gewissen Zuständen, die sich aus der Pflege von Kindern ergeben."

ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Vom Fräulein, das mit am Tisch essen durfte.

Von Ernst von Wolzogen.

(7. Fortsetzung.)

Herr v. Seefried stieß einen Mund voll Rauch so kräftig von sich, daß die aromatische Wolke seiner Gattin bis an die feine Nase fuhr. Sie schlug ärgerlich mit der Hand danach und unterbrach ihren Redefluß. Diesen günstigen Augenblick ergriff Herr v. Seefried, um immer noch ruhig, ja sogar mit einem heiteren Unterton einzuschalten: „Also, wenn ich mir da keine Gedanken darüber mache, dann wollen wir doch unsere Thätigkeit gegeneinander abgrenzen. Laß Du mich in Ruhe meine Akten aufarbeiten — ich lasse Dich in Ruhe in der Wirthschaft wirken. Dann ist uns ja beiden geholfen."

„Das glaube ich, das könnte Dir wohl passen!" rief sie mit einem höhnischen kurzen Auflachen. „Hier sitzen und Deine theuren Zigarren rauchen und Dich um nichts kümmern, selbst wenn Deine Frau in ihrem hilflosen Zustande sich solche Frechheiten gefallen lassen muß. Na schön, ich weiß ja nun, woran ich bin mit Dir; aber das sage ich Dir, wenn Du noch einen Funken Liebe für mich in Dir hast, dann wirst Du jetzt hingehen und dieser Person energisch den Standpunkt klarmachen. Am besten wäre es überhaupt, sie gleich „stante pede" hinauszuwerfen. Ich will sie gar nicht mehr sehen — sage ihr das nur gleich."

Jetzt war es mit seiner Geduld zu Ende. „Na, weißt Du, liebe Minna..." rief er, mit einem heftigen Ruck sich im Lehnstuhl zurücksetzend. Aber er sprach den Satz nicht zu Ende. Er würgte seinen Groll hinunter, stand auf, strich ihr besänftigend über die Schultern und sagte mit mildem Vorwurf: „Nimm Dich doch zusammen, Kind, Du darfst Dich nicht so gehen lassen! Du schadest Dir ja doch. Es liegt absolut kein Grund zur Aufregung vor. Du kannst doch unmöglich dieses Mädchen gleich wieder aus dem Hause jagen. Du hast sie doch noch nicht zum mindesten erprobt. Du sagst doch selbst, daß sie mit dem Kinde sehr nett umzugehen scheint. Und das ist doch die Hauptsache. Du bist doch absolut darauf angewiesen, Dir eine vertrauenswürdige Person heranzuziehen für später. Also warte doch ab!"

In diesem Moment erschallte aus dem Wohnzimmer nebenan Lillychens kräftige Stimme. Sie schrie aus Leibeskräften, aber offenbar nicht vor Schmerzen, sondern aus reiner Langeweile und Aerger, weil sie die Mutter einsam sich selbst überlassen hatte.

„Hörst Du's nun, wie sie sich um das Kind kümmert, Deine Perle?" rief Frau Minna höhnisch.

„So sieh doch nach!" murrte Herr v. Seefried ärgerlich.

„Fällt mir ja gar nicht ein! Wozu habe ich denn das Fräulein für schweres Geld engagirt? Jetzt werden wir ja sehen, wie man sich auf sie verlassen kann."

Der Regierungsrath verschluckte eine heftige Entgegnung und wandte sich der Thür zu, um selbst nach seinem Kinde zu sehen, als er von drinnen die Stimme des Fräuleins vernahm. Er blieb lauschend stehen, und seine Frau schritt an ihm vorbei noch näher an die Thür heran und lauschte gleichfalls.

Ruhig und freundlich sprach die angenehme Stimme auf das Kind ein, und es verstrich kaum eine Minute, als es bereits sein Gebrüll einstellte und offenbar völlig getröstet den märchenhaften Versprechungen seines Fräuleins lauschte. Und dann hörten sie die leise junge Stimme singen, ein Tanzliedchen, nur ein gedämpftes Summen war es, aber es mußte der Lilly ungemein gut gefallen, denn es dauerte nicht lange, da krähte sie ganz vergnügt.

„Na, siehst Du," flüsterte der Regierungsrath seiner Frau ins Ohr, indem er ihre Schultern umfaßte und sie leicht an sich drückte. „Das ist doch alles, was wir von ihr wollen. Und nun geh und zeig ihr ein freundliches Gesicht und schau zu, daß wir bald den Kaffee bekommen."

Doch die junge Frau ärgerte sich, weil sie nicht gleich etwas zu erwidern wußte, machte sich mit einem Ruck los und ging durch die andere Thür nach der Küche.

Der erste Tag war für Fräulein Wackerbarth der schwerste gewesen — und die erste Nacht fast nicht minder in dem greulichen Bett, in dem kein Stück so beschaffen war, wie sie es von Hause gewöhnt war. Namentlich das Federunterbett mit dem Armeleutegeruch war ihr unausstehlich. Sie hatte es hinausgeworfen und versucht, auf der bloßen Matratze zu schlafen. Aber die war zu elend hart und ihr armes Körperchen wies eine so mangelhafte Polsterung auf, daß das Liegen darauf ihr geradezu weh that. Sie bat am anderen Morgen, sehr schlecht ausgeschlafen, wie sie war, Frau v. Seefried um zwei wollene Decken oder wenigstens eine, die sie sich doppelt gelegt zwischen Matratze und Laken breiten könnte, da sie nicht gewohnt sei, auf Federn zu schlafen. Aber die Gnädige erklärte ihr, daß keine überflüssigen Koltern vorhanden und sie vorläufig auch nicht in der Lage sei, neue anzuschaffen, weil sie für das zu erwartende Kind so viele Ausgaben habe. Und als die Gnädige dann von der Guste erfuhr, daß das Fräulein erklärt habe, auch keine Zwetschenlatwerge essen zu können aus Furcht vor etwa darin befindlichen Kern- oder Glassplittern, eisernen Nägeln usw., da stand es für Frau v. Seefried fest, daß dieses arme Fräulein eine gräßlich verwöhnte Prinzessin sei, eine Ansicht, die sie selbstverständlich alsbald mit den nöthigen Ausschmückungen und Uebertreibungen ihrem Gatten vortrug. Der hatte zwar volles Verständniß dafür, daß ein gebildeter Mensch sich nicht in ein Bett legen mochte, das nach dem ehrlichen Schweiß so und so vieler wackeren Dienstmädchen duftete. Und Zwetschenlatwerge konnte er für seine Person auch nicht riechen, aber er hütete sich wohl, seiner Gattin das zu sagen, denn sonst hätte sie ihn sicher des sträflichen Einverständnisses mit dieser anmaßenden Person bezichtigt. Er lachte sie also nur gutmüthig aus wegen ihrer sittlichen Entrüstung und kam wieder darauf zurück, daß die Hauptfrage denn doch die sei, ob das Fräulein sich als eine zuverlässige Pflegerin für das Kind bewähre. Stellte sich solches binnen acht Tagen heraus, dann sei er bereit, ihr von seinem Gelde eine wollene Unterlage zu stiften und sie möge aus ihrem Etat die Butter bewilligen.

Nun trat es allerdings in diesen acht Tagen deutlich zu Tage, daß Lilly nie eine bessere Wartung gehabt habe als durch dieses Fräulein Mariechen. Auch die wildeste Mutterliebe hätte in dieser Beziehung nichts auszusetzen haben können. Frau v. Seefried war aber im Grunde genommen wüthend darüber, daß sie nichts auszusetzen finden konnte, denn bei der üblen Laune, die sie in diesen letzten Wochen beherrschte, gewährte es ihr geradezu eine seelische Befriedigung und körperliche Erleichterung, wenn sie sich so recht gründlich ausgiften, ausschimpfen und ausheulen konnte. Sie fand denn auch fortwährend Grund zum Aergern und zum Mäkeln. Wenn der Regierungsrath bei Tisch gut aufgelegt und unterhaltsam war, so ärgerte sie sich über den Widerschein fröhlichen Verständnisses, den seine geistvollen Bemerkungen über Mariechens Antlitz zauberten. Und wenn sie Mariechen schalt, so ärgerte sie sich wiederum über den demüthigen Ausdruck dumpfer Ergebenheit in ihrem Gesicht.

Wenn Lillychen unartig schrie oder sonstwie unbequem wurde, so mußte das Fräulein irgendwie durch falsche Behandlung die Schuld daran tragen. Und wenn Lillychen in Gesellschaft ihres Fräuleins stillvergnügt und lieb war, so hatte diese hinterlistige Person es darauf abgesehen, der Mutter das Herz ihres einzigen Kindes abwendig zu machen. Sie war und blieb also unter allen Umständen verärgert und unglücklich; immerhin besaß sie doch noch so viel Urtheilskraft, um sich zu sagen, daß sie eigentlich von Herzen froh sein mußte, diese anständige und zuverlässige Hilfe gefunden zu haben. Sie beschloß also bei sich, ihren persönlichen Groll herunterzuwürgen und tapfer alles auszuhalten, was ihrer Eigenliebe an Kränkungen zugemuthet wurde. Sobald sie aber selbst wieder im Vollbesitz ihrer Arbeitskraft war, dann sollte diese anmaßende Prinzessin auch sofort fliegen. Und dann wollte sie sich wieder eine derbe Kindermagd ins Haus nehmen, der sie ungeniert in allen Dingen ihre Meinung sagen konnte und — die keine italienischen Witze verstand!

Das Fräulein hatte nun zwar nach achttägiger Probezeit eine wollene Unterlage bekommen und auch seine eigene wohlabgemessene Portion Butter für Frühstücks- und Vesperbrot, wenngleich diese Substanz keineswegs prima Tafelbutter, sondern Kochbutter, vulgo Margarine geheißen, war; aber damit waren ihre Ansprüche an menschenwürdige Behandlung noch keineswegs befriedigt; sie fühlte sich vielmehr nach wie vor kreuzunglücklich, denn sie war viel zu sein empfindlich, um nicht die grundsätzliche Feindseligkeit der Hausfrau gegen sich in jedem Augenblick herauszufühlen, auch wenn sie nicht gerade ihre Anfälle hatte und sie ungerecht unter nichtigen Vorwänden tadelte. Das schlimmste war, daß sie alle Kränkungen so stumm hinunterwürgen mußte, keine Menschenseele hatte, der gegenüber sie sich ihr Herz erleichtern konnte. Ihrer armen Mutter mochte sie nicht mit ihren Klagen kommen, die hatte schon genug Schweres zu tragen, und dabei wußte sie doch, daß ihr die gute Frau nicht zureden würde, trotz aller Demüthigungen auszuhalten, sondern sie vielmehr beschwören würde, nach Hause zurückzukehren. Und das wollte sie unter keinen Umständen. Sie mußte verdienen, um den Ihrigen etwas abgeben zu können, und sie durfte nicht daran denken, diese Stelle leichtsinnig aufzugeben, bevor sie nicht eine bessere in sicherer Aussicht hatte.

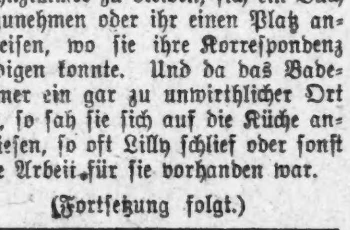
Den Regierungsrath um Schutz anzuflehen, widerstrebte ihr auch. Zudem hatte sie sehr wohl gemerkt, daß der gute Herr schwerlich minder, wahrscheinlich aber noch weit mehr unter den bösen Launen seiner Frau litt als sie selber. Es verging kaum ein Tag, wo nicht wenigstens einmal aus den inneren Gemächern die zänkische Stimme der jungen Frau in der ganzen Wohnung vernehmbar wurde, wenn sie ihrem Gatten eine Szene machte. Und so sehr sich auch der Herr Regierungsrath in Gegenwart des Fräuleins zusammennahm, so konnte sie es doch seinem Gesicht ansehen, wie schrecklich zuwider ihm jenes mißgünstige Bissen-in-den-Mund-zählen seiner Frau, dieses stete Auf-der-Lauer-liegen ihres kleinlichen Mißtrauens war. Auch der Ausdruck herzlichen Bedauerns, mit dem sein Blick sie zuweilen streifte, wenn sie bei Tisch in seiner Gegenwart angefahren oder durch eine höhnische Bemerkung gekränkt wurde, war ihr nicht entgangen. Nein, sie durfte sich nicht dazu hinreißen lassen, diesem armen Herrn das Leben noch schwerer zu machen durch das Verlangen, zu ihren Gunsten sich noch neue Konflikte mit seiner Frau aufzuladen.

Und in der Stadt hatte sie keine einzige Freundin. Zwar hatten schon verschiedentlich Kindermädchen und Fräuleins versucht auf der Straße mit ihr eine Bekanntschaft anzuknüpfen; aber sie hatte solche Annäherungsversuche so kühl zurückgewiesen, daß sie sehr bald schon aus den Blicken und aus dem Getuschel dieser Mädchen hinter dem Rücken merkte, wie sie bei ihnen durch ihren Hochmuth in Verruf gekommen sei. Daraus machte sie sich aber wenig, denn sie brauchte diese Mädchen nur anzuschauen, um zu wissen, daß aus einem Verkehr mit ihnen nichts anderes herauskommen konnte als nichtiger Tratsch und Klatsch.

Blieb also nur Guste übrig. So sehr sie sich anfangs dagegen gesträubt hatte, sich mit der Köchin näher einzulassen, so stellte es sich auf die Dauer als unmöglich heraus, die Schranke zwischen der Bauernmagd und der gebildeten jungen Dame aufrecht zu halten. Denn wenn sie es mit der Guste verdarb, gab es keine Möglichkeit, sich satt zu essen in diesem Hause. Wenn auch der Speisezettel nicht alle Tage so dürftig ausfiel, wie am ersten, so blieb es doch dabei, daß sie von feineren Kompotts, süßen Speisen und Nachtisch nichts abbekam und zu nochmaligem Zulangen gar nicht aufgefordert, oder aber, wenn sie sich ja einmal zum zweiten Male bediente, mit so bösen Blicken traktirt wurde, daß sie in Zukunft lieber dankte und hungrig vom Tische aufstand. Da war denn die Guste mit ihren Butterbroten, heimlichen Würsten und listig geretteten Resten die Helferin in der Noth. Das derbe Frauenzimmer hatte doch ein Herz für sie, und das that ihr in ihrer gänzlichen Verlassenheit wohl. Danken konnte sie ihr freilich ihr Mitgefühl nicht anders als dadurch, daß sie geduldig den Redefluß der äußerst mittheilungsbedürftigen Seele über sich ergehen ließ. Nach acht Tagen kannte sie bereits Gustens einfachen Lebenslauf, sowie deren ganze Familiengeschichte auf's Genaueste, ebenso auch die intime Geschichte des regierungsräthlichen Ehestandes und alle Kuriosa und Skandalosa aus der Nachbarschaft. Es war ihr schrecklich peinlich, das Alles über sich ergehen lassen zu müssen, aber was half's? Es fiel Frau von Seefried nicht ein, sie bei schlechtem Wetter oder etwa nach dem Abendbrot aufzufordern, bei ihr im Wohnzimmer zu bleiben, sich ein Buch vorzunehmen oder ihr einen Platz anzuweisen, wo sie ihre Korrespondenz erledigen konnte. Und da das Badezimmer ein gar zu unwirthlicher Ort war, so sah sie sich auf die Küche angewiesen, so oft Lilly schlief oder sonst keine Arbeit für sie vorhanden war.

(Fortsetzung folgt.)

Bruchleidend?



Wir fabriziren über 70 Sorten Bruchbänder

HOTTINGER'S BANDAGEN-FABRIK,
Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Thurn-Uhr-Gebäude.
Nehmt Elevator. — 6. Stock.

Ein Nachtlager.

Von A. Lamotte.

Der Kommandant Jacquard war eine auffallende Erscheinung. Groß, kräftig und behende, sah er trotz seiner sechzig Jahre mit dem rothblonden Haar und Schnurrbart, dem frischen Teint und den Lebenslust und Freude ausstrahlenden Zügen wie ein Vierziger aus.

Der Kommandant hatte sehr früh den Dienst quittirt; das ruhige Garnisonleben langweilte ihn, er verlangte nach Abenteuern, und da ein großes Vermögen ihm jede Freiheit gestattete, begab er sich auf Reisen. Er fühlte sich besonders nach unbekannten Ländern hingezogen; das geheimnißvolle Tibet, unerforschte, halbbarbarische Gegenden Amerikas waren sein bevorzugtes Ziel und jahrelang sah man ihn in Paris nur auf ein paar Stunden, gewissermaßen auf der Durchreise, die nächste günstige Fahrgelegenheit erwartend.

Gern erzählte er dann seinen Bekannten die Abenteuer, die er erlebt, und es war immer ein Vergnügen, ihm zuhören zu dürfen.

Er war wieder einmal aus Mexiko zurückgekehrt, nicht aus dem offiziellen Mexiko, aus Veracruz und den anderen Städten der jungen Republik, sondern aus dem Norden, wo es noch keine Verkehrsmittel gab, wo alles noch im Urzustande erhalten ist. Dort gibt es noch unbesteigbare Berge, undurchdringliche Sümpfe, Prairiejäger, Waldläufer, einsame Haziendas und verrufene Wirthshäuser.

Wir hatten bei einem Diner die Rückkehr des Kommandanten gefeiert, und nun, da wir uns eine Zigarre anzündeten, erwarteten wir von ihm etwas zu hören. Er ließ sich nicht lange nöthigen und begann lächelnd:

„Ich weiß, meine Herren, worauf Sie warten. Ich soll Ihnen meinen Dank für den liebenswürdigen Empfang, den Sie mir bereitet haben, abstatten. Gut, ich will mich ihm nicht entziehen, aber die Geschichte, die ich Ihnen erzählen will, ist sehr kurz. Ihr Titel? Nennen wir sie „Ein Nachtquartier"—und nun zur Sache! — Auf der Ueberfahrt von China nach Amerika hatte ich die Bekanntschaft eines jungen Mexikaners gemacht, der in seiner Heimath große Kaffee- oder Tabakplantagen besaß! Er rühmte in solch aufleuchtenden Farben die Reize dieser, dem gewöhnlichen Reisepublikum vollständig unbekannten Gegend, daß ich mich entschloß, auch dieses Land einmal zu durchqueren! — Ich betrat Mexiko von Norden und erlebte viele Abenteuer, die jedoch nicht des Erzählens werth sind; aber in der Heimath meines liebenswürdigen Reisegenossen harrte meiner eine seltsame Ueberraschung, an deren Möglichkeit ich nie geglaubt hätte: ich lernte die Furcht kennen!

Ich reiste damals durch eine wüste Gegend, in der man selten auf einen Menschen traf. — Zu meiner Sicherheit hatte ich mir ein paar arme Teufel die ich gut dafür bezahlte, zur Begleitung angenommen, und als der Abend hereinbrach, sahen wir uns nach einem Nachtquartier um.

„Ich kenne hier in der Nähe eine Wirthschaft, Sennor," sagte mir einer meiner Begleiter. „Soll ich Sie hinführen?"

„Aber natürlich!" antwortete ich. „Es liegt mir durchaus nichts daran, im Freien zu übernachten!" — „Gut, dann folgen Sie mir. Der Wirth hat zwar nicht viele Zimmer zu seiner Verfügung, aber er ist ein Freund von mir und wird alles thun, was in seinen Kräften steht."

Wir vertrauten uns also seiner Führung an . . . Die Nacht war inzwischen hereingebrochen, und ein feiner Regen rieselte, alles durchnässend, hernieder. Nur mit Mühe kamen wir vorwärts, endlich tauchte ein Licht auf . . . das Gasthaus!

Aber was für ein Gasthaus! Brüchige Mauern, ein Strohdach, mit altem Zeitungspapier verklebte Fenster . . . kurz, die richtige Spelunke oder Verbrecherkneipe! Ein großer, ungeschlachter Mann mit kupferrothem Gesicht kam uns entgegen. Unser Führer erklärte ihm, was wir wünschten:

„Der Herr möchte die Nacht hier zubringen, und wir als seine Begleiter ebenfalls!"

„Mit Vergnügen, im Stall ist noch Platz!"

„Der Stall?" rief ich entrüstet.

„Was sonst! Glauben Sie, daß ich ein Palais besitze? Mein Stall ist sehr schön, und mindestens zehn Herren aus der Prairie haben dort bereits für heute Nacht Quartier genommen. Sie brauchen nur zusammenzurücken, und alle können ganz bequem liegen."

Ich muß gestehen, daß ich nicht verwöhnt bin, was mein Nachtquartier auf Reisen anbetrifft, aber die Nacht zusammen mit zehn oder zwölf Abenteurern zuzubringen, erschien mir nicht rathsam.

„Gut, Sennor, meine Leute werden im Stall schlafen, aber ich will für mich ein Zimmer. Sollte nicht zufällig eins frei sein?"

„Keins!"

„Der Preis würde für mich keine Rolle spielen."

Diese Bemerkung ließ den Wirth aufhorchen.

„Ich hätte vielleicht ein Zimmer für Sie, aber ich müßte es erst instand setzen lassen . . ."

„Ich kann warten."

„Es kostet fünf Piaster."

„Einverstanden!"

„Im Voraus zu bezahlen . . ."

Was konnte ich anderes thun, als bezahlen? Kaum hatte der Wirth mein Geld in der Tasche, verschwand er.

Meine Leute gingen zum Stall, um sich mit den Herren aus der Prairie zu verständigen; ich blieb allein. Um die Zeit todtzuschlagen, suchte ich den sogenannten Speisesaal auf. Ueber mir hörte ich das Geräusch von eiligen Schritten, unterdrückte Flüche, das Hin- und Herrücken von Möbeln.

Budweiser, Corked or with Crown Caps

Is the same beer and bottled only at our home plant in St. Louis. Its keeping qualities are the same. The only difference is in the convenience of opening the bottles.

Anheuser-Busch

Augenscheinlich setzte man das für mich bestimmte Zimmer instand. Aber war es das unheimliche Dunkel, das mich umgab, der eintönig herunterplätschernde Regen oder vielleicht das unheimliche Aeußere der abgelegenen Wirthschaft — ich empfand plötzlich ein mir sonst ganz unbekanntes Grauen, und alle die Vorbereitungen in der oberen Etage erschienen mir unheilverkündend. Aber schon kehrte der Wirth zurück, und ich folgte ihm ohne Zögern. Die Kerze, die er in der Hand trug, flackerte unruhig hin und her, und einigemal war ich nahe daran, von der Treppe, die mehr einer Leiter ähnelte, herabzustürzen. Endlich öffnete er ein Zimmer und stellte die Kerze auf den Tisch.

„Wollen Sie, bitte, eintreten! Hoffentlich sind Sie nicht furchtsam oder abergläubisch?"

„Nein!" antwortete ich energisch, „aber warum fragen Sie mich danach?"

„Weil in diesem Bett vorige Nacht jemand gestorben ist."

„Einen anständigen Tod?"

„Natürlich; er hatte mit einem Kameraden Streit bekommen und wurde nachher mit drei Kugeln im Leibe in das Zimmer transportirt. Deshalb mußte das Zimmer erst wieder instand gesetzt werden. Na, gute Nacht, Sennor, und angenehme Träume."

Er machte eine tiefe Verbeugung und schloß die Thür von außen. Was er mir erzählte, hatte mich absolut nicht aufgeregt, ich hatte schon andere Abenteuer erlebt; außerdem war ich zum Umfallen müde. Ich begann mich zu entkleiden, das heißt: Hut, Mantel und Schuhe abzulegen; bevor ich mich hinlegte, unterwarf ich das Zimmer einer genauen Besichtigung. Das Mobiliar bestand aus dem Bett, einem Stuhle und einem wackligen Tische. An der Thür war ein Papier angeheftet, auf dem die Hausregeln des Gasthauses verzeichnet waren:

1. Wenn es zum Bette hineinregnet, findet der Reisende in der Ecke am Fenster einen Regenschirm!

2. Es wird gebeten, die Bettdecken nicht mitzunehmen.

3. Die Gäste, die gewohnt sind, mit ihren Stiefeln zu schlafen, werden gebeten, dieselben vorher zu putzen.

4. Man bittet, sich nicht aufzuregen, wenn unten im Speisesaal geschossen wird!

Die Offenherzigkeit des Wirths, der wahrscheinlich seine Gäste richtig einschätzte, machte mir riesigen Spaß, und ich legte mich, einen Revolver neben mir, zu Bett. Unterwegs führe ich stets Lektüre in meinem Koffer mit. Wie spät es auch sei, wenn ich mich zur Ruhe begebe, stets pflege ich vor dem Einschlafen einige Zeilen zu lesen. — Zehn Minuten waren verstrichen, da rollte die Kerze plötzlich infolge einer ungeschickten Bewegung zur Erde, ohne zu erlöschen. Um eine mögliche Feuersgefahr zu verhindern, beugte ich mich zum Bette heraus, um sie auszupusten, und bei dieser Gelegenheit bemerkte ich unter dem Bette ein großes in Leinen gehülltes Packet, das Aehnlichkeit mit einer menschlichen Gestalt hatte. In demselben Augenblicke sprang ich aus dem Bette. Dann kniete ich vorsichtig nieder und tastete mit der Hand daran herum, um mich von seinem Inhalt zu überzeugen. Ich fühlte einen Arm, ein Bein; ich konnte nicht eine Sekunde zweifeln, unter dem Bette lag jemand versteckt. Schon hatte ich meinen Revolver ergriffen, um den ungebetenen Gast niederzuschießen, als mir die letzten Worte des Wirthes einfielen: „Jemand ist in der letzten Nacht hier gestorben!" Ich errieth sofort den Zusammenhang: Als ich ankam, hatte der Leichnam noch in dem Bett gelegen, und um meine fünf Piaster zu verdienen, hatte der Wirth den leblosen Körper einfach in ein Laken gerollt und unter das Bett geschoben, in der Hoffnung, daß ich ihn nicht bemerken würde. . .

Jeder Gedanke an Schlaf war bei mir verschwunden. Ich zog meine Schuhe wieder an und ließ mich auf dem Stuhle auf der entgegengesetzten Seite des Zimmers nieder. Von dort sah ich genau das weiße Packet, das von der flackernden Kerze beleuchtet wurde. Ich fühlte, wie ein eisiger Schauer mich durchrann. Welcher entsetzlichen Nacht ging ich entgegen! Ich wagte nicht mich zu bewegen, aber was die nächsten Minuten mir brachten, war noch schlimmer . . . Plötzlich machte der Todte eine Bewegung; ich glaubte zuerst, es sei eine Täuschung meiner aufgeregten Phantasie, da bewegte sich der Körper von neuem!

Ich nahm meinen ganzen Muth zusammen und rief:

„Achtung! Ich schieße!"

In demselben Augenblick antwortete eine klägliche Stimme, halb englisch, halb spanisch:

„Schießen Sie nicht, Sennor, helfen Sie mir lieber unter dem Bette hervor, ich ersticke!"

„Aber was haben Sie denn da unten zu suchen?"

„Das will ich Ihnen sofort erklären. Ich hatte das Zimmer für heute Nacht gemiethet, und als der Wirth mir sagte, daß ein reicher Fremder gekommen sei, der das Zimmer wünschte, und mir dann zwei Piaster bot, willigte ich ein, den Todten zu markieren."

„Den Todten zu markieren?"

„Das ist hier im Lande so Sitte! Wenn jemand stirbt, so wickelt man ihn in ein Laken und legt ihn unter das Bett. Und oben schläft der andere ruhig weiter. Entschuldigen Sie, daß ich mich bewegt habe . . . ich habe, wie gesagt, zwei Piaster erhalten, daß ich den Todten markiere . . . also legen Sie sich ruhig wieder hin!" — Der Kommandant Jacquard zündete sich eine neue Zigarre an und fuhr fort: „Ich versichere Ihnen, meine Herren, daß ich in jener Nacht die Furcht kennen lernte! Natürlich verzichtete ich unter diesen Umständen auf den Schlaf. — Der „Todte" war übrigens ein ganz netter Bursche, und wir spielten bis zum Morgengrauen Karten. Und als am nächsten Morgen der Wirth kam, um mich zu wecken, sagte ich ihm lächelnd:

„Sie haben mir einen seltenen Genuß verschafft, Sennor, ich habe das erstemal in meinem Leben mit einem Todten Karten gespielt!"

Wer ist schön?

Bestimmte Gesetze über Schönheit aufzustellen ist schwer. Ein hervorragender Anatom sagte kürzlich in seiner Vorlesung über Körperschönheit: „Die Grundlage der Schönheit des Menschenleibes ist seine Proportionalität. Bei einem Blick auf die einzelnen Theile des Gesichtes erstaunt man, welche unbedeutenden Kleinigkeiten hierbei oft ausschlaggebend sind, und ich darf annehmen, daß jedermann Geschwister kennt, welche sich zwar sprechend ähnlich sehen, von welchen aber das eine schön, das andere häßlich ist. So darf die Augenspalte, bei der in Form und Stellung oft bedeutende Verschiedenheiten zu beobachten sind, nur dann als schön angesehen werden, wenn sie zu dem in ihr sichtbaren Augenstern in ganz bestimmtem Verhältniß steht. Die Form der Augenspalte soll einer Mandel gleichen, wenn sie für klassisch gelten will, d. h. sie soll an dem Nasenende etwas höher ausbiegen als an der Wangenseite. Die schief geschlitzten Augen der Mongolen stehen in Wahrheit so gerade wie die unserigen, und es ist nur eine absteigende Hautfalte am Nasenende der Augenspalte, welche das fremdartige Ansehen bedingt. Die schönste Form der Brauen ist die halbkreisförmige. Ein sehr wesentlicher Träger der Individualität aber ist die Nase, und sie kann völlig verschieden gebildet sein, ohne dadurch schön oder häßlich zu werden. Sehr wichtig ist bekanntlich ein edelgeformter Mund. Am schönsten sind die einzelnen Organe des Menschen dann, wenn sie eine mittlere Ausbildung zeigen. Werden die Körpertheile zu klein oder zu groß, dann müssen ihre Funktionen leiden und das nicht vollkommen Zweckentsprechende macht uns niemals den Eindruck der Schönheit, bei der übrigens auch der Blutgehalt des Körpers eine Rolle spielt, denn zum richtigen „Inkarnat" gehört auch ein Gehalt der Körperoberfläche an körnigem Pigment. Fehlt dieses Pigment vollständig, wie bei den Albinos, dann zeigt die Haut etwas Mehliges, Gipsernes, was nicht angenehm berührt. Uebrigens beeinträchtigt eine dunkle Haut keineswegs die Schönheit des Menschen, wenigstens erinnere ich mich sehr gut, mit welchem Wohlgefallen alle Welt die prachtvoll gebauten braunen Nubier auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung betrachtete. Bei den dunklen Rassen ist es nicht die Farbe, welche uns abstößt, sondern deren Gesichtsbildung, die wulstigen Lippen, die gestülpte Nase, welche mit unseren an der griechischen Antike gebildeten Begriffen von Schönheit nicht stimmen wollen. Ebensowenig wie die Hautfärbung scheint die Farbe der Haare für die Schönheit von Belang; Blondinen und Brünetten können gleicherweise um den Preis konkurriren. Um aber nachhaltiges Wohlgefallen zu erregen, muß der schöne Körper auch eine Seele haben; ein Mensch mag so schön sein, wie er will, wenn ihm die Dummheit auf dem Gesicht geschrieben steht, dann stößt er doch nur ab." Das griechische Volk ging hierin (wie der von ihm erfundene Begriff der „Gutschönheit" beweist) so weit, daß es körperliche und geistige Schönheit gar nicht zu trennen vermochte.

— Umgekehrter Stil. — „Meine Kunst ist selbstherrlich — ich male, wie ich sehe!" — „Gebe der Himmel, daß Sie einmal sähen, wie Sie malen!"

JOHNSON BROTHERS
Milwaukee und Armitage Avenue.

Spezieller Verkauf Dienstag, 17. Aug.

Grocery = Bargains.
Speziell gemischter Kaffee — per Pfund ... 25c
20 Fish Stamps frei.
Sniders Catsup — per Flasche ... 15c
Lake Side Family Seife — 7 Stücke für ... 25c
Neue holländische Häringe — 4 Stück für ... 10c
Noodle Seifen = Schnitzel — 3 Pfund für ... 10c
Stücken=Stärke, großes Sorte — 3 Pfund für ... 10c

Crockery und Haushalt=Waaren.
5 Dutzend Waschklammern für ... 3c
Große irdene Misch=Bowlen für ... 7c
Unsere $20.00 Eisschränke für ... 14.98
Unsere $13.98 Eisschränke für ... 9.98

Dry Gods.
36zölliger ungebleichter Muslin, Rester, 7c=Werth, zu ... 3¾c
25c Kabo Girdles für Damen, zu ... 10c
Schwarze oder lohgelbe Männersocken, die 10c=Sorte, zu ... 6c
Aermellose Damen=Leibchen, Extra=Größen, 15c=Werthe, zu ... 8c
Fancy Damen = Taschentücher, — 5c=Werthe, zu ... 2c
25c rosa Unterhemden für Männer zu nur ... 12½c
Ungarnirte Damen = Hüte — werth 75c, zu ... 19c

Möbel=Department.
Gardinen=Swiß, fancy Muster, die Yard nur ... 7½c
Piano= oder Möbel = Polish zu nur ... 10c

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Die „Kriegsspiele"

Auf dem Lande und auf dem Meere.

Boston, 16. Aug. Der erste „Waffenzusammenstoß" zwischen den sogenanten Rothen, der Angriffsarmee, und den sogenanten Blauen, welche Boston zu vertheidigen hat und ganz aus Milizsoldaten vom Staate Massachusetts selbst besteht, hat heute in der Nähe von Wareham stattgefunden. Es war ein Geplänkel zwischen der angreifenden Kavallerie und einer Infanteriebrigade. Erstere versuchte, die Blauen aus der Nachbarschaft von Middleboro wegzuziehen, doch leisteten die Blauen, soweit die Berichte gehen, erfolgreichen Widerstand. General Bliß, der Befehlshaber der Rothen, ließ späterhin Infanterie und Artillerie gegen den rechten Flügel der Blauen vorrücken.

Norfolk, Va., 16. Aug. Die fünfzehn Schiffe des Atlantischen Schlachtschiffgeschwaders der Bundesflotte sind wiederum in den südlichen Manövergewässern unfern der Virginia = Kaps versammelt, mit Ausnahme des Schlachtschaiffes „Kansas", welches sich noch in den Hampton Roads befindet und seine Geschützvisiere für das Uebungsschießen vorbereitet; dieses beginnt am Mittwoch. Alle Schiffe haben drahtlose Telegraphieapparate, übermitteln jedoch bis jetzt keine Meldungen, welche für die Oeffentlichkeit bestimmt sind.

Das Wetter ist wolkig, und von Zeit zu Zeit stellt sich Sprühregen ein. Die See ist mäßig aufgeregt, mit einem Wind von Südosten her.

Trans = Mississippi = Handelskongreß.

Denver, Kolo., 16. Aug. Im Auditorium dahier wurde der 12. jährliche Trans = Mississippi = Handelskongreß eröffnet, im Beisein von über 5000 Delegaten und Besuchern aus jedem Staate westlich vom Mississippistrom sowie auch aus östlichen Staaten. Die Verhandlungen dauern fünf bis sechs Tage. Man erwartet, daß der Streit zwischen dem Sekretär des Innern, Ballinger, und dem Oberförster Pinchot, welcher bereits auf dem nationalen Berieselungskongreß zu Spokane scharfen Ausdruck fand, auch hierher getragen wird; beide Herren und viele ihrer Anhänger sollen im Laufe des Dienstags eintreffen.

Verhängnißvoller Irrthum.

Fulton, Ky., 16. Aug. In der Meinung, es seien Einbrecher, erschoß George Speed seinen Schwager Al. Vinson und verwundete dessen Gattin. Die Beiden war zur Zeit Gäste des Speed'schen Heimes; wegen der großen Hitze konnten sie keinen Schlaf finden und suchten daher Zuflucht auf einem Balkon. Als sie von demselben in ihr Schlafzimmer zurückkehren wollten, wurden sie von Speed in der Dunkelheit bemerkt, und derselbe feuerte ohne Weiteres.

Neues Erdbeben verzeichnet.

Washington, D. K., 16. Aug. Die seismographischen Instrumente des Bundeswetteramtes verzeichneten wieder ein Erdbeben und zwar von 2.05 Uhr Morgens an fast eine Stunde hindurch. Man schätzt, daß der Ursprung der Erschütterungen etwa 2500 Meilen entfernt gewesen sein muß, entweder in Kalifornien, oder an der mexikanischen Pazifikküste, oder auch in der Nähe der Azoreninseln.

Ausland.

Neues Erdbeben

Hat in Japan anscheinend großen Schaden verursacht.

Tokio, 16. Aug. Nach späteren Meldungen über die neuesten Erderschütterungen im mittleren und westlichen Japan war der Menschenverlust zwar mäßig — etwa 30 Umgekommene, aber die Berichte sind noch unvollständig — doch kommt der Sachschaden sehr hoch; am höchsten in der Unglücksstadt Osaka, die erst kürzlich durch einen Riesenbrand so schwer heimgesucht wurde. Fast 400 Gebäude sind ganz zerstört, darunter viele Tempel, und mehr als 1000 theilweise. Auch sind 80 bis 100 Personen verletzt.

Kanadischer Bergbauerort brennt.

Fernie, B. K., 16. Aug. Eine nächtliche Feuersbrunst in dem Bergbauerort Coal Creek zerstörte 22 Gebäude und verursachte einen geldlichen Verlust von über $100,000.

Die Feuerwehr von Fernie kam zu Hilfe, bis die Flammen heute früh unter Kontrolle gebracht waren.

10 Millionen Mark

Bietet Mecklenburger Großherzog für Zustimmung zur Verfassung. — Die Feier des 1900=jährigen Jubiläums der Hermannsschlacht. — Ablehnung des Heinedenkmals durch Hamburger Senat erwartet. — Aus Luftfahrtkreisen. — Keine Verständigung, sondern wachsende Erregung zwischen Deutschen und Tschechen!

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung").

Berlin, 16. Aug. Zu Detmold begann die Neunzehnhundertjahrfeier der Schlacht im Teutoburger Walde, wo Hermann der Cherusker in dreitägigem wildem Ringen Quinctilius Varus' römische Legionen vernichtete. Aus allen deutschen u. manchenösterr. Gauen sind Festgäste aller Stände in Schaaren herbeigeströmt, wie sie die stille Lippe'sche Residenz am Fuß des Teutoburger Waldes noch kaum zuvor beherbergt hat.

Der Festausschuß hat unermüdlich seit Monaten gearbeitet, die Feier, die eine volle Woche dauert, zu einer ebenso glänzenden wie würdigen zu gestalten.

Offiziell eingeleitet wurde die Feier schon Samstag Abend durch eine prächtige Illumination der ganzen Stadt und ihrer Anlagen. Kein Haus war ohne festliche Beleuchtung. Von Stearinkerzen in Flaschenhälsen bis zu elektrischen Lichtguirlanden waren alle Lichtquellen aufgeboten.

Die Gymnasiasten haben ihre eigentlichen Festtage Dienstag und Sonntag. An diesen Tagen ist ihnen das Fürstliche Theater zur Aufführung eines besonderen Festspiels zur Verfügung gestellt. Auch an den anderen Tagen der Woche finden Schulfeiern und Ausflüge nach dem Teutoburger Walde in Begleitung der Lehrerschaft statt.

Der Sonntag brachte am Vormittag den großen Germanenzug, „die Heimkehr der siegreichen Deutschen aus der Schlacht", und am Nachmittag die feierliche Enthüllung des Monuments für den Schöpfer des Hermannsdenkmals auf der Grotenburg, das im Laufe weniger Jahrzehnte zu einem Wahrzeichen des Deutschthums geworden ist. Abends wurde im Hünenring ein großes historisches Festspiel aufgeführt.

Die zur Erinnerung an das Jubeljahr mit Unterstützung des preußischen Kultusministeriums und anderer Behörden herausgegebene Kupferradirung von Hugo Ulbrich, „Das Hermannsdenkmal" findet reißenden Absatz. Festschriften werden in den Buchhandlungen und auf Straßen in Menge ausgeboten.

Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg=Schwerin hat einen neuen Versuch unternommen, den Widerstand der Stände gegen die Einführung einer Verfassung zu besiegen. Nachdem alle Appelle an das Verständniß für die Forderungen der modernen Zeit an der reaktionären Ständebrust wirkungslos abgeprallt sind, will der Großherzog nunmehr die Achillesferse auch der Erzreaktionäre, den Geldbeutel treffen. Das mecklenburgische Budget, soweit von einem solchen die Rede sein kann, weist Verwaltungsrückstände in Höhe von 10 Millionen Mark auf. Diese Rückstände will der Großherzog aus eigenem Vermögen decken, wenn die Stände dem Verfassungsentwurf zustimmen.

Die Reichshauptstadt befindet sich mitten in einer noch nicht dagewesenen Aera der Luftschiffahrt. Nicht nur, daß die bevorstehende Ankunft Zeppelins und die Orville Wrights mit seinem Aeroplan Alles in Spannung versetzt, die Reichshauptstadt bekommt auch ihre Luftschiffahrts = Ausstellung. Die schon seit längerer Zeit in Luftschifferkreisen ventilirten Pläne haben feste Gestalt angenommen, und im nächsten Jahre wird die Ausstellung in großem Maßstabe verstanltet.

Der jüngste Zeppelinballon „Z. 3" geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Schon nächsten Samstag sollen die Probeaufstiege ihren Anfang nehmen. Die Aufstiege des Wright'schen Aeroplans sollen im September stattfinden. Das Militärkommando stellt das nöthige Terrain.

„Z II" liegt vorläufig noch demontirt in Köln. Die Besichtigung des Luftschiffs ist für das Publikum verboten worden, weil die, mit der Aufsicht über den Ballon betraute Militärwache heimlich von Personen, die das Luftschiff besichtigen wollten, Eintrittsgeld erhoben hatte. Die ganze Wachmannschaft ist verhaftet.

Die, kürzlich gemeldete Affäre der, von Kosaken an der russischen Grenze beschossenen deutschen Luftschiffer wird voraussichtlich noch vielen Staub aufwirbeln. Die Insassen des, bei Pazelacka durch russisches Gewehrfeuer zum Niedergehen gezwungenen Ballons, die Herren Merster und Brinkmann, werden von den russischen Militärbehörden gefangen gehalten. Man ist gespannt auf die Stellung, welche die deutsche Regierung diesem Verfahren gegenüber einnehmen wird.

Der Hamburger Verleger Campe, der kürzlich das, dem deutschen Kaiser mißfällige Denkmal auf der Villa Achilleion angekauft hat, hat bekanntlich die Absicht, das Denkmal der Stadt Hamburg zum Geschenk zu machen. Er hat dem Hamburger Senat gegenüber das Anerbieten bereits ausgesprochen. Wie es aber heißt, wird das Geschenk aller Wahrscheinlichkeit nach abgelehnt werden.

Die Idee, dem plattdeutschen Dichterfürsten Fritz Reuter in seiner mecklenburgischen Geburtsstadt Stavenhagen ein Denkmal zu setzen, ist nunmehr ihrer Verwirklichung nahe. Es scheint auch an der Zeit zu sein, bringt doch das nächste Jahr bereits den 100. Geburtstag des Dichters.

Wien, 16. August. Die Ankündigung teschichscher Blätter behufs einer Kundgebung für die endliche Verständigung mit den Deutschen, zur Krönung von des Kaiserkönigs 79. Geburtstag, ist bis jetzt wirkungslos geblieben — ja die Erregung zwischen den beiden Elementen hat sich eher noch verschlimmert! Angesichts der Schwierigkeit der Lage fand eine neue Konferenz zwischen dem Erzherzog=Thronfolger und dem Ministerpräsidenten v. Bienerth statt.

Man hatte schon befürchtet, daß es gestern wieder zu einem schlimmen Zusammenstoß kommen würde, weil die Tschechen eine Donaufahrt nach der Wachau und der berühmten Benediktinerabtei in Melk veranstalten wollten, und die Deutschen Vorkehrung zu einer Gegenkundgebung getroffen hatten; aber diesmal traf die Polizei weitgehende Vorsichtsmaßnahmen, und auch Militär wurde bereit gehalten. Daher gaben die Tschechen die ganze Geschichte im letzten Augenblick auf. Doch jeden Tag können die Versuche zur Tschechesirung Niederösterreichs neue böse Auftritte heraufbeschwören.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Abgebrannt ist das „Arlington Hotel" zu Santa Barbara, Kal. $100,000 Schaden.

— Für Mitte dieser Woche wird ausgiebiger Regen in den Maisregionen in Aussicht gestellt.

— In einem Straßenduell zu Orange, Tex., erschoß Frau A. Smith ihren Schwager R. H. Rice. Sie ist jetzt im Gefängniß.

— Die „First National Bank" in Tipton, Ind., öffnete heute ihre Thüren wieder und zahlt jedem Einleger, der es wünscht, sein Guthaben voll aus.

— Bei Dosa, La., wurde ein Neger gelyncht, anscheinend weil er gegen einen Weißen eine Schadenersatzklage wegen des Tödtens einer Kuh anstrengte!

— Der 19jährige Wm. Graulich in Lansing, Mich., erschoß seine, von ihm getrennte, gleichalterige Gattin, welche demnächst Mutter geworden wäre, und tödtete sich mit Karbolsäure.

— St. Joseph, Mo., hatte gestern den heißesten Tag seit acht Jahren. 101 Grad um 5 Uhr Nachmittags am Regierungsthermometer! — In Omaha, Nebr., waren 96 Grad zu verzeichnen; 7 Todte durch die Hitze.

— Präsident Taft betonte in einem Schreiben an den Handels= und Arbeitssekretär Nagel, daß Zensusbeamte sich strengstens aller politischen Thätigkeit enthalten müssen, außer der Ausübung ihres Stimmrechtes.

— Cas. P. Jones von Hanna City, Ill., der sich neulich in die Irrenanstalt zu Bartonville aufnehmen ließ, entleibte sich in einer Schlucht nahe der Anstalt mit einer Dynamitpatrone, die er in einer Kohlengrube erlangt zu haben scheint.

— Gestrige Baseballspiele: „National League" — Chicago 9, New York 0; St. Louis 3, Brooklyn 9; St. Louis 6, Brooklyn 2 (2. Spiel); Cincinnati 2, Boston 2; Cincinnati 3, Boston 1 (2. Spiel). „American League" — Detroit 8, Chicago 1.

— Wegen der Verbreitung von Pallegra, oder „lombardischem Aussatz", im Irrenasyl von Bartonville, Ill., dürfen keine Maisprodukte mehr auf den Tisch kommen; denn es wurde festgestellt, daß hauptsächlich der Genuß von Maisprodukten, die der Feuchtigkeit ausgesetzt waren, diese Krankheit verursachte.

— Jetzt wird von gewisser Seite in New York behauptet, Elsie Sigel sei noch am Leben und mit Leon Ling irgendwo verheirathet, und die Leiche, die man in dem Koffer fand, sei eine ganz andere gewesen! Uebrigens kam gestern früh abermals ein Frauenmord im New Yorker Chinesenviertel vor; diesmal handelt es sich um eine Chinesin.

Ausland.

— Das neue japanische Erdbeben hat kein so großes Unheil verursacht, wie es anfänglich schien; wenigstens kamen „nur" etwa 30 Personen um.

— Zu Winnipeg, Man., stürzte ein großes Apartement = Gebäude ein, da der starke Regen den Beton aufweichte. 4 Arbeiter verletzt.

— Aus Liverpool wird gemeldet, daß der Dampfer „Lucania" durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt wurde, während er im Dock lag. Im Zwischendeck und im vorderen Laderaum wurde das ganze Holzwerk zerstört. Sonntag Vormittag um 10 Uhr war das Feuer unter Kontrolle, nachdem man das Schiff unter Wasser hatte gehen lassen. Spät Sonntag Abend wurde der Dampfer wieder flott gemacht; er wird nach Glasgow behufs Ausbesserung geschleppt werden.

— Es ist eine weitere amtliche Warnung von übertriebenen Vorstellungen von den Diamantfunden in Deutsch=Südwestafrika erfolgt. Weiterer Kurssturz an der Börse.

— Zum deutsch=amerikanischen Professorenaustausch kommt jetzt auch ein Studentenaustausch. Im nächsten Semester geht eine Anzahl deutscher Studenten mit staatlicher Unterstützung nach den Ver. Staaten.

— Bei Portudown, Irland, wurde eine Ausflugpartie des Hibernianordens eine Ausflugpartie des Hiberniorordens von Orangisten (protestantische Irländer) angegriffen; viele Verletzte. 600 Polizisten stellten die Ruhe wieder her.

— In Tirol und Voralberg begann amtlich die 100jährige Gedenkfeier an die heldenhaften Kämpfe gegen die Franzosen, Baiern und Sachsen. Nachts sind alle Höhen zauberhaft erleuchtet. Am Iselberg, wo Andreas Hofer den bekannten großen Sieg errang, waren bis jetzt die Hauptfestlichkeiten. Ihren Höhepunkt soll die Feier aber am 29. Aug. zu Innsbruck, und am 30. und 31. zu Bregenz erreichen.

— General Bagdadi, Oberkommandant der Armee des marokkanischen Sultans reiste nach dem Riffgebiet, um im Namen des Sultans jenen Eingeborenen zu empfehlen, die Feindseligkeiten gegen die Spanier einzustellen. Auch wurden die Spanier abermals ersucht, das Gleiche zu thun, unter der Zusicherung, daß der Sultan selber die Ruhe wieder herstellen könne.

— Bewaffnete kretische Bauern drangen in die Stadt Kanea und besetzten das Fort, um das von den Schutzmächten befohlene Einziehen der griechischen Flagge mit Gewalt zu verhindern. — Die türkische Flotte liegt noch vor Smyrna. Ihre Abfahrt nach Kreta wurde auf Anordnung der Schutzmächte verschoben. — Der Boykott gegen Griechen in der Türkei breitet sich weiter aus.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Nieuw Amsterdam von Rotterdam; Baderland von Antwerpen; Arabic von Liverpool; La Bretagne von Havre; Minneapolis von London.

An Nantucket, Mass., vorbei: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.

Philadelphia: Siberian von Glasgow, über Kanada.

Gibraltar: Cretic, von Boston nach Genua.

Liverpool: Cedric von New York; Megantic von Kanada.

Glasgow: Columbia von New York.

Dover: Kroonland, von New York nach Antwerpen.

Browhead: Montrose, von Montreal nach Antwerpen.

Abgegangen:

New York: Floride nach Havre; Baltic nach Liverpool; Madonna nach Marseille.

Mobille: Laconia und Mobille, von Glasgow nach Montreal.

Am Lizard vorbei: Mauretania und Celtic von Liverpool nach New York; Zeeland, von Antwerpen nach New York; La Lorraine, von Havre nach New York; St. Louis, von Southampton nach New York; United States, von Kopenhagen nach New York; Potsdam, von Rotterdam nach New York; Mongolian, von Liverpool nach Kanada; California, von Glasgow nach New York; Minnetonka, von London nach New York.

Lokalbericht.

Waren zu waghalsig.

Drei Männer setzten ihr Leben aufs Spiel, das zwei denn auch verloren.

Drei Waghälse setzten gestern ihr Leben aufs Spiel, das zwei von ihnen auch verloren. Sie hatten sich unterfangen, in einem Boote über den Damm bei Lyons, wo der Desplaines Fluß einen 15 Fuß tiefen Wasserfall bildet, zu fahren. Das Boot kippte um, und zwei der Insassen verschwanden in der Stromschnelle, der dritte, der Kutscher Richard Dedington aus Berwyn, rettete sich durch Schwimmen. Die Ertrunkenen sind der Dampfleitungseinrichter Patrick White, Argo, Ill., und sein gleichfalls in Argo beschäftigt gewesener Genosse John McGann. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

Beim Baden im See, am Fuße von Rosemont Ave., ertrank gestern der 34jährige Ole Olson, Nr. 469 W. Erie Str. Die Leiche wurde geborgen und nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 2563 Evanston Ave. geschafft.

Jäh dahingerafft.

Im Gebäude Nr. 395 Milwaukee Ave. stürzte gestern Abend der Hausmeister Jakob Abraham aus der Höhe des 3. Stocks den Fahrstuhlschacht hinab und wurde auf der Stelle getödtet. Er wohnte Nr. 39 Haddon Ave.

Auf den Geleisen der Rock Island-Bahn an der 16. Str. wurde der Weichensteller Wm. J. Powers, Nr. 734 W. 48. Place, von einer Rangirlokomotive überfahren. Er erlitt Verletzungen, denen er, bald nach seiner Einlieferung, im Wesley=Hospital erlag.

Die Straßen=Numerirung.

Vom Kartenamt wird bekannt gegeben, daß man bei der Neunumerirung der Straßen als Regel festgesetzt habe: In Straßen, die von Norden nach Süden laufen, kommen die geraden Nummern auf die Westseite der Straße, in solchen die von Osten nach Westen führen, auf die Nordseite der Straße. In der unteren Stadt wird indessen alles beim alten bleiben.

Börsen=Notirungen.

Nachstehend die heutigen Preisschwankungen auf der Produktenbörse bis zur Mittagsstunde und die Schlußpreise von vorgestern:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	12 Uhr	14. Aug.
Weizen—					
Sept	1.00¼—⅜	1.00⅜	.99⅝	1.00	.99⅝
Dez	.97¼—⅜	.97⅜	.96¾	.96⅞	.96¾—⅞
Mai	1.00½—⅝	1.00⅝	1.00	1.00⅛	.99⅞
Mais—					
Sept	.65¾—66⅛	.66⅛	.65⅝	.66⅜	.65⅞—¾
Dez	.55¾—⅞	.56⅛	.55⅝	.56	.54⅞—⅝
Mai	.56¼—⅜	.57⅛	.56¼	.56⅞	.55⅝—⅞
Hafer—					
Sept	.35⅞—⅞	.38⅝	.38⅜	.38⅜	.38⅝
Dez	.38⅝—⅝	.38⅝	.38⅜	.38⅜	.38⅜
Mai	.40⅞—41	.41	.40⅝	.40⅞	.40⅞
Gepök. Schweinefleisch—					
Sept	20.60	20.80	20.55	20.75	20.60
Jan	17.25	17.47½	17.25	17.40	17.10
Schmalz—					
Sept	11.47½	11.50	11.47½	11.47½	11.45
Okt	11.42½	11.45	11.42½	11.42½	11.40
Jan	10.22½	10.25	10.22½	10.22½	10.15
Rippchen—					
Sept	11.17½	11.27½	11.17½	11.27½	11.15
Okt	10.92½	11.00	10.90	10.95	10.85
Jan	9.20	9.27½	9.17½	9.22½	9.07½

Der neue Chef.

Col. Steward, vom Mayor ernannt, vom Stadtrath bestätigt.

Sein Verwaltungs = Programm.

Will für schmuckes Aussehen der Polizei sorgen und auch anderweitig dem Schlendrian ein Ende machen. — Tritt seinen Dienst noch nicht sofort an.

Nur mit knapper Noth kam heute Vormittag um 10 Uhr die Sondertagung des Stadtraths zusammen, welche Mayor Busse einberufen hatte, um seinen Freund, Col. Leroy T. Steward, zum Polizeichef zu ernennen.

Als Mayor Busse heute Vormittag um 10 Uhr seinen Platz als Vorsitzer des Stadtraths einnahm, waren erst fünfunddreißig Aldermen zur Stelle. Nachdem man nahezu zehn Minuten gewartet hatte, fand sich endlich auch Ald. Harding von der zweiten Ward noch ein, und damit war die Versammlung beschlußfähig. Neben dem Mayor saß auf der einen Seite Herr Steward, auf der anderen — in Gala = Uniform — Herr Hermann Schuettler, der bisherige Dienst thuende Polizeichef, welcher nun zurücktritt in seine Stelle als Hilfschef.

Der Stadtschreiber Connery verlas die Ernennungsbotschaft des Mayors und unterbreitete zugleich den von Herrn Steward beigebrachten Bürgschaftsbond, ausgestellt von der Illinois Surety Co., zum Betrage von $25,000. Auf Antrag von Ald. Snow wurde die Ernennung einhellig gutgeheißen und die Bürgschaft angenommen. Darauf heftete der Mayor dem neuen Befehlshaber der Polizei den goldenen Amtsstern an. Herr Schuettler war dann der erste, der seinem neuen Vorgesetzten, ihn beglückwünschend, die Hand reichte. Auch zahlreiche Stadtväter, sowie des Mayors Privatsekretär Mullaney — der den Posten des Polizeichefs ausgeschlagen hat — Zivildienst = Kommissär Lower, Feuerwehrchef Horan, Polizeiinspektor Hunt u. A. beeilten sich, mit dem neuen städtischen Würdenträger einen Händerdruck auszutauschen, nachdem Stadtschreiber Connery diesem den Amtseid abgenommen hatte.

Sonstige Geschäfte.

Sonstige Geschäfte gab es in der Sitzung nur wenig zu erledigen. Auf Empfehlung des Mayors wurde die bereits eingeführte Einrichtung, den Angestellten der Reparaturwerkstätten des Polizei = Departements einen zehntägigen Sommer = Urlaub zu gewähren, in aller Form gutgeheißen. Eine Zuschrift von Herrn H. Keefe, welcher behauptet, daß die Illinois Zentral = Eisenbahngesellschaft widerrechtlich Liegenschaften am Seeufer benutze, deren Werth sich auf über siebzig Millionen Dollars beläuft, wurde dem Hafenausschuß zur Prüfung überwiesen. Der Mayor kündigte an, daß er für Ende dieser oder Anfang nächster Woche den Stadtrath abermals zu einer Sondersitzung einberufen würde; falls Mitglieder bei dieser Gelegenheit irgend etwas Wichtiges zur Sprache bringen wollten, möchten sie vorher den Stadtschreiber demgemäß verständigen.

Der neue Mann.

Col. Leroy Steward, der neue Polizeichef, wird sein Amt, obwohl er es für alle praktischen Zwecke, und besonders den praktischsten darunter, der das Gehalt betrifft, von heute an inne hat, in Wirklichkeit erst in einer Woche oder so antreten, bis Ende des Monats aber wird sein Name noch auf der Gehaltsliste des Postamtes verbleiben, da er als Vorsteher des Briefträgerdienstes bei diesem noch einen Urlaub zu Gute hat.

Seinen militärischen Titel „Colonel" hat Herr Steward sich in der Staatsmiliz geholt, in vornehmlich militärischem Sinne faßt er auch seine neue Stellung auf. Er stellt in Aussicht, daß er viel Gewicht darauf legen werde, daß sämmtliche Mitglieder der Sicherheitsmannschaft sich eine „Propertät" angewöhnen, wie man sie gegenwärtig nur an einigen ihrer Gruppen wahrnimmt, an den berittenen Schutzleuten zum Beispiel und an den Ordnern des Straßenverkehrs. Des Weiteren sagte Herr Steward, er werde sein Möglichstes thun, dem Schlendrian ein Ende zu machen, auf den es zurückzuführen ist, daß wohl die Hälfte der Polizisten garnicht wirklichen Polizeidienst thut, sondern abkommandirt ist zu „Diensten", die entweder recht gut ungethan bleiben könnten, oder von Spezialpolizisten gethan werden sollten. Bezüglich der Durchführung des Spielverbotes, der Schankordnung usw. hat Herr Steward, wie er sagt, vorderhand noch keine bestimmten Pläne, er versichert aber, daß er die Zügel mit fester Hand führen, zugleich aber auch den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen wissen werde.

Wie Mayor Busse erklärt, war seine Wahl auf Col. Steward gefallen, sobald Herr Mullaney den Posten des Polizeichefs endgiltig abgelehnt hatte. Er habe indessen mit Herrn Steward selbst über diese Sache erst am vorigen Donnerstag gesprochen.

Ehe Chef Steward heute das Rathhaus verließ, unterzeichnete er seinen ersten Tagesbefehl. Polizeisekretär Markham hatte diesen für ihn ausgeschrieben, und er lautet dahin, daß bis auf Weiteres im Polizeidepartement alle bisherigen Vorschriften und Regeln in Kraft bleiben, und daß Hilfschef Schuettler das Kommando auch weiterhin führt, bis der neue Chef es ihm abnimmt.

Herr Steward wird seinen obenerwähnten Urlaub als Postbeamter antreten, und zwar will er ihn am Devil's Lake in Wiskonsin verbringen. Er will dort seine Zeit zur Ausarbeitung eines mehr in's Einzelne gehenden Dienstprogramms benutzen.

Aerger als je zuvor.

Nicht weniger als acht Personen von Hunden angefallen und gebissen.

Während der letzten 24 Stunden wurden hier nicht weniger als acht Personen von Hunden angefallen und gebissen.

Die Opfer sind:

Regina Calberg, 62 Jahre alt, Nr. 4002 W. 84. Place, vor dem Hause Nr. 3824 W. 84. Straße angefallen und ins rechte Bein gebissen.

Katherine Smock, 35 Jahre alt, wurde in ihrer Wohnung, Nr. 16 Bellevue Place, angefallen und in die rechte Hand gebissen.

Joseph Peterson, 47 Jahre alt, Nr. 16 Bellevue Place, von demselben Hunde in die rechte Hand gebissen.

Rebecca Myers, Nr. 6037 Washington Ave., von einem James Harn, Nr. 12 Plaisance Court, gehörigen Hunde ins Bein gebissen.

Hermann Fink, 17 Jahre alt, in der Nähe der elterlichen Wohnung Nr. 10 W. 21. Place angefallen und ins linke Bein gebissen.

Paul Hagerty, Nr. 6472 Jackson Ave., von einem Robert Falbrini, Nr. 6352 Drexel Ave., gehörigen Hunde ins linke Bein und die Hüfte gebissen.

Lillian Hades, neun Jahre alt, Nr. 3320 W. Ravenswood Park, von einem Adolph Huster, Nr. 550 School Straße, gehörigen Hunde in die rechte Hand gebissen.

Margaret Gallagher, sieben Jahre alt, Nr. 8218 Emerald Ave., an 82. Straße und Emerald Ave., von einem H. W. Koopman gehörigen Hunde angefallen und ins linke Bein gebissen.

Die Verletzten befinden sich in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

Die Mutter siegt.

Richter Walker spricht Frau Anna Younger ihre beiden Kinder zu.

Eine rührende Szene spielte sich heute im Gerichtshof Kreisrichter Walkers ab, als Frau Anna Younger, 416 W. 17. Str., die Obhut ihrer beiden Kinder zugesprochen wurde. Sie kam mittels eines Habeas Korpus=Befehls in den Besitz der Kleinen, die der Vater ihr entführt und im Haus seiner eigenen Mutter, 1320 Hamlin Ave., verborgen gehalten hatte.

Frau Younger lebt von ihrem Gatten getrennt, doch ist ein Ehescheidungsverfahren nicht eingeleitet worden. Als Richter Walker erklärte, daß die Mutter ein unveräußerliches Anrecht auf die Kinder habe, wartete sie nicht, bis das Urtheil gesprochen war, sondern stürzte auf die Kinder zu und umschlang sie unter Thränen.

Es war nöthig, die Verhandlungen auszusetzen, bis Mutter u. Kinder sich beruhigt und den Gerichtssaal verlassen hatten. Frau Younger erklärte, daß ihr Gatte Edward am 10. August die Kinder entführt habe. Sie seien zusammen gewesen, um Einkäufe zu machen, und ihr Gatte habe ihr aufgetragen, etwas zu kaufen. Als sie zurückgekehrt sei, seien Gatte und Kinder verschwunden gewesen. Sie habe sie im Hause seiner Mutter gefunden.

Interessante Programm=Nummern

Nummern, die besonders für deutsch=amerikanische Musikfreunde sehr interessant sind, stehen für heute, Montag, und morgen, Dienstag, Abend auf dem Programm der Damrosch=Konzerte in Ravinia Park. Heute Abend tritt nämlich als Solistin mit dem Damrosch=Orchester die bekannte Klaviervirtuosin Frl. Mae Doelling auf, welche durch die glänzende Sicherheit und die Ausdrucksfülle ihres Spieles schon bei so vielen Veranstaltungen in deutschen Kreisen die Hörer entzückt hat. Für morgen Abend bildet eine Hauptnummer des Programms eine Komposition des als ausgezeichneter Musiker bekannten Arztes Dr. Karl Bertschinger. „Rütli" betitelt sich diese — für Orchester und Chor geschriebene — Tondichtung, bei deren Wiedergabe die vereinigten Schweizer Gesangvereine der Stadt, sowie der Deutsch=amerikanische Damenchor mitwirken werden.

Dem Gericht überwiesen.

Edwin Jensen, wohnhaft 128 114. Straße, ist heute von einer Koroners=Jury den Großgeschworenen überwiesen worden als verantwortlich für den Tod des Thomas Harvey, 11217 Curtis Ave. Harvey hat gestern auf einem Piknik den Jensen, der dort mit Frl. Elisabeth Hitcluius zusammen unter einem Baume saß, geneckt, indem er unablässig um das Paar herumschritt. Jensen versetzte dem Andern schließlich einen Faustschlag, so daß er gegen den Baum fiel, und zwar so unglücklich, daß er dabei das Genick brach, wie an anderer Stelle berichtet.

Die Bibliothekars=Prüfung.

Zu der Prüfung, von deren Ergebniß die Neubesetzung des Bibliothekarpostens der öffentlichen Bibliothek abhängig gemacht werden soll, haben sich siebenzehn Bewerber gemeldet, von denen acht in Chicago ansäßig sind. Heute sind den Herren die Prüfungsfragen zugeschickt worden, zugleich Material über den Umfang der Bibliothek, ihre finanziellen Hilfsmittel, die Größe und Bevölkerung der Stadt, u.s.w. Die Fragen sind, bis zum 16. September hin, zu beantworten in der Form einer Abhandlung über die zweckmäßigste Methode zur Verwaltung der Bibliothek.

Leset die „Sonntagpost"

Starb an Erschöpfung.

An Erschöpfung, die durch die schwüle Hitze verursacht wurde, ist gestern der 45jährige Arthur Cooper in seiner Wohnung Nr. 69 Falls Straße gestorben. Er war ein Fuhrmann. In der Remise der Chicago Railways Company an Western Ave. und Washington Boulevard wurde er von der Hitze übermannt. Man schaffte ihn heim, wo er starb, ehe noch ein Arzt geholt werden konnte.

Ball führt Tod herbei.

Einer der harten, beim Baseball gebrauchten Bälle hat den Tod des vierzehnjährigen Vinzent Smith, 3200 Vernon Ave., herbeigeführt. Smith spielte gestern im Washington Park mit Robert Brady und Thomas Mitchell Ball. Mitchell warf Brady den Ball zu, der ihn aber nicht auffing. Der Ball traf Smith am Kopf. Er verstarb im Elternhaus.

See verschwindet über Nacht.

La Crosse, Wis., 16. Aug. Der Comosee, zu Hokah, ist während der Nacht vollständig verschwunden, infolge eines Dammbruches.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Plymouth (1 Uhr Nachmittags): Kronprinzessin Cäzilie, von New York nach Bremen.

Cherbourg: Kaiserin Auguste Viktoria, von New York nach Hamburg.

Einige Gallifet=Anekdoten.

Man schreibt aus Paris: Ehe andere Ereignisse die Erinnerung an den verstorbenen General de Gallifet verdrängen, werden noch einige Züge erzählt, die den alten Haudegen als militärischen Führer und Menschen kennzeichnen. Er war hart gegen sich selbst und litt nicht, daß seine Umgebung sich Bequemlichkeiten genehmigte, die er sich versagte. Als Leiter der Herbstübungen hatte er eines Tages einen Jugendfreund, den General Herzog von Raggio, unter seinem Befehl. Ein heftiger Platzregen ging nieder. Gallifet bemerkte in geringer Entfernung vor sich den Herzog von Raggio, der sein Pferd anhielt, um einen Regenmantel anzuziehen. Er flüsterte rasch einem Adjutanten einige Worte zu, der sofort zum Herzog hingalloppirte, grüßte und freundlich lächelnd meldete: Mein General, der General de Gallifet schickt mich, um Ihnen sagen zu lassen, daß er für seine Person keinen Regenmantel anzieht." Der Herzog sagte kein Wort, zog aber seinen Regenmantel wieder aus. Als Gallifet Befehlshaber des 12. Armeekorps in Limoges war, setzte er es sich in den Kopf, seine Offiziere an die strengste Kälte zu gewöhnen. Er verbot ihnen förmlich das Tragen von Pelzröcken, Regenmänteln und kurzen Mänteln. Die Offiziere froren gottsjämmerlich. Einer, ein Hauptmann de P., der eben aus Algerien kam und daher ganz besonders empfindlich war, legte sich unter seinem Waffenrock ein Otterleibchen zu. So gekleidet trotzte er leicht dem härtesten Frost und wurde von Gallifet zu seiner [illegible] öffentlich beglückwünscht. Der [illegible]mann war indeß so unvorsichtig, seinen Kniff auszuplaudern, und die Sache kam Gallifet zu Ohren, gerade, als er sich rühmte, daß seine körperliche Erziehungsmethode so ausgezeichnete Ergebnisse zeitige. Von da an stellte er jeden Offizier, den er bei kaltem Wetter ohne Pelz antraf, und knüpfte eigenhändig dessen Waffenrock auf, um sich zu überzeugen, ob er kein Pelzleibchen trug. Als Leiter der Felddienstübungen sah er einmal einem Reiterangriff zu. Plötzlich beobachtete er, daß die an der Spitze reitende Schwadron kurz Halt machte. Er befahl: „Rufen Sie mir den Oberst!" . . . Nun, Oberst, was ist los?" „Mein General, wir haben unvermuthet vor einem tiefen Hohlweg gestanden, über den eine Reitertruppe nicht hinüberkommt." „Ach was, im Kriege gibt es keine Unmöglichkeiten. Ich werde selbst den Angriff führen. Sie sind unfähig, Oberst, machen Sie kehrt und reiten Sie an das Ende ihres Regiments." Sprachs, sprengte an die Spitze der Dragoner, gab dem Pferde beide Sporen, war mit einem Satze im Hohlweg und — lag am Boden der Schlucht. Zum Glück fiel das Pferd nicht auf, sondern neben ihn, was ihm das Leben rettete. Aufstehen konnte er nicht, aber er hatte Kraft und Geistesgegenwart genug, um den Arm zu erheben und Halt zu winken. Man eilte ihm zu Hilfe. „Holen Sie mir den Oberst," befahl er. „Oberst," rief er diesem schon von Weitem zu, „Sie hatten recht und ich bin ein Schafskopf. Uebernehmen Sie den Befehl wieder." Zwei Tage, nachdem er in das Ministerium Waldeck=Rousseau eingetreten, kam er zur gewohnten Stunde in seinen Klub. Niemand sprach ihn an, niemand reichte ihm die Hand. Er ging auf die alten Freunde, die ihn schnitten, zu und sagte: „Was heißt das? Man wendet mir den Rücken?" Warum denn? Ich rieche nicht nach — na, Sie wissen schon. Ich komme doch nicht aus dem Ministerrath!" — Das Wort blieb nicht geheim. Dennoch wollte Waldeck = Rousseau nicht begreifen, welche Gesinnungen sein Mitarbeiter für ihn und seine Kollegen hegte.

— Druckfehler. — (Aus einem Plaidoyer.) — „Der Angeklagte hat den Hasen zweifellos in dem guten Glauben geschossen, daß das Terrain noch zu seinem Jagdgebiete gehöre. Bewilligen Sie ihm wildernde Umstände!

— Der geizige Alte. — Sie: „Ich hoffte, mit meiner Ehe würde ein neues, ein schöneres Leben beginnen, und nun. . . ." — Er: „Wie soll ein neues Leben beginnen, wenn Alles „beim Alten" bleibt?!"

— Naiv. — Mutter: Aber, Karlchen, warum reißt du denn all diese Blätter vom Kalender ab? — Karlchen: Ach, Mutter, ich möchte nur den Ferienanfang etwas vorrücken!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...........$3.00
Mit Sonntagpost......................$4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Oben hui, unten pfui.

Ein neues Land hat vor jedem alten den Vortheil voraus, daß es keine Trümmer fortzuschaffen braucht, ehe es Neubauten errichten kann. Die alterthümlichen Städte insbesondere haben meist neben sehr wenig Erhaltenswerthem eine Menge Gerümpel, dessen Aufräumung große Kosten verursacht. Um Licht und Luft zuzuführen, müssen die baufälligen Häuser haufenweise niedergerissen werden. Auch ist es sehr schwierig, in den winkligen krummen Gassen die verschiedenen Leitungsröhren zu legen, die zum neuzeitlichen „Komfort" gehören, und sie mit den altmodischen Gebäuden zu verbinden. Manche deutsche Stadt, die ihre werthvollen Alterthümer schonen und doch den Anforderungen der Gegenwart Rechnung tragen wollte, hat den Steuerzahlern gewaltige Lasten auferlegen müssen. Um so niederschmetternder sollte für die aufgeblasenen „Amerikaner" der Bericht eines Sonderausschusses in New York sein, daß in Bezug auf die Behausung ihrer Bewohner die amerikanischen Städte mindestens zwanzig Jahre hinter den deutschen zurückgeblieben sind.

Die schlimmsten Uebelstände der ungesunden, unsittlichen und schmutzigen Menschenansammlung hat die Stadt New York aufzuweisen, die sich allenfalls damit entschuldigen kann, daß bis in die allerjüngste Zeit hinein die vergleichsweise kleine Manhattaninsel höchst ungenügende Verbindungen mit der Umgegend hatte, und deshalb keine „Vororte" geschaffen werden konnten. Da jedoch auch Philadelphia, St. Louis, Cleveland und Chicago ganze „Slumdistrikte" aufzuweisen haben, obwohl sie sich so ziemlich nach Belieben ausdehnen können, so kann die „Kongestion" nicht aus natürlichen Ursachen erklärt werden. Chicago beispielsweise hat nach dem Berichte im Durchschnitt eine Bevölkerungsdichtigkeit von 21.09 auf den Acre, in der neunzehnten Ward aber von 93.76, in der sechszehnten 101.11 und in der siebenzehnten sogar 107.38 Personen auf jedem Acre. Einige Häuserreihen beherbergen zwischen zwei Straßenübergängen sogar 150 bis 200 Menschen. Während hier, im Gegensatz zu [illegible], die vielstöckige „billige" [illegible]kaserne selten anzutreffen ist, sind die wenig geräumigen Holzbuden, die ursprünglich für eine einzige Familie bestimmt waren, in wahrhaft abscheulicher Weise überfüllt. Auch ist der einst als Hofraum gedachte Theil der Grundstücke mit „Double deckers" bebaut worden.

Wenn auf jeden „Acre" neun Bauplätze gerechnet werden, so hat Chicago, nach Abzug des auf die Parks entfallenden Flächenraums, Platz genug für etwa 864,000 Einzelhäuser. Wären also auch gar keine „Vorstädte" außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes vorhanden, so könnte dieses 864,000 Familien von je fünf Köpfen, d. h., insgesammt 4,320,000 Menschen sehr bequem unterbringen. Es ist auch eine offenkundige Thatsache, daß in ganz kurzer Entfernung von den „Slums" weite Gebiete entweder gar nicht oder nur äußerst schwach besiedelt sind, und daß wegen des übergroßen Angebots das Grundeigenthum in den meisten Stadttheilen keinen erheblichen Werthzuwachs aufzuweisen hat. An Verkehrsmitteln fehlt es nicht, und für den Preis von 5 Cents kann man eine Strecke von 20 oder mehr Meilen zurücklegen. Die Ueberölkerung einzelner Stadttheile kann unter diesen Umständen nur auf künstlich geschaffene Ursachen zurückgeführt werden.

Es mag sein, daß gewisse Nationalitäten sich aus eigener Wahl zusammendrängen, aber das ist sicherlich nicht der Hauptgrund der „Kongestion". Selbst die „Hunnen und Dagos" würden vermuthlich lieber in gesunden und luftigen Wohnungen hausen, als in dicht aneinander stehenden, erbärmlichen Hütten, wenn erstere ihnen für einen erschwinglichen Preis zur Verfügung ständen. Es wird aber einestheils immer sehr schwierig sein, bescheidene Einfamilie-Häuser zu bauen, so lange die ganze Last der Besteuerung auf die Grundbesitzer, besonders auf die „kleinen" fällt. Sie müssen für die ersten „Verbesserungen" bezahlen, sondern auch für alle folgenden, denn es wird grundsätzlich nicht gefragt, ob die ursprünglichen Anlagen gänzlich verfallen sind, werden die bescheidenen Grundeigenthümer zu [illegible] herangezogen. Daher beschränkt sich die Bauthätigkeit auf die Errichtung „besserer" Miethshäuser, die dem Handwerker und dem Tagelöhner unzugänglich sind. Ferner hat die Stadt [illegible] Bauvorschriften, die thut nichts, um die Entstehung und fortschreitende Verseuchung der „Slums" zu verhindern. Das überläßt man der Privatspekulation oder Habgier, die nur bemüht ist, [illegible] ihrer Einwohner zu sorgen. So ist es hier, in Cleveland und allen amerikanischen Großstädten. Daher werden dem Fremden und Einheimischen nur die Parks und Boulevards gezeigt.

Folgerichtig.

In Alabama herrscht seit dem 1. Januar ds. Js. die „staatliche Prohibition". Damit ist aber die Prohibitionsfrage keineswegs erledigt und abgethan, was schon daraus erhellt, daß das Unterhaus der Gesetzgebung jenes Staates sich am letzten Freitag veranlaßt fühlte, eine neue Prohibitionsbill anzunehmen. Einige der Bestimmungen dieser Bill lauten: „Es dürfen innerhalb der Staatsgrenzen keine Spirituosen verkauft werden; jegliche Anzeigen und Anpreisungen von Spirituosen und sonstigen alkoholhaltigen Getränken auf Plakaten sind verboten, und es ist den Zeitungen nicht gestattet, Abbildungen von Flaschen, die alkoholhaltige Getränke enthalten, zu drucken, noch Abbildungen von Brennereien oder Brauereien. Keine Eisenbahn darf Wagen, die alkoholhaltige Getränke irgendwelcher Art enthalten, innerhalb der Staatsgrenzen auf einem Geleise stehen lassen. Es ist verboten irgendeinen Verkaufsplatz, gleichviel, was dort feilgeboten werden mag, „Saloon" zu benennen; das Wort „Saloon" darf überhaupt nicht benutzt werden. Beamte vom Staat oder County mögen irgend einen „verdächtigen" Platz durchsuchen und alle etwa dort gefundenen Spirituosen usw. vernichten. Wenn irgendwo eine Bundes-Schanklizens gefunden wird, so gilt diese als prima facie-Beweis der Gesetzübertretung, gleichviel ob man auch alkoholhaltige Getränke vorfindet oder nicht, und die Besucher des Platzes mögen allein daraufhin verhaftet werden. Den Sheriffs der Counties wird es zur Pflicht gemacht, „alle diejenigen Personen zu entdecken", die eine Bundeslizens erwirkten und deren Plätze zu durchsuchen und „auszuräumen" (clean out) und sie werden mit dem Verlust des Amtes bedroht, wenn sie dieser Pflicht nicht nachkommen. Irgend ein Platz, an dem sich häufig Männer versammeln, mag als „verdächtig" nach Spirituosen durchsucht werden. Jede Korporation, gleichviel welcher Art ihr Geschäft, muß bei Erwirkung ihres Freibriefes versprechen, sich der Einfuhr alkoholhaltiger Getränke jeglicher Art zu enthalten. Jede Verletzung dieses Gelübdes macht ohne Weiteres — selbstthätig — den Freibrief zu nichte. Die Staatsanwälte müssen — sofern sie nicht ihrer Aemter verlustig gehen wollen — jede Klage wegen Verkaufs alkoholhaltiger Getränke untersuchen; es werden ihnen zu diesem Zwecke reiche Geldmittel und besondere „Solicitors" (Schnüffel) zur Verfügung gestellt. Und dergleichen mehr. Die Bill enthält noch eine ganze Reihe anderer Bestimmungen, die darauf hinauslaufen, die Entdeckung von irgendwelchen alkoholhaltigen Getränken zu ermöglichen, bezw. zu erleichtern und — das Hausrecht des Bürgers so ziemlich bis auf den letzten Rest zu zerstören. Diese famose Bill wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Sind die Alabamaer Gesetzgeber ganz meschugge geworden? Kaum. Das heißt, sie waren's, indem sie diese Bill annahmen, nicht mehr als sie's schon letzte Jahr waren, da sie das Staats-Prohibitions-Gesetz annahmen. Sie gehen mit der neuen Bill und mit ihren Ungeheuerlichkeiten nur folgerichtig weiter auf dem damals betretenen Weg. Wenn schon, denn schon. Es hat sich gezeigt, daß die Prohibition den Durst der Alabamaer nicht beseitigte und daß die „Durstigen" sich ganz und gar kein Gewissen daraus machen, dem fürsorglichen Staat eine Nase zu drehen und sich Schnaps von außerhalb kommen zu lassen für den Hausgebrauch oder auch für den heimlichen Verkauf, der große Profite abwirft. Es hat sich gezeigt, daß die einfache Prohibition nur dem Staate die Einkünfte aus dem Getränkhandel und der Getränkindustrie entzieht, aber die Bürger nicht am „Trinken" hindert. Deshalb muß die Prohibition „verschärft" werden; es müssen Mittel und Wege gefunden werden, die Prohibition wirksam zu machen und da in dem Prohibitionsgesetz schon die persönliche Unfreiheit des Bürgers grundsätzlich anerkannt wurde, braucht man sich gewiß nicht zu wundern, wenn nun weitere Gesetzgebung zur Durchführung der Prohibition die Bürger behandelt wie rechtlose Unfreie. Die Alabamaer handeln nur konsequent, wenn sie sich das oben skizzirte Gesetz zulegen und wenn späterhin noch schmachvollere Gesetze erlassen werden sollten — vielleicht eins, das den Spirituosengenuß zum Verbrechen macht und jedem Spitzel und Schnüffler das Recht gibt, irgendeinem des Spirituosengenusses verdächtigen „Bürger" die Magenpumpe anzusetzen, — wenn die Alabamaer eines an derartiges und andere schöne Gesetze ähnlicher Art sich zulegen sollten, so werden sie es doch dann nur thun, [illegible] das Prohibitionsgesetz konsequent ausbauen, sofern sie's ehrlich damit meinten.

Die Gesetzgeber Alabamas thaten ganz recht: nur immer weiter auf dem eingeschlagenen Wahnsinn. Weiter bis zum Aufstand dagegen, zum Erwachen des gesunden Menschenverstandes, der dann die ganze Prohibitionsgesetzgebung weg- und auslöschen wird. Daß die Alabamaer jetzt an Gesetzgebung denken, die ihn Unterthan irgendwelcher Majestät sich gefallen lassen würde, ist durchaus erklärlich — daß man in anderen Staaten, wie beispielsweise in Missouri, angesichts des Weges nach dem sittlichen Sumpf und den Sümpfen der Rechtlosigkeit, doch immer daran denkt, sie einzuführen, — daß in Missouri und anderswo die Prohibitionisten hinarbeiten, angesichts des Fehlschlages der Prohibition nicht der gesunde Menschenverstand den Fanatikern das Handwerk legt — das ist schwer, beinahe gar nicht verständlich: Es zeigt, daß von gesundem Menschenverstand wenig vorhanden ist; bezw. daß der die Schlafmütze über Augen und Ohren gezogen hat.

Prosperität.

Mit rosenrother Tinte ist der eben erschienene, auf Mittheilungen von mehr als 4000 Banken aus allen Landestheilen begründete Bericht über die derzeitige und zu erwartende Geschäftslage der Ver. Staaten geschrieben, welchen die hiesige Commercial Nationalbank soeben veröffentlicht hat. Bereits vor drei Monaten ist der geschäftliche Aufschwung, der sich bekanntlich nach Verlauf der 1907er Krisis zunächst eine lange Zeit hindurch nur verzweifelt langsam vollzogen, in schnellere Gangart gekommen. Die Besserung in diesen letzten Monaten, heißt es, hat so rasche Fortschritte gemacht und auf so viele Gewerkszweige sich erstreckt, daß angesichts der gesunden Grundlage ein Rückschlag nicht mehr befürchtet zu werden braucht. Nachdem es so weit gediehen, kommt als weiteres Förderungsmittel gerade zur rechten Zeit die Gewißheit des reichen landwirthschaftlichen Ernteertrages, dessen Größe und dessen Geldwerth für die Millionen seiner Erzeuger alles bisher Dagewesene übertrifft.

Man kann die geschäftskundigen Verfasser des Berichtes nicht übertriebener oder gar ungerechtfertigter Hoffnungsseligkeit bezichtigen, wenn sie den Glücksfall dieses großartigen Erntesegens zugleich als kräftigsten Antrieb und als sicherste Gewähr nicht nur weitern, sondern auch sich weiter beschleunigenden Aufschwunges begrüßen: „Alle Zeichen steigenden Gedeihens und alle dazu erforderlichen Bedingungen sind zur Hand. Hinweggeräumt sind die Trümmer, welche der Sturm der Panik hinterlassen; geschwunden die Befürchtungen, die er erweckt hat; mit Muth und Vertrauen, die dem Bewußtsein der wundervollen Hilfsquellen unseres Landes entspringen, sieht unser Volk der Zukunft entgegen . . . . Der Werth einer solchen Ernte zu eben dieser Zeit ist unschätzbar; man wird ihren belebenden Einfluß in allen Geschäftszweigen verspüren und alle Klassen der Bevölkerung werden an den erwachsenden Vortheilen theilhaben."

Ein Ueberblick der hauptsächlichen Industrien legt u. A. folgendes dar: Die Eisenbahnen geben noch nicht Geld für neue Anlagen und Anschaffungen aus, wie sie es in den Jahren 1905—07 gethan haben, aber der zunehmende Verkehr zwingt zu beständiger Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit. Der Geldmarkt ist der Beschaffung der erforderlichen großen Kapitalien günstig, so daß im kommenden Jahre lebhafte Thätigkeit in der Anlage neuer Bahnen und der Neuausstattung der bestehenden erwartet werden darf.

Vor anderen hat sich das Baugewerbe von den Folgen der allgemeinen Gedrücktheit erholt, zufolge billigerer Materialpreise u. günstigerer Arbeitsbedingungen. Im ganzen Lande geht schon jetzt die Bauthätigkeit in nie zuvor erreichtem Umfange vor sich. Bauerlaubnißscheine in den darüber berichtenden Städten übertreffen während der ersten sechs Monate des gegenwärtigen Jahres in der Summe der Baukosten den gleichen Zeitraum des Vorjahres um mehr als 50 v. H., und der Gesammtbetrag ist sogar etwas größer als im Jahre 1907 zur Zeit des großen „Buhms", auf den der große Krach gefolgt ist.

Im Stahlgewerbe, wo noch vor Kurzem die Hälfte aller Werke stillgelegen hat, planen die großen Unternehmergesellschaften jetzt neue Anlagen, deren Kosten auf annähernd $100,000,000 veranschlagt sind. Die Kupfergewinnung ist größer als je und die Bleigewinnung hat nahezu ihre normale Höhe erreicht. Fabrikanten großer Maschinen, Kraftanlagen und elektrischer Einrichtungen, deren Geschäft im Vorjahre besonders gedrückt war, arbeiten jetzt zu etwa Dreiviertel ihrer Leistungsfähigkeit mit der Aussicht, auf baldige volle Beschäftigung. Mehr als je haben die Hersteller landwirthschaftlicher Maschinen zu thun. Spinnereien und Webereien sind fast durchgängig in vollem Umfang ihrer, durch neue Anlagen beträchtlich vergrößerten Leistungsfähigkeit in Betrieb. Von wunderbarer Zunahme der Aufträge wissen Kraftwagenbauer, Pianomacher und Silberschmiede zu berichten.

Trotzdem sind wir noch nicht auf der Höhe, die wir im Jahre 1906 auf '07 erreicht hatten. Die Lage ist noch zu ungleich; manche Gewerbe haben sich völlig erholt, andere sind noch nicht so weit. Aber in allen ist wesentlicher Fortschritt, ist Besserung und Gewinn zu vermelden. Allenthalben besteht das Vertrauen, daß wir am Vorabend „guter Zeiten" angelangt sind.

An all' dem Gewinn und Aufschwung hat Chicago sein reichlich bemessenes Theil, ist sogar führend in vielen Zweigen. Die Geld- und Kreditverhältnisse sind gut, Bankeinlagen und Bankumsätze übertreffen jeden früheren Rekord, und für den gewerblichen Aufstieg spricht der Umstand, daß während der letzten zwölf Monate annähernd $200,000,000 zur Beschaffung neuer Anlagen und zur Erweiterung von bestehenden in den Chicagoer Fabrikbezirken aufgewendet worden sind.

Eine interessante Thatsache, welche der vorliegende Bericht aus den eingelaufenen Ausweisen feststellt, ist die Verbilligung der Herstellungskosten in den Gewerben, die in der Zeit des geschäftlichen Druckes sich vollzogen hat und deren Umfang in manchen Fällen bis zu 25 v. H. bemessen wird. Dabei sind Lohnherabsetzungen vergleichsweise selten gewesen. Als Hauptgrund der Ersparniß, weit mehr als Lohnermäßigungen und Verminderung der Rohstoffkosten ins Gewicht fallend, wird erhöhte Arbeitsleistung genannt. Das heißt, es haben entweder in Hinsicht auf die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes die Arbeiter fleißiger gearbeitet als in den guten Zeiten, wo jeder gewiß sein konnte, im Falle der Entlassung jederzeit ohne Mühe eine neue Arbeitsstelle zu finden; oder es wurden bei dem verminderten Arbeiterbedarf die minder fleißigen Arbeiter „abgelegt" oder fortgeschickt, so daß die verbleibenden die besten Arbeitskräfte darstellten; oder es haben die Arbeitgeber unter dem Ansporn schlechter Zeiten besondere Anstrengungen in der Ein- und Durchführung arbeitsparender und somit Arbeitlohn-sparender Einrichtungen gemacht. Vermuthlich haben alle diese Ursachen zusammen gewirkt.

Ein Besuch bei Slatin Pascha.

Aus dem „Berliner Tageblatt."

Kairo, im Juli.

Da ich annehme, daß der ungewöhnliche Lebenslauf des Mannes, den die Welt heute unter dem Namen General Sir Rudolf v. Slatin Pascha, Gouverneur von Khartum und als eine der festesten Stützen der britischen Herrschaft im Sudan kennt, ziemlich bekannt ist, so will ich nur darauf hinweisen, daß Slatin Pascha Oesterreicher von Geburt und Kaufmann von Beruf ist, daß er seinerzeit nach Aegypten ging, wo er Gehilfe General Gordons wurde, in die Gefangenschaft des berüchtigten Mahdi gerieth, durch Lord Kitchener befreit ward und seitdem in anglo-ägytischen Diensten steht, wobei noch hinzuzufügen wäre, daß er vom Kaiser von Oesterreich geadelt und vom König von England zum Baronet geschlagen wurde, und daß er den egyptischen Paschatitel und ein Dutzend verschiedener Orden besitzt. Ueber sein Aeußeres wäre zu bemerken, daß er untersetzt und eher unter Mittelgröße ist und daß sein Gesicht mit den blauen Augen, der energischen Nase, der gesunden rothen Farbe und dem kaum ergrauten kräftigen Schnurrbart stark an manchen höheren Offizier in den Straßen von Wien oder Prag erinnert, eine Aehnlichkeit, die noch mehr zum Ausdruck gelangt, wenn er spricht, da er nämlich das „Weanern" nicht lassen kann.

Ich traf Slatin Pascha, der eben erst von einer Inspektionsreise durch den Sudan und einer Informationsreise nach dem Somaliland zurückgekehrt war, im Kriegsministerium, wo er den beurlaubten Sirdar der egyptischen Armee und gleichzeitigen Generalgouvernur des Sudans, General Wingate Pascha, vertritt, bis er dieser Tage selbst auf Urlaub geht. Trotz der frühen Morgenstunde, die ich gewählt hatte, um sicher zu sein, ihn nicht zu verfehlen, fand ich schon eine ganze Anzahl hoher englischer und egyptischer Würdenträger, angefangen vom Kriegsminister, vor, die ihn sprechen wollten und die wahrscheinlich alle von dem gleichen Gedanken ausgegangen waren wie ich. Da hieß es denn, sich in Geduld fassen; sein Sekretär, der ihm meine Karte übergeben hatte, tröstete mich mit den Worten: „Sie werden der vierte sein, die übrigen können warten, aber wie lange Seine Exzellenz die ersten drei behalten wird . . . Den Kriegsminister wird er wohl bald abwimmeln, den Chef des Generalstabs auch, aber da ist der Finanzsekretär der Sudanprovinz, der braucht allein mindestens eine halbe Stunde."

Nun, zwischen Zigaretten, Kaffee und dem Geplauder des redseligen Egypters, der in Paris gewesen war und in Konstantinopel die Schule besucht hatte, verging die Zeit ziemlich rasch, bis der dienstthuende Adjutant mich in das Arbeitszimmer des Generals rief.

Slatin Pascha, der seinen Namen übrigens immer noch gut deutsch und nicht englisch aussprechen läßt, war bei meinem Eintritt aufgestanden und mir einige Schritte entgegengegangen. Wir waren bald in eifrigem Gespräch, das ich nur ungern und nur darum möglichst abkürzte, weil schon wieder Besucher angemeldet wurden. Da die Punkte, die meine Reise und Reisevorbereitungen betrafen, die Leser nicht interessiren und sie zudem in der Folge aus meinen Artikeln hervorgehen werden, so will ich hier nur das Allgemeinwichtige wiedergeben, das einen politischen Anstrich hat.

„Sie können," sagte der General, „selbstverständlich von hier über Khartum, sei es den Nil herauf, sei es von Suakim aus, nach Abessinien gehen — wir haben jetzt eine Dampferverbindung auf dem Blauen Nil bis fast an die abessinische Grenze bei Roseires — so gut wie jeder Tourist, und es liegen absolut keine offiziellen Verbote seitens der anglo-egyptischen Sudanregierung vor, irgend jemanden daran zu hindern, aber — ob Sie dort unten Träger und Lastthiere finden werden, ist wohl nicht ganz sicher; ob Sie vom Negus Erlaubniß bekommen werden, von dort aus nach Adis-Abeba zu gehen, erscheint mir noch zweifelhaft, und dann ist, unter uns gesagt, noch ein dritter Grund vorhanden, weswegen ich Ihnen abrathen möchte, den Weg zu benutzen; wir möchten nicht, daß der Negus, der ein recht gewiegter Politiker und recht mißtrauischer Herr ist, uns beschuldigt, wir hätten Ihre Reise durch seine Westgrenze begünstigt — was ja schließlich Ihnen auch nicht vortheilhaft sein kann."

„Der Weg über Massaua ist," fuhr er fort, „um diese Jahreszeit jedenfalls der angenehmste, da Sie sofort auf dem Hochland sind, aber er dauert lange und ist nicht ohne Gefahr; da Sie jedoch wohl möglichst rasch nach der abessinischen Hauptstadt zu kommen wünschen, so will mir Djibuti als der passendste Ausgangspunkt dorthin erscheinen."

„Was ich von Gerüchten über die Krankheit oder den Tod Meneliks halte? Krank mag er sein, aber todt jedenfalls nicht, sonst würden wir sofort davon benachrichtigt worden sein; nach allem, was wir wissen, besteht keine unmittelbare Lebensgefahr und alle Nachrichten über seinen bevorstehenden Tod sind meines Erachtens politische Intriguen. Denken Sie doch an Abdul Hamid, wie oft ist der todtkrank gesagt worden! Uebrigens ist der Sirdar auf Urlaub gegangen und ich hoffe in einer oder spätestens zwei Wochen ihm zu folgen — das ist wohl der beste Beweis, daß wir nicht an Meneliks baldiges Abscheiden und demnächst bevorstehende Verwickelungen glauben!"

Slatin Pascha sprach sich dann noch enthusiastisch über die Entwickelung des Sudans, seines Sudans, aus und betonte dabei auch die unzweifelhaft gewaltige Entwickelungsfähigkeit Abessiniens, dem man nur zu Hilfe kommen brauche; das aber eben sei ausgeschlossen, solange Meneliks einmal erwachtes Mißtrauen andauere — die Franzosen hätten sich dabei die Hände verbrannt, England werde sich hüten, es ihnen nachzumachen.

Ich hätte ihn nun noch gerne über seine Mission nach dem Somaliland befragt, aber ich durfte meinen Besuch nicht allzu lange ausdehnen. Ich will daher hier anfügen, was ich von anderer Seite darüber erfahren habe. Somaliland, das erst seit etwa zwei Jahrzehnten in britischen Händen ist, bildet das letzte Glied in der Kette, die England im Verein mit Italien und Frankreich in Abessinien geschmiedet hat; viel Glück hat es ihm nicht gebracht, man wird sich noch des „Aufstandes" des „tollen Mullah" vor einer Reihe von Jahren und der Niederlagen erinnern, die er den indischen Truppen beibrachte; dieser edle Herr hat nun jetzt wieder einige Raubzüge in das englische Protektorat unternommen, und da seine Schaaren gut bewaffnet sind und ein regelrechter Feldzug gegen ihn hoffnungslos erscheint, so war man in schwerer Verlegenheit, was man mit dem ungezogenen „Schützling" anfangen sollte. Schließlich wurden der Sirdar, General Wingate Pascha und Slatin Pascha hingesandt, um mit ihm zu verhandeln, und nun scheint das Resultat davon zu sein, daß die englische Regierung ihm wie so manchen anderen kleinen Herrschern in Indien und Arabien gegen das Versprechen, künftig brav zu sein, eine hübsche Jahresrente aussetzen wird.

Der „tolle Mullah" wird jetzt recht brav sein und, wenn die Zeit kommt, auch einmal gegen die Abessinier, deren Nachbar und alter Feind er ja ist, marschiren . . .

Die Welthandelsflotte.

Das englische Klassifikationsbüro von Lloyds hat soeben sein neues Schiffsregister 1909—10 herausgegeben und darin auch die Statistik der Handelsflotte, die per 30. Juni d. J. abgeschlossen ist, veröffentlicht. Trotz der unerfreulichen, geschäftlichen Lage der Schiffahrt, die nunmehr schon zwei Jahre andauert, zeigt der Bestand der Welthandelsflotte doch wieder eine Zunahme von rund 40.9 Mill. Brutto Reg.-Tons auf 41.4 Mill. Tons, also um rund ½ Million Tons. Gegenüber der Zunahme in früheren Jahren fällt diese allerdings gewaltig ab, so hatte die Steigerung im Vorjahre 1.9 Mill. Tons betragen, vor zwei Jahren 1.6 Mill. Tons, vor drei Jahren 1.2 Mill. Tons, und man muß bis zum Jahre 1898 zurückgehen, um eine Steigerung von weniger als 1 Million Tons zu finden. Die schlechte Geschäftslage hat also augenscheinlich gewirkt, aber die Schiffahrtskreise sind einig in der Ansicht, daß der Zuwachs der Handelsflotte noch für längere Zeit sich in bescheidenen Grenzen halten muß, damit eine Gesundung der Verhältnisse eintritt.

Die deutsche Schiffahrt trägt diesem Prinzip Rechnung, denn der Bestand der deutschen Handelsflotte hat sich seit dem Vorjahre nur von 4,232,145 auf 4,266,713 Tons vermehrt. Stärker zugenommen haben die englische, von 18,709,537 auf 18,826,442 Tons, und die amerikanische, die übrigens zum größten Theil aus Fahrzeugen besteht, die auf den amerikanischen Binnenseen verkehren, von 4,854,787 auf 4,953,812 Tons. Die in der Größenfolge an vierter Stelle stehende norwegische Flotte hat sich nur wenig, von 1,982,878 auf 1,993,624 Tons, vergrößert, ebenso die französische, die von 1,883,894 auf 1,893,593 Tons wuchs. Auch die japanische Flagge, die als rasch emporstrebender Konkurrent lange Zeit gefürchtet war, hat sich dieses Mal nur mäßig, nämlich von 1,142,468 auf 1,152,800 Tons vergrößert. Dagegen haben sich die Bestände einiger kleinerer Flaggen bemerkenswerth gesteigert, so die belgische von 208,957 auf 271,755, die holländische von 876,620 auf 942,240, die italienische von 1,285,225 auf 1,319,917, und endlich die schwedische von 904,155 auf 922,798 Tons. Die meisten hier verzeichneten Steigerungen sind auf die Wirkungen der ungesunden staatlichen Subventionirung der Handelsflotte zurückzuführen sind.

Die Steigerung der Welthandelsflotte ist ausschließlich auf die Zunahme der Dampfer zurückzuführen; einer Steigerung der Gesammttonnage dieser von 35.7 auf 36.5 Millionen Tons steht eine Abnahme der Segler von 5.2 auf 4.98 Millionen Tons gegenüber. Der Rückgang der Segelschiffsflotte scheint unaufhaltsam zu sein.

— Aus einer Erzählung. — Kaum hatte er erfahren, daß bei seinem Rivalen, dem Fleischermeister, verdorbene Würste gefunden worden waren, so hatte er nichts Eiligeres zu thun, als diese Würste möglichst breit zu treten.

— Das Diner. — Wirthschafterin (zu einer Freundin): „Du glaubst gar nicht, wie geizig mein Alter ist! Aus einer Wurst macht er zwei Gänge." — „Wie denn?" — „Erst was drin ist und dann die Haut!"

Lokalbericht.

Im Pullman-Wagen.

Nunmehr auch Martins angeblicher Genosse dingfest gemacht.

Auf Angaben hin, die die Polizei aus dem Mohren Leonard Martin herherausgeholt at, der dieser Tage als des Diebstahls verdächtig in Haft genommen worden ist, sitzt nun auch Martins Kumpan und Rassengenosse William Lane hinter Schloß und Riegel, der, wie Martin selber, als Schlafwagenbediensteter bei der Northwestern Eisenbahn angestellt war. Martin war verhaftet worden, als der vermuthliche Verüber eines Diebstahls, durch welchen Frau Henrietta O'Day, Nr. 6 Chalmers Place, ein werthvolles Handtäschchen eingebüßt hatte, in dem sich $12 befunden hatten. Ausgeführt war die That auf dem Wege nach Lake Geneva. In Haft genommen, wurde Martin eindringlich befragt, ob er sich nicht auch eines vor Jahresfrist auf der gleichen Strecke verübten Diamanten-Diebstahls entsänne. Nach längerem Sträuben gab der Mohr zu, daß er auch diesen Diebstahl begangen. Er bezeichnete den Lane als seinen Mitschuldigen und gab an, daß dieser ihm behilflich gewesen sei, die gestohlenen Edelsteine zu versilbern. Man sammelte nun schleunigst auch den Lane ein und hat bereits die Genugthuung gehabt, bei einem Pfandleiher an der Clark Straße den werthvollsten der damals gestohlenen Steine — einen 4½karätigen Diamanten im Werthe von $1500 — aufzustöbern und für die Eigenthümerin einzuheimsen. Es wurde übrigens auch erst kürzlich bekannt, wer diese Eigenthümerin ist. Ursprünglich hieß es, die Bestohlene sei eine reiche Dame aus Wiskonsin gewesen. Jetzt erfährt man, daß diese Dame in Wirklichkeit eine Chicagoerin, und zwar die Wittwe des verstorbenen Rektors Harper von der Chicagoer Universität ist.

Lane wurde im Polizeigericht an der Chicago Ave. dem Richter Girten vorgeführt, der den Fall des Burschen, wie vorher den des Martin auf den 24. August zur Verhandlung anberaumte.

Geschworenen-Ziehung.

Wird morgen für den Septembertermin des Kriminalgerichts erfolgen.

Nach der einschlägigen gesetzlichen Bestimmung müssen mindestens zwei von den drei Jury-Kommissären der Ziehung von Jury-Kandidaten beiwohnen. Da nun heute nur Kommissär Amberg zur Steue war, Kommissär McShane aber versprochen hat, morgen anzutreten, so ist die auf heute anberaumte Ziehung bis morgen verschoben worden. Kommissär Holland befindet sich in der Sommerfrische. Zu ziehen sind 50 Kandidaten für die Grandjury des Septembertermins und 600 Jury-Kandidaten für das Kriminalgericht. Kanzleivorsteher Harris und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft werden der Ziehung persönlich beiwohnen, denn etwas stutzig geworden ist man in den betheiligten Kreisen doch wegen des von Anwalt Lewis, dem Vertheidiger des Polizeiinspektors McCann, erhobenen Einwandes, es sei bei der Ausloosung der Grandjury-Kandidaten für den Juli-Termin nicht regelrecht zugegangen.

Der Ausloosung der neuen Grandjury-Kandidaten wird besondere Wichtigkeit beigemessen, da es heißt, die Staatsanwaltschaft werde weiteres Beweismaterial auskramen in Bezug auf allerlei angebliche Krummheiten in der Stadtverwaltung.

„Seeratte" ertrunken.

Das Opfer Michael McGaerick aus Buffalo war ein guter Schwimmer.

Der 44jährige Michael McGaerick, Nr. 444 Ohio Straße, Buffalo, war heute im Begriff, das eben in das sogenannte Santa Fe-Slip eingelaufene Schiff „Seneca", zu dessen Mannschaft er gehörte, am Landungsplatz zu befestigen, als er das Gleichgewicht verlor, ins Wasser fiel und ertrank. Da er ein ausgezeichneter Schwimmer war, nimmt man an, daß er mit dem Kopf auf hartes Gestein aufstieß und betäubt wurde. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Hier im Garn.

Der 15jährige Fred Ranson und sein gleichaltriger Freund Harry Kromer entliefen, nachdem sie einen Anzug gestohlen hatten, aus Furcht vor Strafe ihren in Detroit wohnenden Eltern und schlugen sich nach Chicago durch. Hier wurden sie Samstag Abend in Grand Crossing verhaftet. Stadtrichter Torrison, dem sie heute vorgeführt wurden, hat sie dem Jugendgericht überwiesen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere liebe Schwester

Lillian Schwinn

am Samstag, den 15. August, 9 Uhr Abends, im Alter von 15 Jahren und 9 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. August, um 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 371 N. Clark Str., nach Wunders Kirche, von dort nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Schwinn, (Wittwe des verstorb. Theo. Schwinn), Mutter.
Henry und Lucille, Geschwister.
Frau Louise Hacker und Frau Katharina Schwinn, Großmütter, nebst Verwandten und Bekannten.

modi

Gestorben: Frances Kirsch, 26 Bauwans Str., am 14. August 1909. Begräbniß am Dienstag, den 17. August, 9:30 Morgens, vom Trauerhause zur St. Bonifaziuskirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen: Anton Kirsch, Vater, Frau Marie A. Pich, Amalia Kirsch, Schwestern. Charles F. Pich, Schwager.

Gestorben: Joseph W. Degman, geliebter Sohn von Joseph und Meta Degman geb. Fischer, 6 Jahre, 11 Monate und 5 Tage alt. Beerdigung Mittwoch Vormittag um 9 Uhr, vom Trauerhause, 2921 Parnell Ave., nach der St. Antoniuskirche, wo Hochamt zelebrirt wird, und von dort mit Kutschen nach dem St. Marien-Friedhof. modi

Gestorben: Friedrich Boening, am 15. August. Beerdigung Dienstag, den 17. August, 12:30 Nachm., vom Trauerhause, 509 E. Wellington Str., nach dem St. Lukas-Gottesacker. Wilhelmina Boening, Gattin, nebst Kindern und Verwandten.

Deutsche Zeitschriften

in einzelnen Heften sowie im Jahres-Abonnement in größter Auswahl und zu anerkannt billigen Preisen.

Probehefte gratis.

A. KROCH & CO.,
26 Monroe Str., Chicago.
(Zwischen Wabash und Michigan Avenues.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Maria Rittel geb. Trent

am 14. August im Alter von 33 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. August, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 108 Hammond Str., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Rittel, Gatte.
Arthur, Lawrence, Gertrude, Kinder, nebst Geschwistern

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter und Schwester

Alice Myers geb. Kunz

im Alter von 24 Jahren und 11 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. August, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1622 Briar Place, nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John E. Myers, Gatte, nebst Kind.
Dr. Emil und Elisabeth Kunz, Eltern.
Frau Annie M. McKenna und Emil Kunz, Geschwister. samo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Charles Hettenhaber

im Alter von 73 Jahren am 15. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. August, um 12 Uhr 30, vom Trauerhause, 515 W. 14. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Sophie Hettenhaber, Gattin.
Henry, William und Frank Hettenhaber, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Dora Schwandt

im Alter von 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 17. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1809 Elston Ave. nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Vater und Mutter, nebst Geschwister.

Gestorben: Sophie Braunling geb. Feddersen. Geliebte Mutter von Mathilda, Alma u. Ernest. Beerdigung Dienstag, den 17. August, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 535 E. Melrose Str., nach Montrose.

Gestorben: Karl Hardtke, Gatte von Wilhelmina Hardtke geb. Rohde, am 14. August, im Alter von 77 Jahren. Beerdigung am 17. August um 1 Uhr Nachm., von 14 Thomas Str. nach Concordia.

Danksagung.

Meinen herzlichen Dank allen Verwandten, Bekannten und Freunden, die sich so zahlreich an dem Begräbniß meiner lieben Gattin

Elfrieda Bartz geb. Kizenski

betheiligt haben, sowie für die schönen Blumenspenden. Auch herzlichen Dank dem Herrn Pastor Wm. Hattendorf für seine trostreichen Worte am Sarge. Insbesondere herzlichen Dank den Sangesbrüdern des Arion Männerchors der Westseite für ihre schönen Lieder „Ruhe sanft" und „Still ruht dein Herz." Insbesondere herzlichen Dank den Freunden, welche während der Krankheit sowohl wie beim Begräbniß die liebevolle Theilnahme bekundeten.

Richard E. Bartz, Gatte.

Danksagung.

Meinen herzlichsten Dank allen Freunden und Verwandten für die liebevolle Theilnahme und die Beileidsbezeugungen beim Tode meines Gatten

John Montag.

Die tieftrauernde Wittwe:
Bertha Montag, 5218 Ashland Ave.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Lernt Sprachen!

Universal Handbuch für das Studium der Englischen, Spanischen, Französischen und Deutschen Sprache. Preis nur 25c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH
169—171 Ost Adams Str.

Riverview Expo
GATES OPEN 10 A.M. — ADMISSION 10 CENTS
Western, Belmont, Elston u. Roscoe.
Frauen und Kinder frei von 10—5, außer Sonn- und Feiertags. Union-Arbeiter frei Dienstags, Montags und Freitags, außer am Arbeitertag.
Die fröhlichen schneidigen Mädchen der Navassar-Kapelle geben großartige Konzerte.
Mittwoch, 18. August: Chicago Typo' Ath. Ass'n groß. Spieltag der Union Printers' Base Ball League.
Ein Tag großartiger Sports und ein gutes Baseballspiel!
350 beste Shows u. Fahrten!

White City
Musik-Ereigniß der Saison.
Creatore und seine Kapelle.
Alle Sitze frei. — Jetzt offen.
23jn,X*

Sans Souci Park
VESSELLAS Große Kapelle! Nachm. u. Abends.
Sans Souci-Theater: 10c — 20c — 30c
Vaudeville—Matinees Donnerstag u. Samstag.
15ag,1wX

FOREST PARK
Heute jährlich. Ausflug der Kleidermacherinnen. Sehen Sie, wie Ihre Modistin sich amüsirt!

St. John's Military Academy,
(Episcopal)
Gelegen im berühmten
Waukesha, Wis., Seegebiet,
Einhundert Meilen von Chicago, an der Hauptlinie der C., M. & St. P. Ry.
Knaben für Hochschule und Geschäft vorbereitet.
Diese Schule ist bekannt wegen der Gründlichkeit ihrer geistigen, militärischen und körperlichen Ausbildung.
Um Kataloge schreibe man an
St. John's Military Academy,
Delafield, Waukesha County, Wisconsin.
Chicago, 1515 Masonic Temple. Tel. Cent. 3902
—feb3

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6818 Central. 1fp11

N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE · DIRECT BRIDGE ENTRANCE TO STORE

Rothschild & Company

"S & H" Green Trading Stamps FREE · State & Van Buren Streets

Double Stamps

ALL DAY TUESDAY

Dienstag Banner Bargain-Tag in den großen August-Verkäufen jetzt im Gang, und Ihr erhaltet 2 S. & H. Grüne Stamps für jede 10c die Ihr ausgebt.

Lokalbericht.

Folgen der Prohibition.

Geschäftsleute in Gary, Ind., verlangen Wiedereröffnung von Wirthschaften.

Vom Bankerott bedroht.

Geschäftsleute der Stadt Gary, Ind., sind der herrschenden Trockenheit in der Stadt, in der die Temperenzler von der Anti-Saloon League mittels eines Kniffes die Schließung der Wirthschaften erzwungen haben, gründlich müde und setzen alle Hebel in Bewegung, um die Oeffnung anständig betriebener Wirthschaften zu ermöglichen. Seitdem auf Betreiben der Temperenzler und Reformer die Flüsterkneipen geschlossen worden sind, ist es unmöglich, in der Stahlstadt etwas Stärkeres als Wasser zu trinken zu bekommen. Der Betrieb amtlich lizensirter Wirthschaften wurde im Frühjahr vorigen Jahres unter dem Remonstranzgesetz unmöglich gemacht, und die Stadt muß sich bis zum 10. Mai 1910 ohne Wirthschaften behelfen. Kaufleute und Grundeigenthumshändler erklären, daß das Verbot des Getränkeverkaufs außerordentlichen Schaden angerichtet hat, und daß, wenn nicht Wirthschaften zugelassen werden, eine ganze Reihe von Geschäftsleuten bankerott machen wird. Die Arbeiter der Stahlwerke nehmen ihr Geld und geben es in benachbarten Ortschaften aus, in denen sie geistige Getränke erhalten können. Die Geschäftsleute von Gary sind der Ansicht, daß diese Summen in der Stadt verbleiben und den einheimischen Geschäftsleuten zufließen würden, wenn Wirthschaften vorhanden wären. Sogar Beamte der Stahlwerke sehen der Zukunft mit Besorgniß entgegen, da zu befürchten ist, daß die Werke nicht genügend Arbeitskräfte erhalten können. Am Samstag Abend legten viele hundert Arbeiter die Arbeit nieder und kehrten der Stadt den Rücken, weil sie Bier in der Stadt nicht erhalten können.

Dutzende von Geschäftsleuten unterzeichneten gestern eine Petition an die Kommissäre von Lake County, in der sie verlangen, daß die Eröffnung anständig geleiteter Wirthschaften gestattet würde. Die Anti-Saloon League, die für die Trockenlegung der Stadt verantwortlich zu halten ist, ist nicht gewillt, die Eröffnung von Wirthschaften zu gestatten. Die Countykommissäre erklären, daß sie Abhilfe nicht schaffen können. Ein gerichtliches Verfahren, in dem die Abstimmung vom Mai 1908 angegriffen wird, wird im September entschieden werden.

Die Anti-Saloon League setzte die Trockenlegung der Stadt mittels eines Kniffes durch. Im Mai 1902 erzwang sie eine Abstimmung über die Frage, ob Wirthschaften in der Stadt geduldet werden sollten oder nicht. An der Wahl konnten sich nur einige hundert alte Einwohner betheiligen. Die große Mehrzahl der neu zugezogenen Bewohner konnte nicht abstimmen. So kam es, daß einige wenige Temperenzler der überlegenen Mehrheit der neuen Einwohner ihren Willen aufzwingen konnten.

Geschäftsleute der Stahlstadt erklären, daß nach dem letzten Zahltag in den Stahlwerken die Banken von South Chicago allein Zahlungsanweisungen von Angestellten der Stahlwerke im Betrag von $40,000 einlösten. Natürlich blieb ein bedeutender Theil dieser Summe in South Chicago. Die Geschäftsleute von Gary erklären, daß diese Summe in der Stadt geblieben und ihnen zu Gute gekommen wäre, wenn Wirthschaften vorhanden wären. Präsident T. E. Knott vom Gemeinderath von Gary ist gewillt, Wirthschaften zuzulassen, kann aber unter den bestehenden Verhältnissen nichts thun. Pastor George Deuel von der Anti-Saloon League besteht aber auf seinem Schein und erklärt, daß, wenn die Wirthschaften nicht geschlossen wären, er für Trockenlegung der Stadt wühlen würde, was ihm allerdings schwer fallen dürfte, da die Mehrzahl der Bewohner liberal gesinnt ist.

— Schrecklich. — Mutter: Was sehe ich, verweinte Augen während der Flitterwochen? — Junge Frau: Denke dir nur, Mama, heute, erst siebenundzwanzig Tage nach unserer Hochzeit, hat dieser Barbar schon Rosa statt Röschen zu mir gesagt!

Eine frohe Reise.

Ausflug des „Verein Deutsche Presse" nach Milwaukee.

Mittels Sonderzuges der elektrischen Bahn traf gestern, um halb zwölf Uhr Vormittags, eine gegen siebenzig Personen zählende Gesellschaft von Chicagoern — Mitglieder des „Verein Deutsche Presse" nebst ihren Angehörigen — in Milwaukee ein, wo ein Ausschuß des dortigen Deutschen Preßklubs zum Empfang bereit stand. die Stimmung der Gäste, infolge der herrlichen Fahrt durch die vom Regen erfrischte Landschaft ohnehin schon eine gehobene, wurde womöglich noch verbessert durch die herzliche Begrüßung, die man ihnen nun in der ersten Raststation „Schlitz Palmgarten" zutheil werden ließ. Nachdem vor diesem Lokale ein Gruppenbild der Gäste aufgenommen worden war, ging es, unter freundlicher Führung des Empfangsausschusses, in Sonderwagen der Straßenbahn nach Blatz' Park hinaus, einem ganz herrlich gelegenen Platz am waldigen Uferabhang des Milwaukee Flusses. Dort war die Mitgliederschaft des Milwaukee'r Preßklub zum Theil bereits versammelt, zum Theil fand sie sich später noch ein, und bald war zwischen den Gastgebern und ihren Gästen ein gutes Einvernehmen hergestellt. Bei dem gemeinsamen Mittagsmahl wurden die unvermeidlichen Reden geschwungen, und nach Tisch vergnügte man sich, einiger Regengüsse ungeachtet, die von Zeit zu Zeit die Festtheilnehmer unter das schützende Glasdach zurückscheuchten, auf das beste. Besonders hatte sich der Milwaukee'r Festausschuß auch darauf bedacht gezeigt, für die Unterhaltung der Kinder zu sorgen. Als dann die Abenddämmerung hereinbrach, mußten die Chicagoer sich zur Abreise rüsten. Nach herzlicher Verabschiedung von den Gastfreunden, die bringend eingeladen wurden, nun auch bald einmal in Chicago vorzusprechen, wurde der Rückmarsch zur Straßenbahn angetreten. Von der Straßenbahn wurde in den zur Abfahrt bereit stehenden Sonderzug gestiegen, und nach nur zweistündiger Fahrt traf man wohlbehalten wieder in Evanston ein, von wo aus dann ein jeglicher seiner Behausung zustrebte, froh in der Erinnerung an den wunderschönen Tag.

Volksfest der Irländer.

Wurde gestern unter starker Betheiligung in Brands Park gefeiert.

In Brands Park an der Elston Ave. fand gestern, unter massenhafter Betheiligung, das jährliche Volksfest der Vereinigten Irischen Gesellschaften von Chicago statt. Es wurden im Laufe des Nachmittags die üblichen Spiele veranstaltet, und nachdem gegen Abend ein Regenguß die Festtheilnehmer, soweit sie sich nach Hause flüchteten, veranlaßt hatte, sich unter dem schützenden Dach des großen Tanzplatzes zusammenzudrängen, wurde die Gelegenheit benutzt, sie mit rednerischen Genüssen zu laben. Als Vertreter der Irischen Liga sprach Herr P. J. Lynch, der seine Hörer begeisterte durch seine Berichte über die im letzten Jahrzehnt von den Irländern daheim erzielten politischen Erfolge und durch die Eröffnung der Aussicht auf baldige Erzielung vollständiger Unabhängigkeit von England. Der Kongreßabgeordnete Graham von Springfield und der städtische Hilfs-Korporationsanwalt May ergingen sich in ihren Ansprachen über die Möglichkeit, die Losreißung Irlands von England gelegentlich eines Krieges zwischen England und Deutschland zu erzielen, der nach dem Ermessen besonders des Herrn May „unvermeidlich geworden ist." Auch der frühere General-Staatsanwalt Maloney von Ottawa, redete einem Zusammengehen der Irländer mit den Deutschen das Wort, doch legte dieser besonders darauf Gewicht, daß ein solches Zusammengehen hier im Lande geboten sei zur Abwehr des Tugendzwanges, den, unterm Aushängeschild des Puritanerthums, die engherzige Muckerschaft auf das Volk auszuüben versucht.

— Muthig. — Mama: Hans, wenn du noch mehr von dem Pudding ißt, kommt heute Abend der schwarze Mann zu dir. — Hans (nachdem er einen Augenblick nachgedacht hat): Na, dann gib mir noch welchen. Ich muß doch sehen, ob die Geschichte mit dem schwarzen Mann wahr ist.

In Gemeinschaft.

Sommerfest deutscher Vereine der Südseite.

Piknik der Badenser.

Brauereiangestellte machen einen Ausflug. — Die Ungarische Wohlthätigkeits-Gesellschaft. — Beim freien Sängerbund. — Sonstige Lustbarkeiten.

So drohend sich das Wetter gestern in der Frühe anließ, so schön wurde es später, und wenn auch gegen Abend ein Regenschauer die, welche er im Freien überraschte, ein wenig durchnäßt hat, die Abkühlung, welche die Atmosphäre durch ihn erfuhr, hat diesen Schaden mehr als aufgewogen.

Von den Vereinsfestlichkeiten, die gestern abgehalten worden sind, dürfte — soweit deutsche Kreise in Betracht kommen — das gemeinsame Piknik die bedeutendste gewesen sein, welches von zwölf deutschen Vereinen der Südseite in Gardners Park veranstaltet wurde. Ein großer Umzug, der diese Veranstaltung schon am Vormittag einleitete, und die massenhafte Betheiligung gaben dem Feste beinahe den Karakter einer Kundgebung, und als solche ist es denn auch nicht nur gedacht gewesen, sondern hat es auch gewirkt. Der Festausschuß, der diese Veranstaltung von langer Hand vorbereitet hatte, hat sich große Mühe gegeben und verdient für seine erfolgreichen Bemühungen volle Anerkennung.

Badischer Unterstützungsverein.

Unter freundlicher Mitwirkung der liederreichen Badischen Sängerrunde feierte gestern, im Ashland Grove an der Ecke von Addison Straße und Ashland Ave., der Badische Unterstützungsverein sein jährliches Piknik. Die Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen waren nahezu vollzählig zur Stelle, und auch gute Freunde hatte mancher von ihnen mitgebracht, so daß sich auf dem Festplatz ein gar reges Leben entwickelte.

Angestellte von Gottfrieds Brauerei.

Alter Gepflogenheit gemäß macht der seit vielen Jahren segensreich bestehende Unterstützungsverein der Angestellten von Gottfrieds Brauerei alljährlich eine größere Landpartie. Für dieses Jahr hat sie gestern stattgefunden, und zwar war ihr Ziel der schön gelegene Evergreen Park an der Grand Trunk-Bahn. Die Betheiligung an dem Ausfluge war so stark wie nur je, und so gut wie nur je haben die Theilnehmer sich auch vergnügt.

Fest der Ungarn.

Eine gute Wahl hatte der Vergnügungs-Ausschuß der Ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft getroffen, indem er zum Schauplatz für das diesjährige Sommerfest des Vereins das hügelige Gelände des Schützenvereins, Palos Park, wählte. Gestern wurde das Fest abgehalten, und schon die Fahrt nach dem Festplatz war ein hoher Genuß für die Theilnehmer. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß man sich's im Waldesgrün hat wohl sein lassen, und daß besonders die liebe Jugend dort „ihren Spaß gehabt" hat.

Freier Sängerbund.

In Karthäusers Grove, an der Ridge Ave. in Rogers Park, sammelte sich gestern die sangesfrohe Schaar des „Freier Sängerbund" zu Hauf, und auch die Passiven des Vereins waren in starker Anzahl vertreten. Für das jährliche Gartenfest des Vereins, das es hier zu feiern galt, hatte ein Vorkehrungs-Ausschuß zweckmäßige Anstalten mancherlei Art getroffen, und im Uebrigen sorgten der gute Humor und die Lebenslust der Festtheilnehmer dafür, daß es vom Beginn bis zum Ende der Veranstaltung äußerst vergnügt bei dieser zuging.

Douglas Gegenseitiger Unterst.-Verein.

Im geräumigen Gartenlokal „Excelsior Park" am Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., gaben gestern die Mitglieder und Freunde des „Douglas Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins" sich mit Weib und Kind ein Stelldichein. Es ist dabei fidel hergegangen, denn ein umsichtiger und sachkundiger Festausschuß hatte Vorkehrungen aller Art getroffen, um die Gäste zu unterhalten. Und daß von den gebotenen Gelegenheiten Gebrauch gemacht worden ist, versteht sich am Rande.

Isabella Frauenverein.

Weit auf's Land hinaus, bis an die 77. Ave., in der Nähe der 12. Str., begab sich gestern die Mitgliederschaft des Isabella Frauenvereins, um das jährliche Vereinspiknik abzuhalten. Es geschah das in Hoellerichs Grove, der in der bezeichneten Gegend liegt. Die Vereins-Präsidentin, Frau Maesse, und die Damen Werhan, Born und Groth vom Vorkehrungs-Ausschuß hatten mit gewohnter Umsicht und Pflichttreue ihres Amtes gewaltet, und die bald zur Entfaltung gelangende Feststimmung that das Uebrige, um aus Morgen und Abend einen Tag werden zu lassen, der gut war.

Körner-Loge O. M. P.

Ein wirksames Mittel hat der Festausschuß der Körner-Loge Nr. 54 des „Order of Mutual Protection" entdeckt, um dem Logen-Piknik, das für gestern nach dem Meyer'schen Wäldchen in Bowmanville anberaumt war, zahlreiche Betheiligung zu sichern. Es wurde nämlich eine Verloosung in Verbindung damit angekündigt, bei der es als Hauptgewinn ein $10-Goldstück zu holen gab. Das Piknik war stark besucht, man unterhielt sich vortrefflich, und die Verloosung ist programmgemäß erfolgt.

Viktoria Unterstützungs-Verein.

Ein vergnügtes Völkchen vertrieb sich gestern im Eureka Park, am Irving Park Boulevard, die Zeit mit Tanz und Spiel. Der Viktoria Unterstützungsverein hielt dort ein jährliches Gartenfest, das sechste der Art, ab, und ein Vergnügungsausschuß, aus den Mitgliedern Bachmann, Rautenberg und Biehl bestehend, hatte Sorge dafür getragen, daß man, um sich zu amüsiren, nur hineinzugreifen brauchte in den von ihnen bereit gehaltenen Sack der Lustbarkeiten aller Art. Es hat denn auch dazu nicht langen Nöthigens bedurft.

Ein Versehen?

Abgelehnter Antrag wurde aus Versehen in Staatsgesetze-Sammlung aufgenommen.

Gewerkschaftsrath wird protestiren.

Der hiesige Gewerkschaftsrath beauftragte gestern seinen Präsidenten John Fitzpatrick und seinen Vollstreckungsausschuß, bei Staatssekretär James A. Rose behufs Berichtigung eines Versehens vorstellig zu werden, das es nach Ansicht des Legislaturausschusses des Gewerkschaftsraths Arbeiterkreisen in Zukunft unmöglich macht, bei der Legislatur die Annahme angemessener Haftpflichtgesetze durchzusetzen. Der Legislaturausschuß wies in einem Bericht daraufhin, daß die gemeinsame Resolution Nr. 43 in der von Staatssekretär Rose veröffentlichten Sammlung der von der letzten Legislatur angenommenen Gesetze und Beschlüsse als angenommen und in Kraft befindlich aufgeführt werde, während ihre Annahme in Wirklichkeit verhindert worden sei. Sie sieht die Ernennung einer Kommission vor, die Eisenbahnangelegenheiten untersuchen soll, und an die in Zukunft alle Haftpflichtvorlagen und andere auf Arbeiterangelegenheiten bezügliche Anträge verwiesen werden sollen, die in künftigen Tagungen der Legislatur eingebracht werden. Der Bericht des Legislaturausschusses führt aus, daß die vom Senat angenommene gemeinsame Resolution Nr. 43, deren Zweck es war, die Annahme eines Haftpflichtgesetzes zu hintertreiben, am letzten Sitzungstag im Haus abgethan worden sei, wie das Protokoll des Hauses klar und deutlich erkennen lasse. Sie sei am 27. Mai im Haus angenommen worden, doch sei diese Abstimmung am letzten Sitzungstag in Wiedererwägung gezogen worden.

Der Abgeordnete David E. Shanahan, der Führer der Organisation des Hauses, erklärte gestern, daß seiner Ansicht nach die Resolution in beiden Häusern angenommen worden sei. Dies ist auch die Ansicht anderer Mitglieder der Legislatur.

Der Ausschuß, dem die Vorbereitungen für die Kundgebung am Arbeiterfeiertag übertragen sind, berichtete, daß der Bezirksrath der Zimmerleute, der 16,000 Mitglieder umfaßt, zum ersten Mal seit sieben Jahren an der Parade theilnehmen wird. Man rechnet auf eine Theilnahme von 25,000 bis 30,000 Mann an der Parade. Der Zug wird in drei Abtheilungen getheilt sein. In der ersten werden die Zimmerleute marschiren, während in der zweiten Abtheilung die weiblichen Mitglieder der Womens Trade Union League in Kutschen folgen werden. Ihnen werden die Schriftsetzer, Bäcker, Schlächter und Brauereiarbeiter folgen.

Der Gewerkschaftsrath setzte gestern die Fulton Market Co. auf die schwarze Liste, weil sie sich weigert, den von ihr beschäftigten Heizern den achtstündigen Arbeitstag zuzugestehen. Es wurde berichtet, daß die Gesellschaft ihre Heizer neun Stunden beschäftigt, aber nur für acht Stunden bezahlt.

Vertreter des Bäckerverbandes Nr. 62 kündigten an, daß ihr Verband für die Streiker in Schweden $150 bewilligt habe.

Wenn Gott will...

Eine Lebensskizze von Felix Salten.

Im Gewühl des Hofballes begab es sich, daß der französische Botschafter für eine Weile neben dem neu ernannten Minister von Kleefeld zu stehen kam. Der Botschafter hatte den Minister bisher nur ganz flüchtig kennen gelernt, sah ihn heute zum zweitenmale und redete ihn verbindlich an.

„Es gibt keinen anderen Hof in Europa, der mit solch einer feierlichen Größe repräsentirt . . ." begann er das Gespräch.

Der Minister blieb ein paar Sekunden still und nachdenklich, als prüfe er in seinem Geist diesen Ausspruch. Dann aber erwiderte er lächelnd: „Entschuldigen Sie . . . was haben Sie gesagt?"

Der Botschafter war betroffen. Diese Phrase erschien ihm, nun er sie wiederholen sollte, von bleierner Schwere. Man dürfte in guter Gesellschaft, dachte er, nicht gezwungen werden, gewisse Höflichkeiten zweimal auszusprechen. „Ich meine," sprach er laut, „dieses Fest ist herrlich."

Der Minister lächelte: „Selbstverständlich . . . sehr richtig . . . aber mir ist heiß."

Jetzt schwieg der Botschafter; und der Minister fuhr fort: „Ich schwitz' wie ein Narr . . . mein Ehrenwort."

Eine neue Pause entstand. Dann neigte der Minister sich zu dem Botschafter und flüsterte vertraulich: „Schwitzen Sie auch, Excellenz?"

Da wurde der Botschafter völlig rathlos, und betrachtete den Minister genauer. Diese dürre Greisengestalt war vom goldgestickten Frack pruntvoll umschlottert. Die Bänder zweier Großkreuze überquerten faltig diese eingesunkene Brust, und das schmale, weißbärtige Köpfchen wackelte hin und her, als sei es nur lose an diese Uniform befestigt worden. Ein demüthig lächelndes Antlitz mit einem unbestimmbaren Ausdruck und mit nirgend wohin gerichteten Blicken. Das linke Auge war erloschen und schien, vorquellend, den Fußboden anzustieren, während das rechte Auge zu den Kronleuchtern emporblinzelte. Das Lächeln aber war gespenstisch. Es war ein stehengebliebenes Lächeln aus fernen Zeiten. Sein Inhalt, wenn es jemals einen besessen, war längst verflogen und verraucht. Dieses Lächeln war eingetrocknet wie ein grünes Blatt in einem alten Buch, es saß in diesem Antlitz wie ein Insekt in einem Stück Bernstein. Der Botschafter kam sich neben diesem Mann plötzlich sehr einsam und irgendwie gefährdet vor. Er spähte umher, und da schob sich eben ein befreundeter Diplomat im Gedränge vorüber.

„Sachsenstein!" rief der Botschafter. Aber er rief es, wie man um Hilfe schreit. Der andere kam heran. Der Botschafter zog ihn lebhaft mit sich fort. Erst nach ein paar Schritten machte er Halt, wendete sich um, zeigte auf den Minister und sagte: „Ich bitte Sie, lieber Sachsenstein, Sie sind ja hier zu Hause; erklären Sie mir den dort?"

Sachsenstein sagte höflich: „Einer unserer Minister . . . von Kleefeld."

„Das weiß ich," fiel der Botschafter ein; „aber . . . erklären . . . erklären."

Sachsenstein schaute prüfend zu dem Minister hinüber, wurde ein wenig verlegen, und fragte: „Ich weiß nicht, Exzellenz, wie Sie das meinen?"

„Nur ganz privat meine ich das," erwiderte der Botschafter, „selbstverständlich nur privat . . . nur weil ich in diesem Moment noch ganz perplex bin. Ich habe mit dem Mann zu reden angefangen . . . wenn Sie wüßten . . ."

Sachsenstein lachte: „Na, so ungefähr kann ich mir's ja denken."

„Ah, lieber Freund," rief der Botschafter, „Sie haben doch auch etwas von der Welt gesehen; wir waren ja in Athen, in Kopenhagen und in Petersburg zusammen . . . und bei uns in der Diplomatie . . . also Sie wissen ja, es kommen einem schon merkwürdige Exemplare vor . . . aber so was hab' ich doch noch nicht erlebt."

„Ach, meine liebe Exzellenz," meinte Sachsenstein, „er ist noch lange nicht der Schlimmste . . ."

„Aber wie er redet . . . haben Sie ihn reden gehört?"

„Gott . . . eben ein einfacher Mann, soll aber ein tüchtiger Bureauarbeiter sein."

„Sachsenstein . . . sagen Sie mir nur, wie wird so jemand Minister?"

„Ich könnte Sie an einige Minister bei Ihnen zu Hause, in Frankreich, erinnern . . ."

„Ach was, bei uns!" sagte der Botschafter wegwerfend.

Sachsenstein fuhr fort: „Dieser da ist freilich auf eine sonderbare Weise Minister geworden. Man hat ihn von klein auf dazu ausersehen. Es war gewissermaßen nichts dagegen zu machen . . ."

Der Botschafter unterbrach ihn: „Ich verstehe . . . er stammt aus einer Eurer alten Familien."

Sachsenstein schüttelte den Kopf: „Das wäre ja keineswegs sonderbar. O nein. Herr von Kleefeld ist selbst erst vor wenigen Jahren geadelt worden . . . Sein Großvater war noch Tafeldecker hier bei Hof . . ."

„Lakai?"

„Ja . . . Lakai! Diese Leute haben durch Unglücksfälle ihr Glück gemacht."

„Ich verstehe nicht ganz . . ."

„Das ist ja auch nicht zu verstehen. Sehen Sie, Exzellenz, Peter Kleefeld, der Großvater, war also königlicher Tafeldecker. Ob er seinerseits ebenfalls von irgend einem königlichen Bedienten abstammt, ist nicht erforscht worden. Jedenfalls ist ihm kein nennenswerthes Unglück zugestoßen, und so mußte er schon Tafeldecker bleiben bis an sein Lebensende. Das heißt, man hat ihn wohl rechtzeitig pensionirt, wie dann sein Sohn . . ."

„Das war der Vater des jetzigen Ministers?"

„Ganz recht."

„Erzählen Sie doch, Sachsenstein, und nicht so langsam!!"

„Ach, Exzellenz, es ist eine Anekdote, weiter nichts. Kein Schicksal, höchstens ein Bonmot der Vorsehung. Keine Entwicklung von Charakteren. Nichts. Der Hof war damals im Sommerschloß Marienberg. Sie kennen es? Erinnern Sie sich der langen Einfahrt zwischen hohen Taxuswänden? Also denken Sie: die Kinder der Hoflakaien laufen dort herum und spielen, obgleich sie das eigentlich nicht thun dürfen. Auch der Sohn des Tafeldeckers springt dort umher. Eines Tages kommt die Equipage der Königin Christina angesaust . . . bums, liegt der kleine Kleefeld unter den Rädern. Er schreit wahnsinnig, und das hätte von Rechts wegen ein Zeichen sein müssen, daß ihm nichts passirt ist. Es ist ihm auch weiter nichts geschehen. Das Gesicht ein bischen zerschunden, die Hände vom scharfen Kies geritzt. Die Königin aber war maßlos erschrocken, sieht das Kind von Blut überströmt, geräth in Verzweiflung und führt den Jungen schnell die paar Schritte in die Gesindewohnung. Besucht dann die Tafeldecker alle Tage, und der Kleine wird im Bett gehalten, damit der Glanz in dieser Hütte so lang als möglich währe. Am Krankenbett verspricht die gute Königin den Eltern, sie wolle für den Jungen sorgen. Der wird denn auch zu den Dominikanern ins Gymnasium geschickt, wird auf die Universität bugsirt, weil er aber den Doktor durchaus nicht erreichen kann . . . Sie verstehen, nicht wahr? Kurzum, er wird Hofbeamter und endigt als Rechnungsrath erster Klasse, als ein Mann von sozialem Klang, geschmückt mit vierundzwanzig Orden. Da haben Sie den Aufstieg der Familie . . ."

„Sie sprachen aber doch von mehreren Unglücksfällen?"

„Gewiß, das kommt ja erst. Das Ueberfahrenwerden war ja nur der Anfang. Nun sehen Sie, der Sohn des Herrn Rechnungsrathes . . ."

„Das ist der Minister?"

„Freilich. Der Enkel des Tafeldeckers, der Sohn des Rechnungsrathes, der Herr Minister. Also, der Sohn des Rechnungsrathes wird zum Gespielen des Prinzen Eberhard ausersehen. Man nimmt bei uns, wenn Aristokratenkinder nicht zu haben sind, ganz gern die Kinder von Hofbeamten für diese Dinge. Sie eignen sich denn auch vortrefflich dazu. Es sitzt ihnen gewissermaßen schon im Blut, daß sie ganz genau wissen, was ein Prinz ist, und daß sie so ein sicheres Gefühl für ihre eigene Stellung haben. Man nimmt also den jungen Kleeberg, weil er gerade so alt ist wie der Prinz Eberhard. Ein paar Jahre geht die Sache ganz gut. Freilich behaupten die Erzieher, unser Prinz Eberhard habe den kleinen Kleefeld niemals leiden mögen, habe immer geschimpft, der Bub sei ihm zu dumm. Aber es hilft nichts. Der kleine Kleefeld bleibt. Vielleicht gerade deshalb. Prinzen dürfen sich ihren Umgang ja nicht selber wählen. Seine königliche Hoheit nahmen deshalb die Gewohnheit an, den Sohn des Rechnungsrathes zu prügeln. Theils zur Zerstreuung, theils aus Mangel an persönlicher Sympathie und Werthschätzung, theils auch aus angeborenen Herreninstinkten. Und wieder eines schönen Tages hat der Prinz Eberhard eine herzige kleine Reitpeitsche, die er natürlich an seinem Spielkameraden probirt. Hat nun der Teufel seine Hand dabei gehabt, oder hat einfach das Glück des Hauses Kleefeld seines Amtes gewaltet, genug . . . der Sohn des Rechnungsrathes brachte ein Auge weniger mit nach Hause, als er des Morgens besessen, da er ins Schloß gekommen war . . ."

„Daher also dieses starre Auge?"

„Jawohl, daher! Das Auge selbst ist ja allerdings erhalten geblieben. Aber es ist blind seit damals. Nur sind seit jener Zeit so viele Jahre vergangen, daß ich absolut nicht mehr weiß, ist es das linke Auge gewesen, das jetzt immer zu Boden starrt, oder das rechte Auge, das beständig in die Höhe blinzelt. Jedenfalls, ein Auge war pfutsch, und man muß gerecht sein: das ist immerhin eine ernstere Sache als das bißchen Ueberfahrenwerden. Es war eine große Geschichte. Der Vater des Prinzen Eberhard, weiland König Adalbert, ließ den Rechnungsrath holen, tröstete ihn und versprach ihm, die Einäugigkeit solle den Jungen nicht hindern, dereinst Minister zu werden."

„Ach sooo . . .?"

„Natürlich, Exzellenz. Der Herr Rechnungsrath hatte ja in diesen Dingen sozusagen schon eine Praxis. So kam sein Sohn nicht zu den Dominikanern, sondern ins adelige Knabenstift. Und die Doktorprüfungen wurden einfach bestanden. Man [illegible] den gestrengen Herren: Wissen [illegible] das ist der junge Kleefeld, dem der Prinz Eberhard ein Auge ausgeschlagen hat. Man sagte das später im Ministerium; bei allen Gelegenheiten, bei allen Beförderungen. Immer hieß es: Der muß besonders berücksichtigt werden; dem hat der Prinz Eberhard ein Aug' ausgeschlagen. Oder man erklärte: Für den Kleefeld muß doch etwas geschehen, der hat durch den Prinzen Eberhard ein Aug' verloren. Und wo jetzt ein Ministerportefeuille zu vergeben war, brachte dieses Wort die Entscheidung."

„Ich danke Ihnen, Sachsenstein. Jetzt verstehe ich alles. Aber ich muß sagen, ich finde, diese Anhänglichkeit des Prinzen Eberhard . . . das ist ein schöner Zug."

„Aber nein, Exzellenz. Sie irren sich. Anhänglich sind nur die Kleefelds. Das Nette ist ja, daß der Prinz Eberhard den Kleefeld heute noch ebensowenig ausstehen kann wie damals. Er ist ihm nur gnädig, verstehen Sie, aber er mag ihn nicht."

„Sie haben recht, Sachsenstein. Es ist eine Anekdote."

„Nicht wahr, Exzellenz? Andere Leute, die überfahren werden, oder denen man ein Auge ausschlägt, gehen kaput. Diese aber werden Rechnungsräthe und Minister. Das heißt nach der Butterseite fallen. Sehen Sie übrigens den jungen Offizier dort?"

„Den Generalstäbler?"

„Ja. Das ist der Sohn des Ministers Kleefeld."

„Ah — und auf welch glückliche Weise ist der verunglückt?"

„Auf gar keine! Was denken Sie? Den hütet der Vater wie einen Augapfel. Pardon — besser, wollt' ich sagen. So was war für den Sohn eines Tafeldeckers nützlich oder für den Sprößling eines Rechnungsrathes. Aber der Sohn eines Ministers hat es doch wirklich nicht nothwendig, auch nur einen Fingernagel zu riskiren, um vorwärts zu kommen."

Einweihung neuer Kirche.

Im Beisein von 8000 Gemeindemitgliedern wurde gestern durch Erzbischof Quigley die neue römisch-katholische Kirche zur Darstellung Christi, Springfield Ave. und West Polk Straße, eingeweiht. Erzbischof Quigley zelebrirte das Hochamt, ein Chor von fünfzig Priestern sang das Miserere, und Bischof Muldoon von Rockford hielt die Festpredigt. Die neue Kirche kostete $150,000.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.90
Oesterreich: 100 Kronen	20.35
Schweiz: 100 Francs	19.40
Holland: 100 Gulden	40.40
Dänemark: 100 Kronen	27.00
Rußland: 100 Rubel	52.00

Räumungs-Verkauf

Die Essenz dieser Räumungs-Verkäufe vor der Inventar-Aufnahme ist Sparsamkeit; Ihr könnt wundervolle Ersparnisse machen an Sommerwaaren, die Ihr gerade braucht.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Bibs. Feine weiße weiche Bibs für Babies, mit schönen rosa oder blauen Borders, überall zu 5c verkauft — speziell, 3. Floor, 1½c

Handtücher. Gebleichte, besäumte Linnen-Finish „Huck" Handtücher, die geeignetsten für Aerzte- oder Zahnärzte-Offices, stets für 6c verkauft Dienst., 3½c

Waschstoffe. 1000 Yards Waschstoff-Rester Längen bis 8 Yd., Ausw., Yd. 3½c. Shelf-Oeltuch, einfache u. fancy Effekte von 8 bis 10 Vorm., Yard, 1½c

Waschstoffe. Fabrikrester, weißes Muslin, Longcloth, Cambric u. Nainsook, Längen bis 10 Yds., 5c; beste Qual. Kleider-Prints, manche sind wassenstained zu, die Yard, 2¾c

Suiting. Schneeweißes importirtes Irisch Linnen Suiting, so sehr beliebt für Damen- und Kinderkleider, die 29c Qualität, zu — die Yard, 15c

Wasch-Kleider

(2. Floor, State Str.

Alle Einzelpartien v den $5 und $7.50 feinen fancy garnirten und einfachen tailored waschb. Coat-Suits zu $1.98. Der Skirt allein ist mehr werth. Wundervolle Werthe, rein und frisch, fertig zum Anziehen, gute Stoffe und Farben, regulär $5 bis $7.50 Werthe— Auswahl $1.98

Einzelpartien von 75c bis $1.25 Waists jetzt zu 35c — Räumung der Restpartien der schnell-verkäuflichsten Waists, weiß und Farben, solange sie vorhalten.. 35c

Waschbare Jumpers und Kleider f. Damen zu 85c. Es sind wirkliche Kleider, die bis zu $2 verkauft wurden, aber Ueberbleibsel u. vereinzelte Größen und deshalb müssen sie fort; viele Farben und Façons; um schnell zu räumen, Auswahl nur......... 85c

Unterzeug. Baumwoll. gerippte Damenleibchen, niedr. Hals und ohne Aermel, in weiß, rosa und blau, Auswahl morgen, von 9 b. 11 Vorm. nur........ 4c

Tischtücher. 2½ Yards lange, echtfarbige, türkischrothe u. weiße oder grün und weiße befranste Tafeltücher, sonst im Kleinverkauf 98c, für Dienstag, nur........ 59c

Waschstoffe. Crinkle Crepe, schöne Farben für Kimonos etc., Yd. 7½c; importirte Tartan Plaids u. 32-zöll. Aberfoyle Madras, Yard..... 5½c

Servietten. 18x18-zöllige besäumte Servietten gemacht von guter Qualität Indian Head, sehr geeignet für Restaurants, vollständig 49c werth, zu, das Dutzend.... 29c

Waschstoffe. 36-zöll. Kleider-Percales, in schönen Herbst-Mustern, Yd., 9½c; weißes India Linon, 30 Zoll breit der reguläre Preis ist 12½c; zu — die Yard........ 5c

Bade-Anzüge. Zweistück baumwoll. Badeanzüge für Männer, in roth oder schwarz, gut gemacht, alle Größen, 69c ist sonst der Preis, speziell zu nur........ 39c

Waschstoffe. Geblümtes Poplin, weißer Grund, nett betupft u. geblümt Yd., 5c; fancy Batiste in Auswahl von netten Mustern, werth 8c, zu Yard... 4¾c

Waschstoffe. Stewart Zephyrs in Plaids gestreift, karrirt zu Yd. 6½c; 36-zöll. ungebl. Cheesecloth, alle einzelnen Stücke morgen zu — die Yard... 2¾c

Droguen. Maguire's Irish Corn Plaster, 10c Größe Packet, 5c; Listerine, 25c Flasche morgen 14c; Barbell's Rubbing Oel, 50c Größe, Flasche zu........ 24c

Schreibmaterialien. Postkarten Albums, fassen 100 Karten, gut gemacht, 8c; Postkarten Comics, Geburtstage, Szenerien, Ansichten etc., das Dutzend 4c; japanische Laternen, 6 und 8 Zoll Größen, Auswahl........ 4c

Syringes. 2-Quart nahtlose Fountain Syringes, vollständig mit 3 Hartgummirohre, Rapid Flow Tubing, sonst im Retail $1.25; morgen nur.................. 59c

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Climax."
Grand Opera House. — „A Gentleman from Mississippi."
Garrick. — „The Beauty Spot."
Illinois. — „The Traveling Salesman."
Studebaker. — „The Candy Shop."
Kelte House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten. — Konzert von Ballmann's Orchester jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kaisergarten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.

Lokalbericht.

Verzweifeltes Weib.

Brachte sich und drei ihrer Kinder mittels Leuchtgases um.

Hatte schwer gelitten.

Man muthmaßt, daß Siechthum den Geist der Unglücklichen umnachtet hatte. — Der Gatte und die übrigen Kinder nur mit knapper Noth dem Tode entronnen.

Durch ein langwieriges Leiden zur Verzweiflung und wahrscheinlich auch um den Verstand gebracht, machte gestern Frau Mary Handzell, Nr. 2840 Sawyer Ave., ihrem Leben und dem ihrer drei jüngsten Kinder mittels Leuchtgases ein Ende. Ihr Gatte, ein Tischler, und die vier übrigen Kinder sind nur mit knapper Noth dem Tode entronnen.

Als der Mann gegen drei Uhr mit schwerem Kopf erwachte, nahm er betäubenden Gasgeruch wahr. Er erhob sich, schleppte sich nach dem Schlafzimmer der Kinder, die schon an Athemnoth litten, u. weckte sie. Dann machte er sich auf die Suche nach der Frau und den drei fehlenden Sprößlingen. Die Thür des Badezimmers war von innen verriegelt. Er sprengte sie. In der Badewane lagen, in Decken gehüllt, die Zwillinge James und Laddie, und neben der Badewanne auf einem Lager die Frau, mit einem mit dem Brenner verbundenen Gummischlauch im Munde und dem Nesthäkchen im Arm. Frau und Kinder waren todt. Das unglückliche Weib hatte die Zwillinge gebadet und gekämmt gehabt und sie zur Ruhe gebracht, ehe sie das Gas andrehte und sich neben dem jüngsten Kinde zum Sterben niederlegte. Auf ihrem Antlitz waren noch die Spuren vergossener Thränen wahrnehmbar, ein Beweis dafür, daß sie sich nicht ohne tiefen Seelenschmerz zur That entschloß.

Der gänzlich gebrochene Mann trommelte die Nachbarn zusammen. Von denen wurde die Polizei benachrichtigt.

In ähnlicher Weise wie Frau Handzell hat bekanntlich am 1. August Frau Emma Miebel, Nr. 696 Osgood Str. sich und ihre beiden Kinder umgebracht.

Muthmaßlich Selbstmord.

[illegible] 45jährige Arbeiter Peter An[illegible] Nr. 124 91. Straße, ist heute [illegible] in seinem Schlafzimmer an Leuchtgas erstickt, das einem offenen Brenner entströmte. Die Polizei ist der Ansicht, daß Selbstmord vorliegt. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 8946 Commercial Ave. geschafft.

Suchte den Tod.

Auf der zur Wohnung seines Onkels gehörigen Veranda des Hauses Nr. 804 Clifton Park Ave. jagte sich heute früh der 30jährige Alexander J. Carlyle in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust. Die Polizei schaffte ihn nach dem Countyhospital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. In den Taschen des Lebensmüden fand man einen vom 12. August datirten Brief, der letztwillige Anordnungen über das Begräbniß enthielt. Carlyle drückt darin den Wunsch aus, daß seine Kameraden von der Kompagnie E des 2. Illinoiser Milizregiments ihm die letzte Ehre erweisen möchten. Auch hat er die Bahrtuchträger bestimmt.

Sein letzter Wunsch.

Am Fuß der S. Water Straße wurde gestern Morgen die Leiche eines Mannes aus dem See gezogen, in dessen Taschen man ein Schreiben fand, das lautet: „Bitte meine Leiche dem Rush Medical College zu überweisen. Keine Freunde. Albert W. Burkhardt."

Näheres über den Lebensmüden konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Ein Mann dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, warf sich gestern auf dem nördlich von Oakley Ave. gelegenen Geleise der Pennsylvania-Bahn vor einen heranbrausenden Zug der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn. Ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. In den Taschen des Selbstmörders fand man ein Notizbuch mit der eingetragenen Adresse: „W. J. Maday, Nr. 202 Forquer Straße", und einen Briefumschlag der Hibernian Bank mit der Aufschrift „W. Maday", sowie eine Empfangsbescheinigung über $16,

„Ein stolzer Rekord."

Einem köstlichen Mißverständniß sind die in Shanghai erscheinenden „North China Daily News" zum Opfer gefallen. Das Blatt erhielt zwei Depeschen, eine über den letzten Besuch des Prinzen Kuni von Japan in Berlin und eine über den Jagdausflug des Ex-Präsidenten Roosevelt nach Afrika. Ob nun die berüchtigte Shanghaier Sommerhitze oder die ebenfalls an „Hitze" nichts zu wünschen übrig lassenden „Cocktails" des „Shanghai Club" den Geist des „Editors" etwa aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht habe — kurz, in dem Blatte war unter der Spitzmarke „Ein stolzer Rekord" die Nachricht zu lesen, daß Roosevelt unter Anderem achthundert „kleine Kunis" geschossen habe....

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guterzogener Junge zum Kegelaufsetzen. 169 Center Str.

Verlangt: Erfahrener Butcher, erster Klasse Arbeiter. 2726 W. Lake Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. Leichter stetiger Platz. 1034 E. Belmont Ave.

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 732 Southport Ave.

Verlangt: Porter, muß gut Fenster waschen können. Muß beste Empfehlungen geben, Alter und vorherige Erfahrung angeben. Adr. O.87 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Blacksmith an Wagenarbeit. 2645 State Str. mdi

Verlangt: Bartender, der gut am Tisch aufwarten kann, muß auch etwas Porterarbeit verrichten. $10 die Woche, Kost und Logis. 136 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Waiter. 63 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei mit Erfahrung an Icecream. Nachzufragen 159 E. Clark Str.

Verlangt: Junger starker Mann um am Eiswagen zu arbeiten. 645 Spaulding Ave. Nehmt 12. Str. Car.

Verlangt: Maschinen- und Bench Arbeiter und ein Kupferschmied. Employment Office. Kumich, 599 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Schneider, lediger Mann; stetige Arbeit. J. Hollenfels, 4763 N. Clark Str., Rogers Park.

Verlangt: Guter Junge in Bäckerei in Brot und Rolls, einer mit etwas Erfahrung wird vorgezogen. Nachzufragen: 464 West 12. Straße.

Verlangt: Junger Butcher. 3271 Irving Avenue.

Verlangt: Drei gute Carpenters (Finishers), 3006—3008 Calumet Ave., nur gute Arbeiter brauchen vorzusprechen. John O. Kutz.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit und ein Pferd zu besorgen. 56 Clybourn Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit; Pferd und Boiler besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Intelligenter Junge um in Apotheke zu helfen. 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Blvd.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 837 N. Branch Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon. Charles Saunwald, 556 Clybourn Ave.

Verlangt: Agenten für Zeitschriften, Buch- und Prämiengeschäft für alle Sprachen. 434 Wells Str. Nur Nachmittags anfragen.

Verlangt: Ein Porter, der auch ein Pferd besorgen kann. H. Ertel, 1067 Blue Island Ave., Ecke Hoyne Ave.

Verlangt: Schneider und Presser. Sheridan Tailoring Co., 1349 Irving Park Blvd. mdimi

Verlangt: Schuhmacher, muß verstehen Champion Stitcher zu handhaben; guter Lohn für schnellen, tüchtigen Arbeiter. Reising & Swanson, Aurora, Illinois.

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, Cakes-Bäckerei zu erlernen, muß bei den Eltern wohnen. 304 E. North Avenue.

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer. Kiesler & Co., Sangamon und Pratt Straße.

Verlangt: Guter Violinspieler wünscht einen anständigen Klavierspieler. 369—375 S. State Str.

Verlangt: Junger Barber. 258 Larrabee Str., nahe Clybourn.

Verlangt: Junge, welcher schon in Bäckerei gearbeitet hat. $5 und Board. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Delivery Clerk. 358 Roscoe Blvd., Ecke Robey.

Verlangt: Junge an Cakes, mit etwas Erfahrung. 1430 Diversey Blvd., nahe „L"-Station.

Verlangt: Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 927 W. 20. Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: 3te Hand Bäcker an Brot; stetiger Mann. 285 W. 20. Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher der auch im Pickle-Haus arbeiten kann. 472 S. Halsted Str., — Sausage Mfg. Co.

Verlangt: Guter Saloonporter der alle Arbeit versteht. Nachzufragen nach 3 Uhr. 1211 S. Halsted Str., Ecke 12. Str.

Verlangt: Junger Mann um am Bäckerwagen zu helfen. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei; $5 und Board. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 208 Wells Straße.

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer. 292 Fifth Avenue.

Verlangt: Aelterer Mann für Grocery und Market. Gottlieb Schwab, 7218 Madison Str., Harlem.

Verlangt: Blacksmithhelfer. 133 W. Polk Straße.

Verlangt: Zuschneider an nach Maß gemachte Damen-Suits und -Skirts, Erfahrung erforderlich; sehr lange Saison. American Ladies Tailoring Co., 218 Jackson Blvd., Ecke Green Str.

Verlangt: Guter Janitor für Schulgebäude an der Nordseite. Adr.: T. 459 Abendpost.

Verlangt: Schraubstockarbeiter an Stahl Range-Arbeit; guter Lohn; offene Werkstatt. Stearnes Steel Range Co., 188 Lake Str.

Verlangt: Erster Klasse Tinners an Hotel Arbeit, guter Lohn für gute Männer; offene Werkstatt. — Stearnes Steel Range Co., 188 Lake Str.

Verlangt: 16jähriger Junge für Geschäft zu erlernen. Anzufragen bei Orr & Lockett, 71 E. Randolph Straße. Fragt nach Mr. Kenny.

Verlangt: Erster Klasse Koch; gute Bezahlung. 166 Van Buren Str. Buchbinder. modi

Verlangt: Schuhmacher, erfahrener Damen- oder Männerschuh-Fitter für Maschine, an Power. M. Larson, 54 Fifth Ave.

Verlangt: Gute Eisendreher und Mechaniker. 42 West Jackson Blvd., eine Treppe.

Verlangt: Porter. 6358 Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Waiter. 391 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge um Store reinzuhalten und sich sonst nützlich zu machen. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger lediger Mann um im Futterstore zu arbeiten. Jakob Keller, 557 Larrabee Str.

Verlangt: Mann für Farm nach Michigan. 643 Milwaukee Ave., 2. Flat. somo

10 Barbiere, stetig, $14; aufs Land, $16, Abends $10. Stellungen frei. Krampe, 195 La Salle Str. somodimi

Verlangt: Mann für Gespann zu fahren. Anzufragen 307 Division Str. somodi

Verlangt: Maschinist sowie Heizer, erfahren; Lizens nicht erforderlich. Adr.: T. 471 Abendpost. somo

Verlangt: Lediger Janitor erhält freie Wohnung. Nachzufragen 1319 Kokeby Str., nahe Grace. somo

Verlangt: Schneider, Bushelmann, stetige Arbeit. Junger Mann vorgezogen. 604 W. 69. Str. samo

Verlangt: Uhrmacher. Stetige Arbeit. United Watch Co., 256 Madison Str. 11aglwX

Verlangt: Männer für Fabrikarbeit, ebenso Jungens, 16 Jahre alt. Kumnick Employment Agency. 599 Milwaukee Ave. 11aglwX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für allgemeine Hausarbeit, mit Wohnung und Board. Näheres zu erfragen: 223 E. Randolph Straße.

Verlangt: Männer und Frauen für Gartenarbeit. Wenn Ihr bewandert seid im Abpflücken, könnt Ihr guten Lohn verdienen und allabendlich ausbezahlt bekommen. Nehmt Lincoln Ave. Car bis zum Endpunkt. L. A. Budlong Co. somodi

Verlangt: Maschinisten, Porters, Stalleute, Farmarbeiter, Taglöhner, Eheleute. Central Employment, Zimmer 201, 171 Washington Str. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 37 Jahre alter Mann sucht Stellung als Porter oder als Lunchman; kann auch Bar tenden; bin gelernter Koch; spreche Deutsch, Böhmisch und Englisch. Julius Ellbogen, 103 W. Van Buren Str. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Schreiner, frisch eingewandert, sucht stetige Arbeit. Adr. T. 423 Abendpost. modi

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, erfahren in Carpenter- und Hausarbeit, auch im Geschäft, oder als Nachtmann, sucht dauernden Platz. 1013 W. 51. Place, Basement.

Gesucht: Junger Maschinenschlosser, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, sucht Stelle, frisch eingewanderter Deutsch-Oesterreicher. Herzan, 214 Janssen Ave. modimi

Gesucht: Guter Brot- und Cake-Bäcker, 16 Jahr Erfahrung, sucht Stelle. Witzlau, 127 Wells Str.

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit. 15 Burling Str., vorne, oben.

Gesucht: Arbeit als Janitor oder Porter. Nick Schmidt, 24 Burling Str.

Gesucht: Lunchmann, kann kochen, am Tisch aufwarten, Bar tenden; scheut keine Arbeit, sucht Arbeit. Empfehlungen. 906 Grand Ave., Tony.

Gesucht: Guter Wiener Konditor, frisch eingewandert, sucht stetige Arbeit, hat schon auf einem Platz hier gearbeitet. F. S. 1917 Blue Island Ave. modimi

Gesucht: Starker Junge sucht Platz um die Bäckerei gründlich zu erlernen, hat Erfahrung. A. L., 68 Eugenie Straße.

Gesucht: Barkeeper, erfahren, verheirathet, mit Empfehlungen, sucht Stellung. Adr.: T. 461 Abendpost.

Gesucht: Guter Schuhmacher sucht Stelle. 524 N. Winchester Ave., Weise.

Gesucht: Zwei junge deutsche Männer, frisch eingewandert, suchen irgend welche Beschäftigung. — Näheres 1128 Huron Str.

Gesucht: Deutscher Blacksmith sucht Stelle für Wagenarbeit, Hufbeschlag oder Bauschlosserei. 1087 W. 19. Str. modi

Gesucht: Guter Schuhmacher sucht Stellung; stetige Arbeit. 876 Sheffield Ave.

Gesucht: Barkeeper, zuverlässig und erfahren, sucht Stellung. Adr.: T. 438 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls suchen stetigen Platz; gehen auch auswärts. Lang und Schühle, 282 Ost Ohio Str.

Gesucht: Painter und Calciminer sucht Stelle. 184 Burling Str.

Gesucht: Gute dritte Hand an Brot und Cakes sucht Arbeit. 241 Blackhawk Straße.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in einer Bäckerei als dritte Hand an Brot. 97 Rees Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in der Bäckerei, 16 Jahre alt. 9 Fair Place.

Gesucht: Zweite oder dritte Hand an Brot sucht Arbeit. Aschauer, 121 Orchard Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Painter sucht stetige Arbeit. 162 Cleveland Ave. modi

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle. Vondrasek, 687 W. 18. Place. 16aglw

Gesucht: Ein guter Uhrmacher sucht stetigen Platz. Adr.: O. 81 Abendpost.

Gesucht: Porter und Bartender, verheirathet, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung. Adr.: O. 82 Abendpost. modimi

Gesucht: Deutscher nüchterner Steinhauer, zuverlässig, verheirathet, sucht stetigen Posten. 13246 Houston Ave., Hegewisch. modi

Gesucht: Erster Klasse Bartender mit langjähriger Erfahrung wünscht Stellung. Adr. O. 83 Abendpost. modi

Gesucht: Ein Mann, der gut mit Pferden umgehen kann und ziemlich stadtbekannt ist, sucht Stelle als Stallmann oder Teamster. Adr. M. Schock, 751 N. Halsted Str., oben.

Gesucht: Suche Arbeit als Bäcker als zweite Hand an Brot und Rolls. 46 Willow Str.

Gesucht: Dritte Hand Brotbäcker sucht Stelle. 381 Clybourn Ave., unten.

Gesucht: Ein anständiger Mann sucht Stellung als Lunchmann in Saloon. F. D., 44 S. Halsted Str. sasomo

Gesucht: Erster Klasse Painter, in jeder Arbeit bewandert, wünscht Arbeit. sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: O. 29 Abendpost. somo

Gesucht: Erfahrener Schreiner, mit allen Arbeiten bewandert, sucht stetige Arbeit. 54 Gardner Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um Bäcker-Laden zu beaufsichtigen. Empfehlungen. Abends nachzufragen. — 726 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shop-Röcken. 77 Fremont Str.

Verlangt: Preßmädchen. Germania, 1509 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Frauen für Kleider und Hauskleider. Auch für Finishing. Guter Lohn. Kommt fertig zur Arbeit. 811 N. Wood Str.

Verlangt: Finishers an Damen-Jackets, sowie Mädchen mit Erfahrung im Knöpfe annähen; dauernde Stellung. American Ladies Tailoring Co., 218 W. Jackson Blvd., Ecke Green Str.

Verlangt: Junge Mädchen über 16 Jahre, geschickt mit der Nadel, um Finishen an Hosen zu erlernen; Erfahrung nicht nöthig. Können es in kurzer Zeit erlernen; guter Lohn später. Ed. V. Price & Co., 266 Franklin Straße. modimi

Verlangt: Gutes erfahrenes Mädchen für Storearbeit in Bäckerei. Addison, Ecke Robey Str.

Verlangt: Operators an Damengürtel und Halstrachten. Sofort nachzufragen. 5. Floor, 185 Fifth Ave. Morris Mann & Reilly. momi

Verlangt: Stitcher an Westen. 546 Cortland Str., nahe Humboldt Blvd. 12aglw

Verlangt: Näherin zu lernen an Pelz zu nähen; guter Lohn. 95 E. Washington Str., Zimmer 43. frsomo

Verlangt: Damen für Arbeit im Hause, gutzahlende Stückarbeit, $1.50 Dutzend auswärts. 39 S. State Str., Ecke Lake. 10aglwX

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen verstehen, 3 in Familie, 5-Zimmer Flat, Lohn $5. 5603 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; keine Wäsche. Mrs. H. A. Strauß, 4436 Vincennes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute Waschfrau. 370 McLean Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und ein gutes Heim. Nachzufragen Nr. 554 neu, 1. Flat, gegenüber Washington Park. Tel.: Drexel 7986. modi

Verlangt: Mädchen für Küche und Saloon. 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Starkes Kindermädchen. 391 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen das kochen, waschen und bügeln kann. 4619 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 527 LaSalle Ave.

Verlangt: Frau um Wöchnerin aufzuwarten. Anzufragen 341 Cleveland Ave., Flat 3.

Verlangt: Waschfrau. 1229 Oakdale Ave., 2. Flat. ag10—27jpmg

Verlangt: Frisch eingewanderte Mädchen und Frauen für Hausarbeit, Köchinnen für Restaurants. Herrschaften bitte vorzusprechen. 1024 S. Halsted Straße. Phone: Canal 3674. 3agdidomolm

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 15ag*

Verlangt: Alleinstehende Frau zwischen 40 und 50 Jahren als Haushälterin für leichte Arbeit. Muß lutherischer Religion sein. Adr.: R. 115, Abendpost. samo

Verlangt: Haushälterin, die kochen kann, in kleiner Familie; muß etwas englisch sprechen. Anzufragen zwischen 11 und 2 Uhr bei F. M. Delahan, 217—219 State Str., 4. Floor. somodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen und backen kann, für 2 ältere Leute. 589 Dearborn Ave. somo

Verlangt: Eine gute Köchin für ein kleines, besserer Klasse Restaurant; keine Sonntagsarbeit. $10 Lohn. Adr.: T. 463 Abendpost. somo

Verlangt: Deutsches oder polnisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1823 String Str. Emiloff. somodi

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. 315 W. 59. Str., nahe Wentworth Ave. —bi

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen in Familie von 4; guter Lohn; Empfehlungen verlangt. 1217 Sheridan Road, 2. Apartment. —mo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4829 Calumet Ave., Fanny Schwab. sasomo

Verlangt: Eine Haushälterin, auf einer Farm, für drei Männer; nahe Chicago. Nachzufragen: 121 South Water Str. 10aug,1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 846 N. Albany Ave., 2. Flat. Mrs. Weinstein.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1858 Humboldt Blvd., Ecke Cortland Str. John Haut.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1297 Humboldt Blvd., nahe Fulton Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. Gute Stelle für ein anständiges ehrliches Mädchen. Referenzen verlangt. 5222 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 5230 Wayne Ave., nahe Foster Ave., Edgewater.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit; Lohn $5. 351 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von 2. 2115 Kenmore Ave., 3. Flat.

Verlangt: Frau für Hausarbeit; muß einfach kochen können. 112 Ost Belmont Ave.; guter Lohn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. Neue Nummer: 819 Lakeside Place. Telephone: Edgewater 5866.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei kleiner Familie. Schweitzer, 5049 Michigan Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $5. Zwei in Familie. Empfehlungen. 1622 Wellington nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4614 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges englisch sprechendes Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. Kleine Familie. — 9601 Michigan Ave., 2. Floor.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. Auch Kindermädchen. 63 Hazel Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 154 Center Str., Store. mdi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1022 Milwaukee Ave., Dr. Salamson.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen; muß kochen können. Guter Lohn. Empfehlungen. 4632 Michigan Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein ungarisches Mädchen, welches englisch sprechen kann, für zweite Arbeit und am Tische aufzuwarten. Guter Lohn. 4927 Lake Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Deutsche Wasch- und Reinmachfrau. 1380 N. Halsted Str., 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das kochen kann, in kleiner Familie. 1892 W. 12. Str., Ecke Millard Ave. Anzufragen im Store. modi

Verlangt: Mädchen, 4 erwachsene Personen. 2568 N. Paulina Str., 2. Flat. Stevens. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 359 Ashland Avenue.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, Empfehlungen. Anzufragen: 80 Humboldt Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Küchenmädchen im Saloon. 1218 West 12. Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 161 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes ehrliches Kindermädchen und in Bäckerei sich nützlich zu machen. 105 Vedder Str.

Verlangt: 2 gute Mädchen, 1 für Hausarbeit und eines um auf zwei Kinder aufzupassen. Jakob Beck, 27 E. Indiana Str. modi

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen; deutsches bevorzugt. Zu erfragen 620 Foster Str., Evanston. mdi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 1921 Ost Wrightwood Ave., Apartment 5

Verlangt: Nettes Mädchen für Restaurant, zum aufwarten. 1754 N. Ashland Ave.

Verlangt Mädchen oder Frau für Restaurant-Arbeit. 1754 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Gute Waschfrau. 1993 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe im Haushalt in Familie von 2 Personen; muß zu Hause schlafen. Morgens nachzufragen. 3023 Wentworth Ave.

Verlangt: Deutsch: Frau oder Mädchen für alle Arbeit im Restaurant; kann frisch eingewandert sein; sofort. Guter Lohn. 411 Ost North Ave.

Verlangt: Intelligentes Hausmädchen, das für gute Bezahlung keine Arbeit scheut. 964 N. Clark Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Frau für Rooming-Haus. 427 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 105 Dearborn Ave., (alte Nummer). mdi

Verlangt: Wirthschafterin. Eine respektable, noch rüstige Frau ohne Anhang, die mehr auf gutes Heim sieht als auf hohen Lohn, findet gute Stelle bei alleinstehendem älteren Herrn mit Geschäft den Haushalt zu führen; gute Köchin und Geschäftsfrau. Adr.: T. 426 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 326 Park Ave., neue Nummer 2215.

Verlangt: Gutes Mädchen für deutsche Familie von vier zu arbeiten, kein kochen. Lohn $5.00 die Woche. Schreibt 453 North Blvd., Oak Park, oder telephonirt 5512 Oak Park. Wir kommen zu Ihnen. modi

Verlangt: Ein starkes Mädchen in kleinem Restaurant zu arbeiten. Ecke West 26. Str. und 48. Ave. und Ogden Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, gutes Heim. 199 Humboldt Blvd.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. privat und Geschäft. Lohn $5 und $6. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Anzufragen: 46 Crescent Place. modimi

Verlangt: Ungarisches zweites Mädchen oder Frau die englisch spricht, guter Lohn; beste Stadt-Empfehlungen. 4927 Lake Ave., 1. Apartment.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3804 Grand Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 530 E. 47. Str., 1. Flat.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Stelle für Waschen. 1239 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 294 Mohawk Str.

Gesucht: Achtbare alleinstehende Frau wünscht Stelle als Haushälterin. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Adr.: O. 86 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 121 Mohawk Straße.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 97 Rees Str.

Gesucht: Junge tüchtige Frau sucht Wasch- u. Reinmacheplätze. 368 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen in allen Hausarbeiten bewandert, sucht stetige Stelle. Vorzusprechen 885 W. 21. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, spricht englisch, sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 925 W. 21. Str. mdi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit; 18 Jahre alt, 4 Monate im Land. Selbstvorzusprechen. Wagner, 61 Florimond Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen wünscht gute stetige Stelle für Hausarbeit bei 2 besseren Leuten. 628 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Küchenarbeit im Saloon oder Restaurant, kann kochen, oder für 2 bis 3 Tage in der Woche für irgend eine Arbeit. Bitte vorzusprechen oder zu schreiben. A. Sch., 3471 N. Kedzie Ave., alte Nummer 2052. modi

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 54 Gardner Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 70 E. North Ave., Basement.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle für Restaurant- oder Hausarbeit. Selber vorzusprechen, 760 Elston Ave., unten.

Gesucht: 17jähriges Mädchen sucht Stelle für zweite Hausarbeit oder zu 1 oder 2 Kindern. Selber vorzusprechen. 251 Clybourn Ave. „Höhl.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 2942 N. Oakley Ave., unten.

Gesucht: Junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 334 N. Halsted Str., vorne, unten.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit von 8 bis 4. 39 Bissell Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 2 Jahre im Lande, spricht Englisch, sucht stetigen Platz für allgemeine Hausarbeit oder als zweites Mädchen. Bitte selbst vorzusprechen. 740 N. Halsted Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze und Bügeln. 181 Dayton Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen, zuverlässig und fleißig, wünscht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Adr.: T. 424 Abendpost.

Gesucht: Mädchen, nicht lange im Land sucht Stelle. 734 W. Division Str. Bitte selbst vorzusprechen.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht leichte Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 238 Southport Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit an Nordseite. 577 Lincoln Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze in oder außer dem Haus und Reinmachplätze für Mittwoch, Donnerstag und Samstag. 140 Dayton Str.

Gesucht: Frau sucht Nachtarbeit, schruppen oder Geschirr waschen. 233 Blackhawk Str., hinten.

Gesucht: Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze, in oder außer dem Hause. 1242 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Frau wünscht Wasch- und Reinmachplätze. 319 Ward Str., hinten, oben.

Gesucht: Frau wünscht Waschplätze Montag und Dienstag. Nachzufragen Mrs. Jonas, 107 Hudson Ave., hinten, unten.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Möbel, spottbillig! Unser großer August-Räumungsverkauf hat diese Woche begonnen, und werden alle Muster sämmtlicher Möbel, Oefen und Eisenbetten, welche sich in unseren 7 Etagen befinden, bis zur Hälfte des regulären Preises verschleudert. Versäumen Sie diese große Gelegenheit nicht, wenn Sie bei Ihrem Möbel-Einkauf Geld sparen wollen.

Schöne starke Eisenbetten mit guter Sprungfeder und Cotton Top Matratze, vollständig, zu.. 4.98
Garantirt gute Kochöfen, zu............ 9.75
24 Dollars Ausziehtische, zu............ 9.98
Stühle mit hoher Lehne, zu............ 0.39
Eichenholz Buffets, werth 25.00, zu.......12.50
Feine China Closets, werth 35.00, zu......18.00
3-Stück Velour Polster-Möbel, zu......... 9.75
Schöne Couches, zu.................... 8.50
Große Brussell Teppiche, zu............ 9.50
Weiße Fenster-Gardinen, per Paar, zu...... 0.48

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.

Botschen, 190—192—194 Ost North Ave. nahe Halsted Straße. 11agX*

Privatfamilie verschleudert sämmtliche gute Möbel eines 6 Zimmer Flats, Leder-Parlor-Set, Leder-Couch, Schaukelstuhl, Teppich, Eisbox, 3 schöne Betten, Dresser, Chiffonier, Ausziehtisch, Stühle, Sideboard, Combination Bücherschrank, Singer Drophead Nähmaschine, Bilder u. s. w., sofort, verlasse die Stadt. 1918 Dayton Straße, nahe Center Straße, unten. 10ag,1w

Zu verkaufen: Prächtige Möbel von 7 Zimmer Flat, wie neu, Parlor Set werth $85 für $30, Spiegel, Bilder werth $10 für $2, Tische, Stühle, Gardinen werth $10 für $4, Betten, Upright Piano, Uhr, Nähmaschine, Lederschaukelstühle, Couch, Carpets, Rugs, schwarzer Damen-Suit, Größe 36. — 1346 Robey Str., nahe Wicker Park. 10aglwX

Auktion-Verkauf! Jeden Dienstag und Freitag um 10 Uhr, verkaufe ich für verschiedene Waarenlagerhäuser allerhand Möbel, Rugs, Messing- und Eisenbettstellen, Oefen und alles was zum Haushalt gehört. J. Ralph, Versteigerer. Office und Verkaufsräume: 536—540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Avenue.

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Parlor-Set und 2 Dressers. 63 N. Clark Straße. Barbierstube. mdi

Zu verkaufen: Ganze Einrichtung mit Küchengeschirr, wegen Auswanderung. 338 Larrabee Str., hinten, unten.

Zu verkaufen: Ganzer Haushalt. 323 Clybourn Ave., hinten, oben.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Billig zu verkaufen: Ein gut erhaltener Gramophone mit 70 Rekords, wegen Abreise nach anderer Stadt. 231 Ost Blackhawk Str.

Muß sofort verkaufen: Prächtiges Mahagoni Upright Piano, 3 Monate gebraucht, ausgezeichneter Ton. 10 Jahre garantirt, $150. 1. Floor, 401 Milwaukee Avenue. 16aglw

Storage-Verkauf. $65 kaufen Piano mit feinem Ton, in guter Ordnung. Kommt sofort, 401 Milwaukee Avenue. 16aglw

Prachtvolles Piano, werth $400, nahezu neu, zu Eurem eigenen Preise, wenn diese Woche genommen. 1346 Robey Str., nahe Wicker Park, 1. Fl. 10ag,1w

$25 kaufen ein $300 Piano, mit Garantie. 629 Larrabee Str. 14aglwX

Gehe nach Europa, verkaufe feines Mahagoni Upright Piano $135, kostete $450. ag13—23 Brown's Storage Co., 53 Racine Ave.

Sofort, wegen plötzlicher Abreise, hochelegantes $500 Piano, nur 8 Monate gebraucht, spottbillig zu verkaufen. 960 N. Clark Str., nahe Webster. 12aglwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 1419 Wrightwood Ave.

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm- und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Haushunde. Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Straße. 6bisasomomi*

Bargains! Alle Sorten Buggies, zwei Tons Wagen, Möbel-, Painter-, Carpenter- und Deliverywagen. 907 Armitage Avenue. 12aglwX

Immer an Hand: 50 Pferde, 20 große stadteingebrochene Pferde; 30 Tage Probe. 399 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave. Max Tauber. 7aglmtX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße,
Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. *X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch: Nüchterner, deutscher Mann in mittleren Jahren wünscht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens oder Wittwe, zwecks Heirath. Hat auch etwas Geld. Adr.: A. 108 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ruhiger strebsamer Mann, 30, sucht die Bekanntschaft eines einfachen, älteren Mädchens oder jungen Wittwe, mittlerer, kleinerer Statur, mit etwas Ersparnissen, zwecks Heirath, um Heim zu gründen auf Geflügelfarm. Kind kein Hinderniß. Ernstgemeinte Offerten unter T. 482 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt (auch privat), sowie Vorb. z. Engineer-Lizens. Chicago's Erste u. Aelteste Schule (Illinois College) 200 Ost North Ave., nahe Halsted Str. somodi

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Umzug —
Der bekannte deutsch-ungarische Arzt Dr. Ernest Löwinger, Doktor der gesammten Heilkunde, hat seine Kanzlei und Wohnung nach 627 Grand Ave., Ecke Lincoln Straße, verlegt. Sprechstunden: Vormittags 9 bis 11, Nachmittags 5 bis 8 Uhr. Sonntags 9 bis 12 Uhr. Telephone Humboldt 2044. 2ljl,1moX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 294 W. Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Robt. Klotz & Co., 911 Schiller Bldg., 103 Randolph Str. 9jmifrmo*

Patente besorgt und verkauft; Buch frei. — H. Sanders, 115 Dearborn Str., Chicago. 8ag*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$225 oder beste Offerte kaufen, wenn sofort genommen, meinen sehr gut gelegenen, leichten Grocery-, Delikatessen-, Confectionery- und Zigarren-Laden, keine Konkurrenz; schöne Fixtures, 3 Löcher Butterbox, Showcases, Shelving, Counters, Waagen, Kaffeemühle etc., frischer Waarenvorrath; Miethe $14 den Monat, mit 4 schönen Wohnzimmern. Dies ist eine selten gebotene Gelegenheit, deshalb kommt sofort; Theil auf Zeit gegeben, wenn gewünscht. 371 Berlin Str., nahe N. Talman Ave., 1 Block südlich von Fullerton Ave. Nehmt Milwaukee Ave. Car oder Fullerton Ave. Car.

Grocery und Meatmarket billig zu verkaufen—$650, billig fürs Doppelte, kaufen best gelegene, gut zahlende Grocery und Meatmarket. Feine Butcher Box, Eisbox, Waagen, National Cash Register etc. Frischer, großer Waarenvorrath; billige Miethe. Kommt sofort für seltene Gelegenheit. Theil auf Zeit gegeben, wenn gewünscht. 5752 Center Ave., oder Eigenthümer Chas. Bender, 127 Wells Straße. Phone: North 1442.

Zu verkaufen: Sofort, 2-Stuhl Barber Shop.— 796 Southport Ave., Ecke Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. nur Ladenkundschaft. P. Bobeng, 1718 West North Avenue. 16aglwX

Wer schnell gute Saloons, Groceries, Delikatessen, Bäckereien, Butchereien, Restaurants, Rooming- u. Boardinghäuser kaufen will, 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore mit Restaurant, feine Nachbarschaft, Einrichtung neu; Wocheneinnahme $240; billige Miethe. Fragt 294 Clybourn Ave.

Wegen Krankheit. Verkaufe Bäckerei außerhalb Chicago, 4000 Einwohner; alleinige Bäckerei; große Einnahme, sofort billig. Fragt 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon in der Stadt. Nicht alles Baar nöthig. Adr. O. 85 Abendpost.

Billig zu verkaufen: Grocery und Delikatessen-Store. 295 E. Blackhawk Str. somodi

$1200 kaufen hochfeinen Delikatessen Store, beste deutsche Nachbarschaft. Eigenthümer will sich vom Geschäft zurückziehen. Zu erfragen bei O. R. Marzjen, c. o. Reid, Murdoch & Co., Lake und Market Str., zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags somo

Zu verkaufen: Sehr schönes Roominghaus zum Inventur-Preis; Miethe $40; Einnahme $106; 13 Zimmer, alle vermiethet. 390 West Adams Str. somo

Baerty Restaurant in Michigan City, Ind., gutgehendes Geschäft, ist mit vollständiger Einrichtung zu vermiethen. Nachzufragen beim Eigenthümer daselbst. Baerty Hotel, Michigan City, Ind. 14aglwX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche Partner für Officegeschäft. Nachweisbarer Reingewinn $60. $350 Baareinlage erforderlich. Geld sichergestellt. Adr.: F. 660 Abendpost.

Partner. Aelterer, ordentlicher Mann wünscht mit älterer Frau, welche über einige hundert Dollars verfügt ins Geschäft zu gehen, Bäckerei, Delikatessen oder Restaurant. Adr.: O. 80 Abendpost.

Guter Koch oder Köchin gesucht mit etwas Kapital in bestgehendem Restaurant in Michigan City, Ind. Nachzufragen 122 Franklin Str., Michigan City, Ind. 14aglwX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes 6 Zimmer modernes Flat (2. Stock), geräumige und helle Zimmer, auf 37½ Fuß Lot, Hartholz-Finish. Anzufragen 1697 N. Sacramento Ave., nahe Wellington Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 2221 Herndon Str., nahe Webster.

Zu vermiethen: Modernes 6-Zimmer Flat, nahe 61. Str. und Sangamon Str., $18. Zu erfragen Mrs. H. Holtzer, 6219 Aberdeen Str. mdi

Zu vermiethen: 5 Zimmer Wohnung, frisch gestrichen, Yard für Kinder. 37 Clybourn Ave. mdi

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Wohnung, $10. 40 Concord Place.

Zu vermiethen: Grocery- und Delikatessen-Store, alter Platz. Adr.: A. M. 775 Abendpost.

Zu vermiethen: Helles Halb-Basement für Shop $5.00. 239 Lincoln Ave. Nachzufragen: 308 Dayton Straße.

Zu vermiethen: Ein Store, eine sehr gute Gelegenheit für einen Zigarrenmacher. Adr.: Mrs. Fred Wandschneider, Elmhurst, Ill. somodi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Anständige Boarders oder Roomers. 238 Sedgwick Str., hinten, oben.

Verlangt: Deutsch-ungarische Boarders. 172 North Ave., nahe Halsted Str.

Gesucht: Boarders; gute Kost und Wäsche; $4 die Woche. Keine Kinder im Hause. 930 Clybourn Ave., hinten, unten, nahe Deering.

Zu vermiethen: Kinderloses Ehepaar wünscht Boarders, gutes reinliches Heim mit guter Kost. 213 Larrabee Str., nahe Division. Läutet obere Glocke.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Roomers und Boarders. 485 Larrabee Str., Flat 2.

Zu vermiethen: Front- oder Schlafzimmer, auch Board. 275 East North Ave. samomi

Vermiethe schön möblirte Zimmer mit allen Bequemlichkeiten; billig. 18 Wiskonsin Str., Lincoln Park. 13aglwX

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 628 W. Monroe Straße, 2. Flat. 10aglwX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 4—5 Zimmer, mit Gas, Bad und Porch, von einer ruhigen Familie von drei erwachsenen Personen. Adr. mit Preisangabe an C. Neff, 615 N. Berteau Ave.

Suche gut möblirtes Zimmer auf Nordwestseite, womöglich mit Frühstück, bei kleiner Familie. Adr.: T. 427 Abendpost. modimi

Zu miethen gesucht: Junges Ehepaar sucht 2—3 leere Zimmer oder kleines Flat, Nordseite. Preisangabe. Adr.: O. 84 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei Personen suchen eine reine, helle 4 Zimmer Wohnung bei anständigen Leuten, West- oder Nordwestseite. Mrs. Dreisel, 417 N. Lincoln Straße.

Zu miethen gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht helle 4—6 Zimmer Wohnung, in der Gegend von Lincoln Park bis Chicago Ave. Adr.: T. 495, Abendpost. dosamo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Geld sparen und die besten Kleider, Hüte und Ausstattungswaaren erhalten wollt, geht zu
Louis Lipman,
787 Milwaukee Avenue.
30jl1mX

$20 Demjenigen der mir anständigen Posten in Hotel oder Butcher-Geschäft oder Wurstmacherei verschafft. Erstklassiger Wurstmacher und Butcher. — Habe Empfehlungen. O. K. 304 Abendpost. mdi

Guter Violin-Spieler sucht die Bekanntschaft eines anständigen Klavierspielers. J. R., 369—375 Süd State Straße.

Hiermit nehme ich die Anschuldigung, welche ich gegen Mrs. Georg Becker gesagt habe, als unwahr zurück. Mrs. Jonas.

Wenn Ihr zu pflastern, Schornsteine oder Brick-Arbeit habt schreibt: Köhler, 1136 Wellington Str., (neue Nr. 1222 Wellington). Phone: 713 Lake View. 25apdosamo*

Pflaster-, Brick-, Zement- und Schornstein-Arbeit billig ausgeführt. Oberlees, 719 N. Halsted Straße. 9aug,modosa,1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 207—9, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen, Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jp*

Dampfer-Linien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Goodrich Schiffe, $1.50 nach Grand Haven und Muskegon; $2.00 nach Grand Rapids, 7:45 Abds., täglich und 9:00 Vorm. Samstag. $1.75 nach White Lake (White Hall), 7:45 Abds. Mittwoch, Freitag und Samstag und 8:00 Morgens Montag. $1.00 nach Milwaukee, 9:30 Morgens täglich, 10:00 Morgens Sonntag, 8:15 Abds. täglich, 9:00 Abends Samstag und Sonntag. 8:10 Abds. täglich, 9:00 Abds. Samstag und Sonntag. 2:00 Nachm., ausgenommen Freitag und Sonntag. Nach Escanaba, Marinette und Green Bay Häfen, 2:00 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag. Nach Sturgeon Bay, Kewaunee, Manitowoc und Sheboygan, 2:00 Nachm., ausgenommen Freitag und Sonntag. Nach Mackinac, 8:00 Abends Samstag (beginnend am 10. Juli). Landungsplatz am Fuß der Michigan Ave. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str., Phone Randolph 4076. 30jun*

Canadian Pacific — Wöchentliche Fahrten zwischen Montreal, Quebec und Liverpool.
Nichts besseres auf dem Atlantischen Ozean als unsere Kaiserinnen. Drahtlose Telegraphie auf allen Dampfern. C. E. Benjamin, G.-A.,
232 S. Clark Str., Chicago, Jll. Phone: Harr. 1713 16ag6mo

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Eröffnungs-Verkauf! Addison Str. Subdivision. 30 Fuß Lotten, alle Straßenverbesserungen frei. 3 Blocks zur Addison Str. Hochbahnstation der Ravenswood Hochbahnlinie, $650 — $750 — $850 — $50 Baar, $10 den Monat. [illegible] Kommt und nehmt die beste Auswahl, da der Werth der Lotten in kurzer Zeit sich verdoppeln wird. Nehmt Ravenswood Hochbahn oder Lincoln Ave.-Car bis zur Subdivision Office. Offen Sonntag und jeden Tag. William Zelosky, 457 Belmont Ave. 3aglmX

Zu verkaufen: $4600, hübsches großes 2 4-Zimmer neues Brick Flatgebäude, Bad, Gas, [illegible] Lot, nur $500 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen; habe ebenfalls neues großes 5 und 6 Zimmer Brick-Flatgebäude, Concrete-Basement, 25 bei 162 Fuß Lot, nahe elektrischer und Eisenbahn; nur $400 Baar, leichte Zahlungen. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont. mdi

Wegen Nachlassenschaftsabschluß zu verkaufen: 16 Zimmer Residenz oder Roominghaus, Brick, nahe Fullerton Expreßstation, für $50 monatl. [illegible] eigener Miethe. Untersucht. [illegible] 747 Lincoln Ave. 13aglwX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, 3-stöckiges neues Brickhaus, eins 5 und zwei 6 Zimmer Wohnungen, elektrisches Licht, Lot 48x125, $7350. Bobeng, 1718 West North Avenue. mdi

Zu verkaufen: Haus mit zwei Eck-Lotten, $4000. 1771 Sacramento Ave.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall ein prachtvolles Heim in der Vorstadt La Grange für $8000. Haus hat 11 Zimmer und alle modernen Einrichtungen. Lot ist [illegible], viele Schatten- und Obstbäume. Nachzufragen beim Eigenthümer 94 — 7. Ave., La Grange. 18aglmX

Lotten, Sommer-Resorts.

Zu verkaufen: Auf Abzahlung! Feines Sommer-Resort, Hotel, durchweg ausgestattet, Bäckerei und 7-Zimmer-Klubhaus, Ruderboote. R. J. Twitchell, Engle Side, Jll. somo

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine Hühnerfarm billig. 358 California Ave., Thomas. 16aglw

Halber Antheil an 20 Acker Hühnerfarm nahe Chicago, billig. Zu erfragen 151 Ontario Str., nach 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Wisconsin und Michigan Farmen, mit Vieh und Ernte. Wünsche Chicagoer Grundeigenthum. Nehl, 110 LaSalle Straße. ag3—15p*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Habt Ihr Geld zu verleihen? Wir haben erste Sicherheiten auf neue Häuser, in Beträgen von $1000, $1500, $1800, $2000, $2500, mit 6 Proz. Zinsen, zahlbar halbjährlich. Wir haben auch stets Geld zu verleihen an Leute, die Anleihen zu machen wünschen zum Bauen; dieselben können doppelte Sicherheiten offeriren. Sprecht vor in der Office von: Haenze sen., Schuldnecht & Co., 3065 Milwaukee Ave., Ecke West 41. Court. 7aug,1m

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; keine Papiere. Geld zu verleihen zu niedrigsten Raten. Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 13il,*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum u. zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Mortgages in beliebigen Summen auf behautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen unter vortheilhaften Bedingungen. John P. Koerber & Co., 151 LaSalle Straße. 13il,*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, [illegible] H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. [illegible]

Geld in Summen von $50 bis $300 auf zweite Hypothek zu verleihen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. Abends 270 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 25mai*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigen Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 297 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 13il*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; billige reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 115 Clark Str., Zimmer 304. 14of*X

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen auf Nordseite Grundeigenthum. August Torpe, 147 E. North Ave. 3ag2mX

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken in Summen zu verkaufen, zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld! — Geld! — Geld! Wir leihen Euch alles nöthige Geld auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, [illegible] zu den folgenden Raten —
Leiht Ihr $25.00, bezahlt Ihr [illegible] den Monat;
Leiht Ihr $50.00, bezahlt Ihr [illegible] den Monat;
Leiht Ihr $75.00, bezahlt Ihr [illegible] den Monat;
[illegible]
Die Zinsen [illegible] und Kapital ein. Andere Summen entsprechend.
Keine Umstände oder Publizität. [illegible]
Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Central 5050.
Federal Loan Co.
Zimmer 808—154 Monroe Str. 6mai*X

— Geld zu verleihen — auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts u. s. w. Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz. [illegible] Die billigsten Raten in Chicago. [illegible]
Name........
Adresse........
Auf Sicherheit von........
Wann vorzusprechen........
A. French & Company,
65 Dearborn Straße, Zimmer 48.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld! Brauchen Sie Geld? [illegible] monatlichen Abzahlungen. [illegible]
Reliance Loan Co.
Frederick Wilhelm Kehr, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 708.
Hartford Building. *X

Gebraucht Ihr Geld? — Privat-Anleihen auf Möbel und Pianos zu niedrigsten Raten und leichten Zahlungen. Etablirt seit 1895. [illegible] Otto C. Boelder, 70 La Salle Str., Z. 34. [illegible]

Niedrige Raten auf Möbel- u. Piano-Darlehen; $25 für 75c monatlich; $50 für $1.00 monatlich; [illegible] Die Andere offeriren. Telephon: 2460 Central. 69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 13fe*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 270 North Ave.,
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 16ap*X

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichten geführt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. [illegible]

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fe*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store · Chicago's Economy Center

Doppelte Siegel Stamps Dienstag, den ganzen Tag

Außerordentliche Hochsommer-Verkäufe
ermöglichen Ersparnisse in jeder Abtheilung des Ladens

Die frühere Grete Müller.

Von A. Gaber.

Zu Ostern hatten sie geheirathet. Viel warnende Stimmen waren erklungen, als Fritz Werner und Grete Müller Arm in Arm auf die Wohnungssuche gingen, um ein Heim zu miethen, winzig und bescheiden nur, wie es sich eben für zwei junge Leute schickt, deren ganzer Reichthum ihre Jugend ist und ihre Gesundheit und vier kräftige, arbeitsfrohe Arme und zwei Herzen voll innigster Liebe zueinander. Ja, das war's eben, sie hatten sich so lieb, hatten solche Freude aneinander, daß sie Mann und Frau sein wollten, werden mußten, um ihren höchsten Glückstraum innigsten Zusammengehörens in Ehren erfüllt zu sehen.

„Kinder, überlegt's Euch!" riethen die Verwandten. „Das Leben ist theuer, sehr theuer; und wenn man nicht gut zu rechnen versteht, kommt man leicht unter'n Schlitten. So ohne Geld heirathen heutzutage, ist 'n gewagtes Stück. Bleibe jeder für sich, dann hat er nur für sich allein zu sorgen!"

Aber die blonde, lustige Grete schüttelte den Kopf zu diesen Warnrufen und lachte und sah ihrem Fritz tief in die strahlenden Augen. Und da lachte der auch mit.

Ein eigen Heim! Lieber Gott! Gab's denn überhaupt was Schöneres? Arm in Arm gingen sie, nachdem die Wohnung gemiethet war, um die Möbel zu kaufen. Fritz hatte einige Ersparnisse gemacht. Davon kauften sie den ersten, nothwendigen Hausrath. Man kann sich ja allmonatlich etwas nachschaffen, tröstete er, als Gretes begehrliche Blicke so manches Stück umkosten, das außerhalb des Bereiches der Kaufmöglichkeit lag. Er war ein Feind der Abzahlungseinkäufe. Prinzipiell kaufte er stets erst dann, wenn er das Geld dazu daliegen hatte. Und Grete müßte es mit der schönen Spiegelkommode und dem reizenden Vertiko vorläufig beim stillen Wünschen bewenden lassen. Ach, sie hatte ja nichts. Kaum, daß sie die nöthige Wäsche anzuschaffen vermochte. Freilich, sie hatte immer gut verdient; aber zum Sparen war sie nie gekommen. Man braucht so viel, und sie war ja noch jung, so jung. Wer denkt denn mit achtzehn Jahren schon ans Sparen!

„Ich arbeite weiter, Fritz. Selbstverständlich — natürlich thu ich's. Wo ich doch gar nichts mitbringe! Achtzehn Mark die Woche sind ein hübsches Stück Geld, und so 'ne kleine, neue, süße Wirthschaft ist ja im Handumdrehen gemacht. Was sollte ich denn sonst anfangen mit der vielen Zeit? Abends koche ich dann, und dann essen wir und gehen noch ein Stückchen spazieren. Oder Du holst mich ab, und wir essen auswärts! Wenn ich mitverdiene —"

Fritz war nach kurzem Zögern damit einverstanden gewesen, daß Grete in der Arbeit blieb. Es ist doch ein seltsames Gefühl, wenn man seine Ersparnisse hergegeben hat und nun entblößt und mittellos dasteht. Sonst fühlte man sich als Herr der Arbeit — jetzt ist man ihr Knecht. Und mit geheimer Angst in der Seele, daß man die Arbeit verlieren könne, opfert man ihr alle Gedanken und alle Kräfte in bedrückender Sorge. Ja, so ein Sparkassenbuch mußte erst wieder voll sein, eher hatte er keine Ruhe.

Es ließ sich auch ganz gut an. Grete machte früher Feierabend als er, und sie hatte es auch näher. Wenn er Abends heimkam, stand sie schon in ihrer Reformschürze am Herd, und der Duft seiner Leibgerichte legte sich ihm wohlig auf die Sinne. Und dann kam der Abend, der schöne, ruhevolle, liebeverklärte Abend.

Grete hatte es nun doch durchgesetzt, daß einige Sachen auf Abzahlung genommen wurden. Der Teppich zum Beispiel. Man hatte stets so entsetzlich kalte Füße, wenn man Abends beisammen saß, denn der Frühling war gerade in diesem Jahre nichts weniger als eine Wonnezeit. Warum also frieren und das Geld angucken, das allwöchentlich für den Teppich zurückgelegt wurde! Das machte nicht warm. Sie arbeitete ja und zahlte ab von ihrem Gelde.

Fritz stimmte schließlich auch bei, aber komisch war er doch, zu komisch! Er trat nie mit den Stiefeln auf den „fremden" Teppich, sondern erst dann, wenn er in Strümpfen war. Grete lachte, und doch ärgerte sie sich darüber.

Ihre Schwestern kamen eines Abends zu Besuch mit zwei von Gretes Kolleginnen. Sie zeigten ihre neuen Frühjahrskleider und Spitzenblusen und die neuen, unglaublich seltsamen Hüte. Grete wurde ganz blaß, als sie all den Staat sah. Sie hatte noch nichts Neues. Da gab's noch so viel in der Wirthschaft, was besorgt sein wollte, Gardinen und Wäsche und Küchengeräth — und das Wirthschaften verstand sie auch nicht so recht. Man kann sich das Kochen ja bequem machen und leicht, aber billig ist's dann nicht. Fritz erschrak, als er hörte, wieviel sie für Essen und Trinken verbrauchte. Bisher hatte er in der Kantine gegessen, wo die reichliche Portion 50 Pfennig kostete. Grete zuckte die Achseln, als er davon sprach. „Ich hab' ja keine Zeit, sonst wäre manches viel billiger. Aber wenn man's halbfertig kaufen muß, kostet's natürlich mehr!"

Als die Besucherinnen gegangen waren, sah sie eine Weile starr vor sich hin. „Du, Fritz — ich muß auch was Neues haben, sonst genier' ich mich wahrhaftig vor den anderen. Eine Sammtjacke brauch' ich und 'nen Miederrock und 'ne Bluse und 'n neuen Hut — Topfform, wie die Hete hat, ja?"

Er sah sie betroffen an. „Aber so niedlich, wie Du immer gehst! In dem dunkelblauen Kostüm und dem englischen Matrosenhut siehst Du viel hübscher aus als die anderen alle!"

„Aber das ist doch alles nicht neu!" eiferte sie. „Wo ich doch so viel verdiene! Hete hat viel weniger und geht so schick. Ich könnte mir's auch alles allein machen, sehr nett sogar, bloß ich habe ja keine Zeit! Ueberhaupt, wenn's nicht um der anderen wegen wäre, brauchte ich's gar nicht. Aber so — ich bin doch nu mal die frühere Grete Müller!"

Er blieb still auf einem Fleck sitzen und blies dicke Rauchwolken vor sich hin. „Und Deine Wirthschaft? Ist die nicht mehr werth als aller Kleiderstaat? Sieh mal — möchtest Du lieber wieder die frühere Grete Müller sein?"

„Ja!" sagte sie, und trotz des herben Tones sah er den Schelm in ihren Zügen blitzen. „Ich möcht's noch mal sein. Denn dann würde ich sparen und vorsorgen, damit ich nachher in Ruhe zu Hause sitzen und meine Wirthschaft besorgen und — still auf mein Glück warten kann, auf mein neues, großes — kleines." — Glühende Röthe zog ihr vom Halse zu den Schläfen empor.

„Was?" ruft er aufspringend. „Grete, ist's wahr?"

Sie nickt still. Da umschlingt er sie mit den starken, festen Armen und hebt sie zu sich herüber auf den Schooß und bettet ihr blondes Köpfchen an seiner Brust, ganz zart und behutsam, als sei es etwas Zerbrechliches. Seine Stimme zittert.

„Grete! Ich lass' Dich nicht mehr auf Arbeit gehen — keinen Schritt mehr! Ich werde arbeiten, Ueberstunden machen, die ganze Nacht durch, wenn's sein muß! Und 'ne Sammtjacke sollst Du haben, und 'n Rock und 'ne Bluse und meinetwegen auch 'n Topfhut, so groß!"

Da lacht sie hell auf. „Will ich gar nicht mehr! Ich werd' mir schon alles so fein zurecht machen, wie's modern ist, jetzt, wo ich Zeit habe. Und zum Kochen verbrauche ich auch nicht mehr als die Hälfte wie sonst. Und mein Heim — es wird mir zumuthe sein, als wenn alle Tage Sonntag wär!"

„Also wirst Du die anderen nicht beneiden, wenn sie sich hübscher putzen als Du?"

„Hübscher? Na weißte! Ueber's Jahr ist doch das alles wieder unmodern. Und wenn ich dann ankomme mit meinem Jungen auf dem Arm—"

Was Grete weiter sagen will, muß sie für sich behalten. Denn Fritz hat ihr mit einem festen Kuß die Lippen geschlossen.

Dr. Weintraub
Wiener Spezial-Arzt
für Privat- und Harnkrankheiten der
Männer.
Etablirt 1898. Rath frei.
Sprechstunden: Täglich von 10 Vorm. bis 5:30 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Zimmer 211 (2. Floor), 112 S. Clark Straße, Ecke Washington Straße,
(Chicago Opera House Bldg.)

Die Zerstörung der Persönlichkeit

Von Maxim Gorki.)

Man muß erwarten, daß in naher Zukunft ein tapferer, redlicher Mann erscheint, der ein trauriges Buch „Die Zerstörung der Persönlichkeit" schreibt, in dem er uns klar den unvermeidlichen Prozeß geistiger Verarmung der Menschen, des allmählichen Zusammenschrumpfens ihres „Ich" zeigt.

In diesem Prozeß hat eine entscheidende Rolle das 19. Jahrhundert gespielt, das das Examen für die psychische Widerstandsfähigkeit des Bürgerthums der Welt ablegte.

Die Entwicklung der Technik. Natürlich: eine ungeheure Arbeit. Aber von der Technik kann man sagen, daß sie „ihren Lohn dahin" hat, denn sie bildet wiederum das Resultat des Schaffens nicht des Einzelnen, sondern der Gesammtheit — sie entwickelt sich und wächst in der Fabrik, unter den Arbeitern, während man in den Büros die neuen Erfindungen, die die Gesammtheit gemacht, nur verallgemeinert, organisirt, die Erfahrung der Massen verwerthet, die keine Zeit zur selbständigen Synthese ihrer Beobachtungen und ihres Wissens haben und genöthigt sind, den ganzen Reichthum ihrer Erfindung fremden Händen zu überliefern. Die Entdeckungen auf naturwissenschaftlichem Gebiet, die das Wachsthum der Technik gefördert haben, sind ebenfalls nur in formaler Hinsicht das Werk der Persönlichkeit. Man beachte, wie deutlich die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Zusammensetzung der Materie kollektiven Karakter tragen!

Die herrschenden Klassen haben stets das Wissen zu monopolisiren gesucht und es auf alle mögliche Weise vor dem Volke geheim gehalten. Das neunzehnte Jahrhundert hat endlich das Verderbliche dieser Politik bewiesen und Europa den Mangel intellektueller Energie offenbart; das Bürgerthum hat zu viel an der Entwicklung von Handel und Industrie gearbeitet, offenbar seinen ganzen Vorrath von Geisteskraft darauf verwendet und jetzt zeigt sich, daß es sich psychisch verhoben hat.

Man hat das Volk nicht in die Hallen der Wissenschaft aufgenommen — was für einen allgemein erfolgreichen Kampf mit dem Leben nothwendig ist — aus Furcht, es könnte, mit Wissen bewehrt, die Arbeit aufsagen; hat sich nicht darum bekümmert, das Quantum geistiger Energie zu vermehren, und dieser Mangel hat in bürgerlichen Kreisen zur schnellen Herabminderung schöpferischer Kräfte geführt.

Das Leben ist immer komplizirter und strenger geworden, die Technik hat mit jedem Jahrzehnt ein beschleunigteres Tempo eingeschlagen und wird es weiter thun, denn das liegt in ihrem Wesen. Von der Persönlichkeit, die eine herrschende Stellung einnehmen will, verlangt jedes neue Jahr, jeder neue Arbeitstag stets zunehmende Anspannung der Kräfte. Noch Anfang vorigen Jahrhunderts war das soeben von den schweren Fesseln des Adelsstandes befreite Bürgerthum frisch, stark genug und hinreichend bewaffnet, um für eigene Rechnung zu kämpfen — die Anforderungen von Handel und Industrie überstiegen noch nicht die Kräfte des Einzelnen. Aber in dem Maße, wie die Technik wuchs, die Konkurrenz zunahm, die Habgier sich steigerte, und im Bürgerthum das Bewußtsein seiner herrschenden Stellung und der Wunsch, diese durch Gold und Bajonette für immer zu sichern, lebhafter wurde; in dem Maße, wie die Produktion immer anarchischer wird und die Schwierigkeiten, all diese Aufgaben zu bewältigen, immer größer werden — wächst auch die Inkommensurabilität der Kräfte des Einzelnen mit dem, was die Sache verlangt. Die rasende Nervenarbeit hat Erschöpfung im Gefolge, das einseitige angestrengte Denken macht den Menschen zum geistigen Krüppel und die Psyche verliert jede Widerstandsfähigkeit; wir sehen, wie in bürgerlichen Kreisen die Neurasthenie und die Verbrechen zunehmen, beobachten typische Degenerirte schon in der dritten Stammfolge bürgerlicher Familien. Merkwürdig, daß der Degenerationsprozeß sich am meisten in bürgerlichen Familien in Rußland und Amerika entwickelt. Diese historisch jungen Länder, in denen die kapitalistische Entwickelung am schnellsten vor sich ging, liefern einen ungeheuren Prozentsatz Geisteskranker aus den Kreisen des Finanz- und industriellen Bürgerthums. Hier zeigt sich augenscheinlich der Mangel historischen Trainings; die Leute erweisen sich zu schwach vor dem Kapital, das in voller Rüstung vor sie hintritt, sie unterjocht und die nicht schmiegsam genug entwickelte Energie erschöpft.

Den nicht großen Vorrath intellektueller Kräfte des Bürgerthums schnell erschöpfend, weckt das Kapital gleichzeitig die Arbeitermassen und stellt vor dem Bürgerthum eine neue feindliche Macht auf: die sozialistische Partei; dieser Feind läßt den Kapitalisten deutlicher als alle anderen Ursachen die Macht der Gewohnheit empfinden, und gibt ihm eine neue Kampftaktik ein: die Lockouts und Trusts.

Der Millionär Gould hat die Trusts sehr richtig als eine Gruppe unversöhnlicher Feinde bezeichnet, die sich in einem engen, hell erleuchteten Zimmer gegenseitig an der Hand halten und sich nur aus diesem Grunde nicht umbringen. Jeder von ihnen paßt aber scharf auf den Moment, wo man unvermuthet über den Bund der zeitweiligen Bundesgenossen herfallen, ihn entwaffnen, vernichten kann, und jedem erscheint ihrer — Freund gefährlicher als der Feind hinter der Wand. Bei einer derartigen Organisation können die Kräfte des Individuums sich nicht entwickeln, denn trotz der äußeren Interessengemeinschaft steht hier innerlich jeder allein und für sich. Die Arbeiterorganisation stellt als ihr Ziel Kampf und Sieg auf; sie ist innerlich durch die Einheit der Erfahrung zusammengeschweißt, die ihr allmählich und immer deutlicher als große, monistische Idee des Sozialismus zum Bewußtsein kommt. Hier, unter dem Einfluß der organisatorischen Macht kollektiven Schaffens der Idee erfährt die Psyche des Einzelnen einen zweckentsprechenden harmonischen Ausbau; es findet ein ununterbrochener Austausch intellektueller Energie statt und die Umgebung, das „Milieu", hindert das Wachsthum der Persönlichkeit nicht, sondern hat ein Interesse an ihrer Freiheit, denn jede in sich ein möglichst großes Quantum Massenenergie verkörpernde Persönlichkeit wirbt ihr neue Anhänger, wird zum Propagandisten der Idee, vergrößert ihre Macht. Die Kapitalistenorganisation aber ist psychisch nach dem Typus der „Menge" eingerichtet: sie ist eine Gruppe von Persönlichkeiten, die durch diese oder jene äußeren Interessen, bisweilen nur durch die gleiche Stimmung: Unruhe, Angst vor drohender Gefahr usw. zeitweilig nur lose zusammengehalten werden. Da ist keine schöpferische, das heißt sozial vereinende Idee und kann keine dauernde Energieeinheit herrschen — jedes einzelne Individuum erscheint als Träger des roh und scharf umrissenen, sich selbst genügenden „Ich", und es müssen viel starke Erschütterungen und mächtige Stöße von außen erfolgen, bis die Kanten jedes „Ich" sich abschleifen und die Menschen sich zu einem mehr oder weniger gut gegliederten, dauerhaften Ganzen zusammenthun.

Alte Leipziger Karzerinschriften.

Karzerblüthen sind so viele vorhanden, daß man von denen der Leipziger Universität allein einige Bände herausgeben könnte. Manches, was da geschrieben steht, ist ja gerade nicht so besonders; es kommen aber auch Inschriften vor, die sehr originell sind und den jugendlichen Uebermuth in seiner ganzen Größe und Ausgelassenheit zeigen. Von der Zelle „Buen retiro" sind z. noch folgende Aufzeichnungen vorhanden:

Da läßt sich einer in düsterer Weise also vernehmen:

Wer nie sein Brot mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte,
In diesem Loche heulend saß,
Der kennt euch nicht, ihr akademschen Mächte.

Getrost und heiter parodirt ein zweiter:

Ein süßer Trost ist mir geblieben,
Der Vater meiner Braut, der lieben,
Hat manches Mal auch hier gebrummt.

Dem Philisterthum widmet ein anderer die stolzen Worte:

Getrost, die Welt bekommt mich wieder!

Ein Jenenser schreibt unmuthig:

In Jena lebt sich's bene,
In Leipzig ist's nich so scheene!

Viele der Musensöhne, denen die poetische Ader wahrscheinlich nicht sehr floß, haben ihre „Delikte" der Nachwelt in Prosa übermittelt. Da heißt es unter Anderem: M. saß hier, „weil er einen Polizisten gefragt hatte, warum der Mond nicht schiene"; H. „wegen besonderer Manier, Gaslaternen einzuschmeißen; O. „weil er aus kosmopolitischen Gründen dem Rathe der Stadt Leipzig Gas ersparen wollte" und schließlich „wegen angeborenen Polizistenhasses".

Verschiedener Art sind die Ansichten über den Karzer selbst.

Einer schreibt fröstelnd:

Dein, Karzer, o du schaurig Loch,
In späten Zeiten will ich denken noch.

Der nächste ist aus anderen Gründen gegen das Karzerleben:

Das Karzerleben ist sehr theuer,
Man geht hinweg ohn' einen Dreier.

Mehrere sprechen sich aber wieder recht anerkennend über ihre Erfahrungen aus:

Und ich sag's und bleib dabei:
Lustig ist die Karzerei

oder:

Meint ihr, daß mich der Spaß verdroß?
Nein — im Karzer sitzt sich's ganz famos!

Daß hier Uebung und Gewohnheit auch viel zur Sache thun, ist sehr erklärlich; wer zum ersten Male „hineingeht" sieht den Karzer mit ganz anderen Augen an:

Ja, hangend und bangend
In schwebender Pein,
Kriecht mancher Studiosus
Zum Karzer hinein.

Doch wird er erst warm hier
Und bürgert sich ein,
Dann stellt sich ganz sicher
Behagen auch ein.

Und wenn er mal alt wird,
Da fällt es ihm ein,
Sein Sitzen im Karzer;
Er möcht wieder hinein.

Viele der Missethäter beschäftigen sich während ihrer Zurückgezogenheit mit dem weiblichen Geschlecht. Da spricht Jemand die tiefe Wahrheit aus:

Häßlichkeit entstellet immer,
Selbst das schönste Frauenzimmer.

„An Sie" ist folgender Gesang gerichtet:

Du bist ein loser Schmetterling,
Und flatterst hin und her,
Du bist ein liebes loses Ding,
Sehn' mich nach dir so sehr.

Fürchterlich droht ein Stud. L. N.:

„Die Rache ist mein!" —

Zum Schlusse seien noch folgende Wahrheiten wiedergegeben:

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da rath ich dir, das Maul zu halten.
[illegible]
Selbst des Bieres Menge,
Erweitert nicht des Karzers Enge.

Blumen in der Küche.

Vor nichts hat die Eßbegierde des Menschen Respekt, selbst die holden Kinder Floras verschont sie nicht. Ganz modern sind z. B. Blumensalate. Man bereitet sie aus den Blüthenblättern verschiedener Pflanzen, z. B. von Kresse, Schwarzwurzel, Dahlie und Chrysanthemum, indem man sie mit Remouladensauce anmacht. Auch die Blüthen der der Schwarzwurzel verwandten Weißwurzel und die der weißen Taubnessel sind genießbar. Die noch nicht verschlossenen Rhabarberknospen geben mit Essig und Oel einen Salat und eingemacht Mixed Pickles. Schwarzwurzelblüthen werden auch abgekocht und mit zerlassener Butter aufgetragen. Eine gute Mehlspeise liefern die Blüthen von Hollunder (Sambucus) und Akazie, wenn man sie in süßen Weinteig hüllt und in siedendem Fett ausbackt. Ebenso kann man auch mit den Provinzrosen (Zentifolien) verfahren, doch sind die Rosen und die Veilchen mehr für feine Süßigkeiten geeignet, wie sie in der Türkei sehr beliebt sind und dort gewöhnlich von zarten Damenhänden für den eigenen — recht erheblichen — Verbrauch bereitet werden. Wir kennen eigentlich nur kandirte Veilchen, Veilchenessig und Rosenwasser, dort aber bereitet man eine ganze Reihe von Blüthenkonfitüren. Man destillirt z. B. Veilchen-, Rosen-, Jasmin- und Fliederessenz, mit denen Honig parfümirt wird, und mit diesen tränkt man Backwerk. Oder man aromatisirt mit den Essenzen die Scherbetts und die dicken, mit Mehl hergestellten Gelees, die entsprechend gefärbt werden. Man läßt ferner feinsten Puderzucker Duft und Farbe der betreffenden Blüthe annehmen und fabrizirt dann köstliche Bonbons, Fondants oder Morsellen. In letztere mischt man zerschnittenen Waldmeister, rothe Rosenblätter und blaue Kornblumenblätter hinein. Für ihre europäischen Besucherinnen fügen die türkischen Damen diesen Konfitüren oft etwas Orangenblüthenessenz und gehackte Zitronenschale hinzu. - Auch bei uns waren früher die Blumen in der Küche nicht selten. Schon von den alten Römern haben wir Rosen und Veilchen als Weinwürze übernommen und verwenden heute außer diesen auch noch ab und zu Reseda und Weinblüthen als Bowlenaroma. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts war es jedoch gang und gäbe, daß sich die Hausfrauen ihr Zuckerwerk selbst herstellten, und diese sogenannten „Morsellen" wurden mit dem Saft von Schlüsselblumen, Iris, Lavendel, Paeonien und natürlich auch von Rosen und Veilchen aromatisirt; daneben wirthschaftete man noch kräftig mit Safran, Gewürznelken und Muskat. Als neu empfiehlt eine englische Damenzeitschrift die Böden von noch unentwickelten Sonnenblumen als Ersatz für Artischockenböden. Aber Old England schmückt sich da wieder mit fremden Federn, denn schon 1712 bringt „die aus dem Parnasso entlaufene fürtreffliche Köchin, welche bei den Göttinnen Ceres, Diana und Pomona viele Jahre gedient", in ihrem zu Nürnberg erschienenen Kochbuch dies Rezept! Unbekannter ist vielleicht die Verwendung der Kornblume. Aus ihr destillirte man im 17. Jahrhundert mit Weingeist an der Sonne eine Tinktur, und mit dieser färbte man dickgekochten Reis leuchtend blau, den man auf weißer oder silberner Schüssel anrichtete und mit rothen Krebsscheeren und vergoldeten Mandeln besteckte. Ein Schaugericht ganz nach dem damaligen Geschmack!

— „Den Doktor Meier konsultire ich nie wieder! Erst empfiehlt er mir dringend das Heirathen — und dann versagt er mir die Hand seiner Tochter....!"

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Berg, Ellen, 16 J.; 3535 Artesian Ave.
Buettner, Mary, 3 J.; 4830 Laflin Str.
Foetke, Caroline, 61 J.; 2871 Farrell Ave.
Hambel, Anna, 47 J.; 1093 Kimball Ave.
Jensen, Clarence, 3 J.; 2399 N. Kedzie Ave.
Kilburg, Joseph, 82 J.; 1743 St. Louis Ave.
Kinder, Helen M., 1 J.; 1088 Lawndale Ave.
Kraußke, Mary, 35 J.; 1812 N. Paulina Str.
Marggoff, Edward, 58 J.; 82 Herndon Str.
Rohmer, Elizabeth, 44 J.; 7054 Washington Ave.
Vogt, Eliza, 38 J.; 50 Peoria Str.
Westphal, Henry, 71 J.; 363 Haddon Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 16. August 1909.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.03⅜—1.04; Nr. 3, roth, 95c—$1.00½; Nr. 2, hart, $1.03⅜—$1.04½; Nr. 3, hart, 95c—$1.01.
Frühlingsweizen, Nr. 3, 98c—$1.00.
Mais, Nr. 2, 68½—69c; Nr. 2, weiß, 71½—72c; Nr. 2, gelb, 70½c; Nr. 3, 68½c; Nr. 3, weiß, 71c; Nr. 3, gelb, 69—69½c; Nr. 4, 65½c.
Hafer, Nr. 2, 48½c; Nr. 2, weiß, neu, 39½c; alt, 41½c; Nr. 3, neu, 36½c; Nr. 3, weiß, 38c; Nr. 4, weiß, 37½c; alt, 38—41c; Standard, 38½—38¾c.
Roggen, Nr. 2, 70—71c; Nr. 3, 62—67c; Nr. 4, 56—60c.
Gerste, „Malting", 60—65c; „Mixing", 46—51c; „Screenings", 40—53c.
Mehl. Winter-Patents, $5.10—$5.15 das Faß; Roggenmehl, $3.60—$3.75; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.50—$5.70; besondere Marken, $6.60.
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, $16.50—$17.50; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $13.50—$14.50; Nr. 3, $10.00—$12.50; bestes Prairie, $11.00—$12.50; do. Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; Packheu, $5.50—$8.00.
Timothy-Samen, „Country Lots", $2.75—$3.80.
Kleesamen, „Cash Lots", $8.00—$10.75.

Oel.

Standard, weiß, 150	0.09⅝
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.14
Maschinen-Gasolin	0.23
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.55
do., gereinigt, per 5 Faß	0.56
Terpentin	0.56

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere $6.50—$7.55 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.25—$6.50; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.25—$8.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.75—$5.00.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.75—$7.95 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versand) $7.90—$8.05; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.75—$8.00; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.75—$7.75; „Stags", $7.15—$7.75.
Schafe, „Native Wethers", per 100 Pfund, $4.00—[illegible]

Butter—

Creamery, extra, das Pfund		[illegible]
„Dairies", extra, das Pfund		0.23½
Nr. 1, das Pfund		0.21½
„Ladles", das Pfund		0.20½
Packwaare, das Pfund		0.20
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.17½
do., (Kisten eingeschlossen)		0.18
„Firsts", das Dutzend	0.19	—0.21½
„Extras", das Dutzend		0.25
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.14	—0.14½
„Young America", das Pfund	0.15	—0.15½
„Daisies", das Pfund	0.15	—0.15½
Brick, das Pfund	0.13½	—0.13½
Schweizer, das Pfund		0.16
Limburger, das Pfund	0.13	—0.13½
Geflügel und Kalbfleisch.		
Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.14
„Springs", das Pfund		0.17
Hähne, das Pfund		0.09
Truthühner, das Pfund		0.15
Gänse, das Pfund		0.09
Enten, das Pfund	0.11	—0.13
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.13
„Springs", das Pfund	0.18	—0.20
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.10	—0.15
Gänse, das Pfund	0.07	—0.08
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½
60—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.09½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.10
Gemüse und frisches Obst.		
Aepfel, das Faß	1.50	—4.50
Zitronen, California, die Kiste	2.50	—4.50
Orangen, California, die Kiste	2.85	—3.25
Bananen, Jumbo, das Bündel	1.10	—1.25
Ananas, die Kiste	1.50	—3.50
Kraut, die Kiste	0.50	—1.00
Gurken, das Dutzend	0.20	—0.75
Blumenkohl, die Kiste	0.75	—1.25
Kopfsalat, per Eimer		0.40
Blattsalat, die Kiste		0.20
Champignons, das Pfund	0.25	—0.75
Rothe Rüben, 100 Bündchen		0.75
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.50	—0.70
Zwiebeln, der Sack	0.25	—0.75
Grüne Zwiebeln, das Bündchen		0.05
Rüben, das Hundert		1.25
Spinat, der Eimer	0.25	—0.50
Rettige, 100 Bündchen	1.50	—2.00
Süßkorn, der Sack	0.30	—0.35
Tomaten, die Kiste	0.20	—0.40
Pfefferschoten, die Kiste		0.50
Petersilie, Dutzend Bündchen		0.08
Kirschen, Illinois, 24 Quarts	1.15	—1.25
Birnen, die Kiste	1.50	—2.10
Pflaumen, die Kiste	0.90	—1.75
Pfirsiche, die Kiste	1.25	—2.00
Weintrauben, 8 Pfund Korb		0.20
Brombeeren, 24 Quarts	1.50	—1.60
Blaubeeren, 16 Quarts	1.50	—2.00
Himbeeren, rothe, 24 Quarts	1.50	—2.00
Melonen, Gems, die Kiste	0.50	—3.50
Wassermelonen, die Carladung	90.00	—140.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, der Sack		0.60
Trockene Bohnen, auserlesen		2.30
Rothe Nierenbohnen	2.00	—2.30
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	5.00	—5.12½
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.50	—0.56
Süßkartoffeln, das Faß	4.00	—5.00

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

S. 41. Court, Nordostecke Lexington Str., Westfront, 29⅔ bei 140; C. P. Dewey an Mary L. Robertson, $3000.

Fullerton Ave., Nordwestecke Catalpa Court, Südfront, 50 bei 125; H. Hanson an Franz Schmidt, $9250.

Harding Ave., gegenüber 21. Str., Westfront, 28 bei 129 u. a. Grundeigenthum; Mary B. Densbir an Wilhelmina Bindig, $6500.

Homan Ave., Südostecke 19. Str., Westfront, 25 bei 125; M. Harris an Josephine R. O'Brien, $1200.

Humboldt Blvd., 99 F. östl. von Sacramento Ave., Südfront, 50 bei 125; C. A. Nielsen an Otto J. [illegible]

[illegible]

Kedzie Ave., 82 F. nördl. von Crystal Str., O. Fr., 50 bei 125, Daniel J. O'Connell an Charles H. O'Connell, $2,200.

44. Ave., N., 141 F. südl. von North Ave., W. Fr., 25 bei 126, E. Gutzman an Karoline Flindt, $3,400.

Central Park Ave., 92 F. nördl. von Grenshaw, W. Fr., 30 bei 125, Louis Peterhans an Sarah Freedman, $3000.

Cortez Str., 209 F. östl. von Pine Ave., S. Fr., 100 bei 125, L. A. Page an John Brodd, $1,050.

42. Court, S., 303 F. nördl. von Colorado Ave., W. Fr., 25 bei 125, H. C. Clasen an James E. Kirby, $2000.

Frink Str., 31 F. westl. von S. 49. Ave., N. Fr., 31 bei 120, R. G. Eager an Amos L. Holler, $6000.

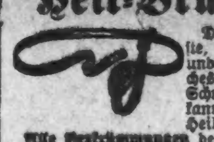
Homan Ave., S. W. Ecke 23. Str., O. Fr., 50 bei 124, John Kostal an Anton Denemark, $10,500.

Iowa Str., 192 F. westl. von Willow Ave., N. Fr., 34 bei 125, J. L. Gordon an Annie J. Schwenke, $3,650.

Dasselbe Grundstück, J. C. Dalton an Annie J. Schwenke, $3,650.

[illegible]

Heil-Bruchband.



Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts — Leibbinden, für vor und nach Operationen. — Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufw. — Geradehalter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.

THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Bruchbänder.
Einfach und doppelt.

Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die billigsten und besten.
Behlkes Deutsche Apotheke,
441 S. State Straße, Ecke Ped Court.

Dr. J. YOUNG,
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

STATE, ADAMS & DEARBORN STS.—TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Dienstag Basement - Bargains

Größte Bargains in waschbaren Kleidern

$3.50 und $4.00 Ein-Stück Kleider für Mädchen und Damen

Kauft Euer Kleid während dieses großen Basemnt-Verkaufts. Ihr könnt nicht einmal das Material kaufen zu dem Preis, den wir für ein zum Tragen fertiges Kleid verlangen. Es sind beinahe 2000 Kleider in der Partie. Wenn Ihr eins der besten davon aussuchen wollt, kommt früh.

Ein bekannter Philadelphiaer Fabrikant, dessen Namen wir aus Geschäftsgründen nicht bekannt geben dürfen, hatte Baargeld nöthig, und er nahm unsere Baargeld-Offerte an, welche weniger betrug als die Kosten des Materials. Es ist kein Bargain zu groß für unser Bargain-Basement, und deshalb geben wir Euch die Auswahl von über 15 eleganten Facons der neuesten Schöpfungen der Saison.

In der Partie findet Ihr Kleider aus hochfeinem Lawn, Dimity, Batist und Linene. Jedes Kleid ist gut gemacht. Die Auswahl von vielen sehr schönen Facons. Ein Theil sind hübsche Jumper-Effekte; andere haben die neuen langen Aermel, viele sind mit Spitzen besetzt, wieder andere prachtvoll bestickt. Jedes Kleid ist garantirt von absolut echter Farbe.

Da sind echte Farben von weiß, rosa, blau und lohgelb; — da sind andere mit fancy Mustern in Tupfen, Ringen, Streifen und Blumen.

Die Auswahl irgend eines Kleides in der ganzen Ansammlung, ungeachtet des großen Werthes, zu **$1.59** Nur in dem Basement

$3.50 & $4.00 $1.59

$15 Männer-Anzüge 6.75

Wenn Ihr nicht schnell kommt, versäumt Ihr die letzte Gelegenheit, einen der besten Männer-Anzüge des Jahres zu erhalten. Wenn Ihr morgen kommt, spart Ihr die Hälfte an dem, was Ihr später dafür bezahlen müßt.

Wir haben 400 Männer-Anzüge von unserem regulären Kleider-Departement, 2. Floor, genommen und sie zum Verkauf in unserem Bargain-Basement ausgelegt zu einem Preis, der nicht für den darin enthaltenen Stoff bezahlt.

Da sind Ueberbleibsel von unseren besten $12.50 bis $15 Partien, und es sind alle Größen in der Partie. Sie sind handgeschneidert in der allerneuesten Mode. Es sind vollständige 3-Stück Anzüge, passend für jetzt und für nächsten Herbst.

Sucht morgen aus, was Ihr wollt, zu **6.75**

$6.75

$2.00 Schuhe für 79c

2,000 Paar Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhe beinahe verschenkt.

Dienstag ist ein weiterer großer Tag im Basement Schuh-Departement. Ihr erhaltet $2 bis $3 Schuhe, Oxfords und Pumps, Ueberbleibsel, zu einem Preis, der nicht die Kosten des Leders deckt.

Positiv keine an Händler verkauft.

Dies ist ein Schuhverkauf, an den Ihr denken werdet, wenn Ihr ihn besucht. Verkauf beginnt Dienstag Morgen um 8.30. Kommt früh.

$2 bis $3 niedr. Damenschuhe— Die Damenschuhe sind meistens in kleinen Nummern.

$1.50 bis $2.00 Schuhe und Oxfords für Knaben—

$1.50 bis $2.00 Schuhe, Oxfords und Pumps für Mädchen— **79c**

79¢

Gardinen 59c Paar

Nottingham Gardinen, eine weitere Partie dieser Gardinen, reguläre 90c Werthe, alle 2½, 3 und 3½ Yards lang, [illegible] schmal gesäumt, [illegible] für Dreiblegung, morgen, Paar — 59c

2.00 Nottingham Gardinen, alle gute Muster, extra breit, volle Länge, eine Partie zu räumen, Paar — 1.29

Ruffled Muslingardinen, aus guter Qualität Muslin, einige [illegible], reg. 55c Wth., Paar — 39c

Bettzeug-Bargains

2.00 baumwoll. Bett-Blankets, Größe 64 bei 80, sehen aus wie Wolle, echtfarbige Borders, gehen nicht ein, morgen, per Paar — 1.50

Bettkissen, mit Art Tick überzogen, gute Qual. Federn, per Stück — 49c

Bettdecken, eine Partie Fabrik-Seconds, ein wenig beschmutzt, gute Größe, regul. 1.25 Werth, Stück — 98c

Gebleichte Bettlaken, Größe 81 bei 90, aus [illegible] Muslin, 60c Werth, per Stück — 43c

Kissenbezüge, aus Fabrikrestern, 45 bei 36, reg. 14c Wth., Stück — 10c

Bett-Komforters, mit gutem Silkoline überzogen, gute Wattefüllung, per Stück — 1.59

Messing-Gardinenstangen, gute Ausziehstange, spez., Stück — 10c

Fenster-Rouleaux, auf garant. Rollers, 3 bei 7 Fuß, Stück — 25c

12½c franz. Kleider-Percales, 6c.

500 Stücke für sofortigen Gebrauch, Doppelbreit, ausgezeichn. Wrapper- und Hauskleider-Muster, in blau, grau, schwarz und weiß, speziell für Dienstag markirt, die Yard zu — 6c

50c rauhe Pongee-Seide, Yd., 25c

27-zöll. reinseid. rauhe Pongee, in allen bekannten und seltenen Schattirungen, [illegible], [illegible] Rose n. [illegible], speziell markirt für einen Tag, die Yard zu — 25c

25c gebl. Bettlakenstoffe, Yd., 18c

25c Standard 5-4 voll gebleichter Bettlakenstoff, [illegible], 15 Yds. an einen Kunden, Yd. — 18c

23c Bettlakenstoffe, Yard, 16½c

25c Stand'd' 9-4 ungebl. schwerer Bettlakenstoff, 15 Yds. an 1 Kund. Yd. 16½c

Kurzwaaren-Bargains

Perlmutterknöpfe, regul. 5c Wth., alle Größen. Karte von 1 Dtzd. zu — 2½c

Strumpfhalter für Kinder und Mädchen, alle Farben, schwer, elast., Paar — 5c

Hemden und Unterzeug

50c Negligeehemden für Männer, feste u. [illegible] Muster, nette Streifen u. Muster, alle neuen Muster, nur für Dienstag, 3 für 1.00; Stück — 35c

50c ecru Balbriggan Männer-Unterzeug, Hemden und Hosen, dauerhafte, gut gemachte Sorte, Hosen haben doppelten Sitz; nur für Dienstag, Stück — 35c

25c seidene unwendbare Four-in-Hands, in einfach schwarz, weiß und Farben, eine große Auswahl, Speziell, das Stück — 15c

25c elastische Hosenträger für Männer, gute Qualität Lisle mit starken Leder-Enden, ein Bargain zu — 15c

Verkauf von Strümpfen

25c schwarze Lisle Finish Damenstrümpfe, mit Hochspliced-Absätzen, sehr elastisch, [illegible], speziell Preis, per Paar — 16c

Kinderstrümpfe. Laßt euch die Schule los und kauft jetzt. Sie bilden fürs Knaben oder Mädchen, schwarz gerippt, einige haben leichte Fehler, nicht bemerkbar, ein großer Bargain, Paar — 9c

Knabenstrümpfe, sehr stark, mit 3fachem Knie, Fersen und Zehen, halten länger als die meisten 25c Strümpfe; 3 Paar 50c; Paar — 18c

Tenderfoot Socken für Männer, für zarte Füße, aus weicher schwarzer Baumwolle mit einer Maco Splitsohle. Ein außergewöhnlicher Bargain, Paar — 10c

durch seine feierlich aufdringliche Anwesenheit dem Ganzen einen mehr kirchlichen Anstrich gibt.

Im abgeschlossenen Klostergärtlein dieses sonderbarsten aller Spitäler sitzen die Stillen unter den nicht immer stillgewordenen Alten — während die andern mit hellen Aeuglein auf den Bänken vor den Kirchenthüren hocken und eifrig das junge Leben draußen auf der „Weltstraße“ besehen und bereden. Vier Krankensäle befinden sich in einem Anbau, wo auch die große Küche liegt, deren Fleischkessel 250 Pfund auf einmal schlucken kann. Um 6 Uhr, zur Abendbrotzeit, füllt sich die Küche mit trippelnden Leutchen — ein langer Gasherd von 80 Flammen wird mit geschäftigem Eifer von den Männern ebenso geschickt benutzt wie von den des Kochens sonst kundigeren Frauen. Sie wärmen sich die Reste ihres Mittagessens oder braten sich die so beliebten Pfannenkuchen — die Frauen rasch oder mehr mit dem Gleichmuth alter Gewohnheit, die Männer aber mit dem tiefgründigen Ernst, wie er zu einer so lebenserhaltenden Staatsaktion dringend vonnöthen erscheint. Gewichtig wird alles bemessen und abgezirkelt — und stolz zeigt ein Alter sein Werk — sechs hoch übereinander gestapelte Pfannenkuchen, so gleichmäßig in der Farbe und Stärke wie die runden Knöpfe eines königlich preußischen Soldatenwaffenrocks.—

Langsam erhob sich aus der entferntesten Kirchenecke die Dämmerung und glitt behutsam von einer stillen Koje in die andere. Auf den harten Steinfliesen hallten kurze Trappelschritte, und die älteste Frau des Stiftes kam mit neugierigen Aeuglein auf uns zu. Mit jener Redseligkeit, die Alter und Kindheit gemeinsam besitzen, erzählte sie noch rasch, daß sie 90 Jahre geworden, da sei es nichts mehr mit der Tanzerei. Aber ihre Kojennachbarin, die tanze noch allemal wie toll zur „Domzeit“ um Weihnachten, wenn eine Drehorgel ins Spital käme. Aber das sei auch was anderes — denn die wäre noch sooo jung — erst 81. . . . Und mit klarem, vom verzehrendem Alter völlig ungetrübten Blick sah sie prüfend hin über die „Fremden“ . . . . .

Versonnen und zögernd fast traten wir hinaus aus dem Gewirr der eigenartigen Kojenstadt im steinernen Leib der uralten Kirche, hinein in das Leben der Gegenwart, die in Lübeck noch immer so aussieht, als sei sie die längst vergangene, alte Zeit.

Peter Ganter.

(Leipziger Tageblatt.)

Am Morgen des 19. Dezember vorigen Jahres war es vielen Zeitgenossen im deutschen Vaterlande mehr oder minder unbehaglich zu Muthe. Hatte ihnen da die Post ein blaues Briefchen gebracht, dessen verehrliche Briefempfänger, noch mehr aber sein guter Freund M. oder N. eine höchst fatale Rolle spielen sollte. Form und Ton des Briefes ließen auf einen guten Bekannten schließen, der sich als warnender Mentor offenbarte; nur hatte der edle Mitmensch seine Unterschrift in ganz unleserlichen Buchstaben geschrieben, so daß also nähere Nachforschung in dieser dummen Sache unmöglich war. Nun war sich zwar jeder der bedauernswerthen Briefempfänger bewußt, ein tadelloser Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle zu sein; eigentlich konnte ihm niemand etwas Uebles nachsagen. Aber schließlich, man kann ja nicht wissen, ob dabei am Ende auch diese oder jene kleine Eselei, dieses oder jenes nette Abenteuer mit an die Oeffentlichkeit gezerrt wird. Man kommt in ein schiefes Licht, die Stellung, die gesellschaftlichen Beziehungen, die Frau — kurz mancher Mann fühlte sich höllisch bedrückt. Leute vom Zeitungsfach, denen solch ein Briefchen auch zugeflattert war, hatten das Schriftstück glatt in den Papierkorb befördert. Lange Gewohnheit anonymer Angriffe hat in ihnen eben eine gesunde Unempfindlichkeit gegen derartige geheimnißvolle Anzapfungen erzeugt, und so theilte auch Peter Ganters Schreiben das Schicksal ach so unzähliger gleichgearteter Papierchen. Andere Leute aber wurden von einer nervösen Unruhe befallen, die sich vielleicht bei manchem mit einer gelinden Schadenfreude paarte, wenn er hörte, daß auch sein guter Freund X. von diesem Anfall nicht verschont geblieben war. Und die meisten gewannen ihre alte Gelassenheit wieder, als sie hörten, daß nicht nur in Leipzig, sondern auch in Hamburg, Dresden, München und sonstwo solche Briefchen aufgegeben und abgefertigt worden seien. Also ein riesiger Bluff, eine boshafte Irreführung, eine raffinirte Spekulation; denn — das war ja die Hauptsache — der anonyme Briefschreiber rieth dringend zur Anschaffung eines Zeitromans mit dem verheißungsvollen Titel „Doppelte Moral“, der eben erscheinen und die pikantesten Enthüllungen bringen sollte. 7,50 Mark das Exemplar! Ein bißchen viel, aber jeder möchte doch wissen, was der Kerl nun eigentlich aus dem Privatleben ausplauderte und — seien wir ehrlich — wie er es wohl dem Herrn N. oder M. oder X. stecken werde. Diese Spekulation auf die Besorgniß eines lieben Ich und auf die Schadenfreude über den lieben Nächsten war so übel nicht. An 400,000 Briefe waren ausgeschickt. Wenn nur der vierte Theil der Empfänger auf den Schwindel hereinfiel, machte sich die Sache reichlich bezahlt.

Aber es kam anders. So fein sich das Plänchen in der Theorie, im Kopfe des findigen Herrn Peter Ganter, ausgenommen haben mag, so plump wirkte es in der Praxis. Eben diese Plumpheit ward aber zum Verhängniß Ganters. Der erste Schrecken legte sich bald, Scham und Empörung bemächtigten sich der Betroffenen. Es regnete fast Strafanzeigen bei den Gerichten, und im öffentlichen Interesse rührte sich auch der Staatsanwalt.

Neun Tage lang hat eine Münchener Strafkammer gegen Peter Ganter, den schlimmen Urheber all dieser Beunruhigung, verhandelt. Auf unlauteren Wettbewerb, Beleidigung, Betrug, Urkundenfälschung, fahrlässige Körperverletzung, Verletzung des Postgesetzes war auf Grund reichlichen Zeugenmaterials die Anklage erhoben worden; wegen Betrugs und Urkundenfälschung ist Ganter zu einem Jahr Gefängniß, wegen formellen Verstoßes gegen das Postgesetz zu einer Geldstrafe in vierfacher Höhe der hinterzogenen Postsendungen verurtheilt worden; und wenn die vom Angeklagten eingelegte Revision vom Reichsgericht als unbegründet erachtet wird, braucht Peter Ganter nur noch fünf Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Die aufgebrachte Oeffentlichkeit kann sich bei dem ergangenen Urtheil beruhigen. Ein Mann, der mit solchen ersonnenen, aber im Effekt doch zu groben, minderwerthigen Mitteln auf die Skandalfurcht der Mitwelt reflektirte, ein Mann, den eine anerkannte psychiatrische Autorität als „unwillkürlichen Aufschneider“ treffend gekennzeichnet hat, ein Mann, der seinen Drang nach materieller Befriedigung auf sehr phantastische Weise zu befriedigen suchte, ist nimmermehr ein Gewinn für die menschliche Gesellschaft, und darum ist es gut, daß ihm die Lust zu weiterer Uebung seiner Fähigkeiten etwas verdorben worden ist. Aber es ist fraglich, ob es nicht in einigen Jahren einem klügeren Kopfe gelingt, seine Mitmenschen auf ähnliche Weise doch zu düpiren. Der Verlauf der ganzen Ganter-Affäre hat leider erkennen lassen, daß dem Deutschen noch manche Eigenschaft fehlt, die ihn gegen derartige Anfälle durchaus gefeit macht. Und deshalb müssen die Zeitgenossen in mancher Beziehung an sich Selbstzucht üben, damit sie nicht abermals hereinfallen, wenn ihnen anonyme Briefe mit pikanten Andeutungen ins Haus geschickt werden.

Der Elefant ist los.

Ein biederer Einwohner von Tirlemont (Belgien) war kürzlich des Abends noch draußen auf der Flur. Er stand in einer Wiese und schaute sinnend dem purpurnen Abendroth nach, das im Westen verglühte. Da löste sich plötzlich etwas großes Graues, ein Unding von grotesker Form aus den abendlichen Nebeln, die aus dem feuchten Wiesengrund emporstiegen, und kam in eilendem Laufe näher, sprang mit spielender, unfaßlicher Leichtigkeit über Hecken und Gräben und rückte immer näher. Jetzt konnte er die vorher nur undeutlich zu erkennenden Umrisse genau wahrnehmen. Kein Zweifel, es war ein Elefant, ein Elefant, der irgendwo aus einer Thierbude entkommen war. Nur noch 50, 40, 20 Meter trennten das wilde Ungethüm von dem vor Schrecken ganz erstarrten Mann. Er wollte fliehen, er konnte nicht, das Entsetzen, das unbeschreibliche Vorgefühl, in wenigen Sekunden von dem wüthenden Dickhäuter zerstampft zu werden, lähmte ihm alle Glieder. Der Angstschweiß brach ihm aus allen Poren. Entsetzliche Sekunden! Da, was war das? Der eben noch wild heranstürmende Elefant legte sich auf die Seite, auf die rechte zuerst, wälzte sich einen Augenblick nach Art der Hunde, dann auf die linke, erhob sich wieder ohne Mühe und wiederholte dieses eigenartige Manöver mehrmals. Von fern erscholl jetzt dumpfes Stimmengewirr, eine vielköpfige Menschenmenge kam heran, mit Heugabeln und Dreschflegeln bewaffnet. Sie hatte den flüchtigen Elefanten auch bemerkt vom Dorf aus und war zu seiner Verfolgung ausgerückt, hielt sich aber in respektvoller Entfernung. Der Elefant setzte indeß sein tolles Beginnen fort, wälzte sich ohne Unterlaß von der rechten auf die linke Seite, von der linken auf die rechte. Und so leicht machte er das, so spielend leicht, so federnd wie ein Gummiball. Das kam unserm Mann in der Wiese sonderbar vor. Der Elefant schien doch keine ernsten Angriffsabsichten zu haben. Vielleicht war er ganz zahm, hatte nur in unbändiger Lust an der Freiheit einen kleinen Exbummel gemacht. Und allmählich kehrte dem Mann in der Wiese die Bewegungsfähigkeit zurück, die starren Glieder lösten sich, der Muth kehrte auch zurück mit dem Schwinden der Angst. Vorsichtig ließ er sich auf alle Viere nieder, kroch näher an das Ungethüm heran, indem er ein Strauchwerk als Deckung ausnutzte. Nein, das konnte kein richtiger Elefant sein, trotzdem er einem solchen so auffallend glich. Und so rückte er noch näher und erkannte schließlich, daß der Elefant, der ihm einen so tödtlichen Schrecken eingejagt hatte, ein Elefant aus Ballonstoff war, dessen hohler Leib noch eben soviel Gas in sich hatte, um über die Wiese heranzuschweben. Und um den Hals hatte er eine Karte gebunden, auf der eine Anweisung stand, wie man ihn entleeren sollte und die Adresse, an die der entleerte Elefantenleib zurückgesandt werden sollte. Während dessen harrte die Menge mit Heugabeln und Dreschflegeln, immer in respektvoller Entfernung, der Dinge, die da kommen sollten. Erst nach und nach, als sie sich von der Ungefährlichkeit der Situation und von der Harmlosigkeit des Thieres überzeugt hatten, wagte sich einer nach dem anderen heran. Das böse Thier hatte man in Héverlé bei Löwen anläßlich der dort alljährlich stattfindenden Gedenkfeier der Erfindung des Leuchtgases losgelassen.

— Wenn „Er“ miethen geht. — Frau: „Nun, hast Du ein passendes Mädchen gefunden?“ — Er: „Nein — eine hatte zwar vorzügliche Zeugnisse, aber das ganze Gesicht voll Sommersprossen!“

Lübecks sonderbarste Kirche.

Von Ellmar von Monsterberg.

In unserer Zeit blendender Erfindungen, nüchterner Thatsachen und hastender Unruhe gibt es so mancherlei nachdenkliche Leute, die noch gern hinüber lauschen auf das, was voll Kraft und Eigenart das deutsche Mittelalter sang und schuf, die mit liebevoller Andacht dem nachgehen, was der Väter Geist und köstlicher Kindersinn uns hinterließ an gewaltig gethürmten Bauwerken und sonderbar schönen Bildnereien, die allesamt bis ins kleinste hinein kristallisirte Gedanken und Empfindungen enthalten und darstellen.

Für jene Besonderen unter den Leuten ist Lübeck, das frühere Haupt des mächtigen Hansebundes, dessen Name ja in der jüngsten wirthschaftlichen Bewegung wieder zu Ehren kommt, eine der köstlichsten und schier unerschöpflichen Fundgruben.

Und es ist sonderbar.

Als ob die Gewalt, die förmlich bannende Macht scheinbar verflüchtigter Zeiten dort überragend und noch lebensfähig wären — scheint alles Neuzeitliche im alten Lübeck ein erzwungenes Schattendasein zu führen. Ja, es wirkt fast störend für das Gesammtbild des alten Stadttheils, daß dort elektrische Bahnen sich mühsam auf den schmalen Straßen vorwärtsbewegen müssen. Sie passen nicht zu der stillen Versonnenheit, die sogar bei den Jahrhunderte alten, nicht mehr benutzten Trave-Speichern am hellen Mittag sichtbarlich umgeht. — Aber ein sonderlich Ding gehört in die Mauern dieses norddeutschen Nürnbergs wie kaum ein anderes — es fügt sich hinein in das Urüberkommene mit all dem verwitterten und sich neigenden Leben der alten Männlein und Weiblein, das es betreut — gleich einem Endvers aus Walter von der Vogelweides letztem Lied: „Ade Frau Welt“ — es ist das „Hospital zum Heiligen Geist“, unweit des alten Burgthors gelegen. Ebenso merkwürdig wie die eigenartige Einrichtung dieses sogenannten Spitals ist auch die Thatsache, daß seine Existenz und sehenswerthe Beschaffenheit nur einem Bruchtheil aller Lübeckfahrer bekannt wird.

Der Sage nach ward die Hl.-Geistkirche, ein gothischer Backsteinbau, 1286 von dem Lübecker Bürger Mornewech, der es durch selbsteigene Kraft zum reichen, angesehenen Handelsherrn gebracht hatte, gegründet.

Gekappte Lindenbäume umdrängen den Eingang zur Kirche, in die man durch eine frühgothische Kapelle gelangt, in der vier Altarschreine aus dem 15. Jahrhundert hängen, aus starkem Eichenholz in realistischer Schönheit geschnitzt, wo uralte „Al-Fresco“-Gemälde beim Abwaschen der gekalkten Wände wieder in stillem Triumph zum Vorschein kamen — hinein in den langgestreckten Bau des inneren Kirchenraumes, den jenes gewisse Licht durchgleitet, welches einen der Hauptreize altüberkommener Kirchen bildet.

Im Schiff der Kirche reihen sich aus weißgestrichenem Holz aufgeführte kojenartige Zimmer Wand an Wand enganeinander, deren schmale Thüren auf einen freigelassenen Gang münden. In diesen schmalen Kojen hausen gegen 158 alte Männer und Frauen, und wo man auch hinsieht — und die verwitterten Leutchen zeigen mit Stolz ihre Behausung — herrscht schiffsmäßige Sauberkeit und stillgewordene Zufriedenheit. Ueber jeder Koje steht auf dunkelschwarzem Grund der Name des Bewohners nebst dem Datum seines Eintritts in das Stift; eigen muthet es an — fast kirchhofsmäßig, jene Inschrift da oberhalb der dämmerigen Altenstube. Die verhutzelten Leutchen aber sind noch voll des interessirten Lebens. Mit 60 Jahren dürfen sie in das Stift aufgenommen werden, und sie zahlen dafür 60 Mark ein. In der Woche werden ihnen zu reichlicher Atzung 3 Pfund Fleisch, 2 Brote, ½ Pfund Butter und Milchsuppen zugeführt, außerdem ein Wochengeld von 1.80 M., wofür sie sich ihr Abendbrot besorgen. Die Einrichtung ihrer Kojen bringen sich die Alten selbst mit — dies im Alter so schwierige Verpflanzen geht durch die Umgebung altgewohnter Gegenstände besser vonstatten — und urgemüthlich zusammengedrängt in einem Raum von nur 2 Meter im Quadrat stehen Bett, Kommode, Speiseschrank, Stühle und Tisch — die Warmwasserheizung geht unter den Bettpfosten hindurch — „eine ganz wunderschöne Einrichtung“, meint voll Anerkennung unser alter Führer, „immer 'n büschen warm um die Neese und die Fööt“. — Die Luftverhältnisse werden geregelt durch ein vergittertes Klappfenster, das in die zwei Meter hohe „Zimmer“decke eingelassen ist und natürlich in den Innenraum der hohen Kirche führt. Die Stiftsordnung beschränkt die alten Leutchen keineswegs in ihrer Freiheit — sie dürfen, ohne um Urlaub anzugehen — verreisen und erhalten dann ihr Wochengeld ruhig weitergezahlt. Auf Schritt und Tritt begegnet man geschäftig umherwackelnden Alten, die, wie jene Figuren der Altarschreine, von vergangenen Jahrhunderten geformt und geschnitzt zu sein scheinen und nur für den Rest einer kurzen Spanne Zeit zur Wandlungsfähigkeit berufen sind.

Den Männern steht ein großes Rauchzimmer zur Verfügung, in dem sie Karten spielen und lesen dürfen. Schon allein durch den anheimelnden Tabakgeruch ist dieser sonnendurchwärmte Männersaal viel behaglicher als das nordwärts gelegene, etwas düstere Gemeinschafts-Zimmer der Frauen, dessen ureigentliche Gemüthlichkeit einigermaßen durch ein sehr gewichtiges Betpult gestört wird, das

Ueberschwemmt!

Die schweren Regenstürme am Samstag Morgen überschwemmten unseren ganzen Basement-Verkaufsraum und verursachten Tausende von Dollars werth Schaden an

Hausausstattungs-Waaren jeder Art.

Mehrere Hundert Kisten

Laundry Seife

sowie ein Theil unseres Reserve-Lagers an

Baumwollstoffen, Strümpfen und Unterzeug

wurden etwas durch Wasser beschädigt.

Als eine Folge davon offeriren wir am Dienstag Morgen

Alle durch Wasser beschädigten Waaren zu sensationell niedrigen Preisen

Es ist uns unmöglich, augenblicklich einzelne Artikel und deren Preise anzuführen. Wir können Euch aber die Zusicherung geben, daß die Preise sensationell sein werden. Jeder Dollars Werth Waaren muß verkauft werden, und zwar

nicht für das, was sie werth sind, sondern was wir dafür erhalten können.

Alles wird in Bereitschaft sein morgen,

Dienstag Morgen.

E. IVERSON & CO.

1000 bis 1008 Milwaukee Avenue.

Finanzielles.

Ein Check-Konto

in dieser alten, zuverlässigen Bank wird sich bei Jedermann von Nutzen erweisen.

Es regt zur Sparsamkeit an.

Es bestärkt Euren Kredit.

Es erleichtert das Bezahlen von Rechnungen.

Es schützt Euer Baargeld.

Es ist von Vortheil für das Geschäft es zu haben.

Weshalb nicht heute ein Check-Konto bei uns eröffnen?

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave.

Etablirt 1890.

momilo*

Zu verkaufen: Ausgesuchte

Erste Hypotheken

mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.

A. HOLINGER & CO.

Telephon 1191 Main.

172 Washington St

27mai,misamo*

FRED. MILLER,

186-188 Madison Strasse.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

6maimomifr*

Für Männer!

Freie Konsultation!

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere und schnelle Heilung an Dr. WEISS, 294 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94.

23jul,1X*

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz

216 S. CLARK STR. gegenüber Postoffice.

Schiffskarten

Original-Tickets zu Original-Preisen.

Dampfer fahren ab von New York:

Dienstag, 17. August, Rhyndam nach Rotterdam

Dienst., 17. Aug., Prinz Friedr. Wilh. n. Bremen

Mittw., 18. Aug., Präs. Lincoln n. Hamburg

Mittwoch, 18. Aug., Lusitania nach Liverpool.

Donnerstag, 19. Aug., La Bretagne na. Havre

Samstag, 21. Aug., Vaderland nach Antwerpen

Samstag, 21. Aug., Cincinnati nach Hamburg.

Dienst., 24. Aug., Kaif. Wilh. d. Gr. n. Bremen

Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.

Tickets nirgendwo billiger als hier.

Gepäck-Beförderung von Hause aus.

Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.

Prompte und reelle Bedienung garantirt.

Offen bis 9 Uhr Abends, Sonntags 9 bis 12 U.

[illegible]

K. W. KEMPF

84 La Salle Str.

Schiffskarten über alle Linien zu den billigsten Preisen.

Geldsendungen nach allen Plätzen der Welt; zweimal wöchentlich.

Bonds 4- und 5prozentige; Kapital und Zinsen von mir garantirt.

Vollmachten notariell ausgestellt.

Erbschaften eingezogen.

Vorschuß auf alle Erbschaften und Werthpapiere.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Straße,

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

mifamo,*

Schiffskarten!

Billiger als irgendwo.

Kommt und überzeugt Euch.

Nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderburg, Wien, Budapest, Temesvar und allen Plätzen in Europa.

Abfahrt von Chicago 19. August, 2., 16., 30. September.

Schnellzug nach New York ohne Umsteigen.

Keinerlei Ueberzahlung. Unannehmlichkeiten mit Gepäck. Verspätung im Hafen. Unnütze Auslagen.

ZINNER, BOCK & CO.

Einzige Deutsch-Ungarische Agentur in Chicago.

71 Ost Washington Str.

Ecke Dearborn Str., 1. Stock.

Offen 8 Morg. bis 6 Abds. Sonntags 9—12.

1l11—feb10X

Schiffs-Karten

Extra billig für Monat August.

Abfahrt von Chicago am 19. August.

Schnellzug ohne Umsteigen.

$28 nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg und Bremen.

$34 nach Wien, Budapest, Szegedin und Temesvar.

Extra billig nach sonstigen Plätzen in Europa.

Feine Beköstigung und Bedienung.

Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

A. Boenert & Co.

266 Süd Clark Str.

Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.

In Chicago seit 1871.

ma15,modifa*

Schiffs-Karten

Wir haben die niedrigsten Raten nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Oderburg, Wien, Budapest u. s. w. Gepäck von Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Nächste Abfahrt 8. August.

Eisenbahn-Karten

Wir haben die niedrigsten Raten nach den Erntefeldern in Dakota. $2.50 bis $3.50 per Tag und Board. Sowie andere Arbeit.

Ross Labor and Ticket Agency,

103 S. Canal Str.

Tel. Main 3728.

[illegible]

Leset die „Sonntagpost“